Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Umbau einer Ikone der Kroatischen Moderne

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Kulturzentrum Krvavica, Umbau einer Ikone der Kroatischen Moderne

Diplomarbeit

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades Diplom-Ingenieurin

unter der Leitung von

Ines Nizic
Dipl.-Ing.in Dr.in techn.

E253-4 Hochbau und Entwerfen / Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Ella Senzenberger
11723230

Wien, Mai 2025

TU WIEN architektur + raumplanung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

ABSTRACT

The thesis analyses and redesigns the former children's sanatorium in Krvavica on the southern Croatian Adriatic coast. The building was designed in the 1960s by the architect Rikard Marasović for the Yugoslav People's Army. The building is a unique example of Croatian modernism - an interplay of an atrium, a circular floor plan and the columns that lift the main volume off the ground. Built in a remote location between Mount Biokovo and the sea, the building served its original function for only a few years. After being used as a hotel, it fell into oblivion after the Yugoslav war. In 2008 it was rediscovered and publicised by Croatian architects, and since then the building has attracted public attention and is currently a protected monument, but its future, like many other modernist buildings in the region, is still unclear.

The first two chapters explore the context in which the building was built, its history, its present and the importance of cultural centres in Croatia.

The final chapter describes the design for the transformation into a cultural centre. In the course of the adaptation, the characteristic external appearance of the building will not be changed, while the internal structure of the former children's sanatorium will be adapted to its new function. The interior spaces will be more spacious and open for the new users and their interaction with each other by removing partition walls that are no longer required. The building's function and capacity will differ in the warm and cold months of the year, which is the basis of the thermal concept. The rather modest materials and colours of the original interior spaces are taken further and developed in relation to the existing building and its surroundings. The result is a playful sequence of spaces that gives new life to the extraordinary building through a hybridisation of tourism and culture.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

KURZFASSUNG

Die Arbeit befasst sich mit der Analyse und dem Umbau des ehemaligen Kindersanatoriums in Krvavica an der südkroatischen Adriaküste. In den 1960er Jahren wurde das Gebäude von dem Architekten Rikard Marasović für die jugoslawische Volksarmee entworfen. Das Gebäude ist ein einzigartiges Beispiel der kroatischen Moderne – ein Zusammenspiel von einem Atrium, einem kreisförmigen Grundriss und den Stützen, die das Hauptvolumen von dem Boden abheben. Erbaut an einem abgelegenen Ort zwischen dem Berg Biokovo und dem Meer, diente das Gebäude nur wenige Jahre seiner ursprünglichen Funktion. Nachdem es als Hotel verwendet wurde, ist es nach dem jugoslawischen Krieg in Vergessenheit geraten. Im Jahr 2008 wurde es von kroatischen Architekten wiederentdeckt und publiziert, und seitdem hat das Gebäude die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Es steht im Moment zwar unter Denkmalschutz, aber seine Zukunft, wie die vieler anderer modernistischer Bauten der Region, ist noch immer unklar.

Die ersten zwei Kapitel untersuchen den Entstehungskontext des Gebäudes, seine Geschichte, seine Gegenwart und die Bedeutung von Kulturzentren in Kroatien.

Im letzten Kapitel wird der Entwurf für den Umbau in ein Kulturzentrum beschrieben. Bei der Adaptierung wird darauf verzichtet, das charakteristische äußere Erscheinungsbild des Gebäudes zu verändern, während die innere Struktur des ehemaligen Kindersanatoriums an die neue Funktion angepasst wird. Die Innenräume werden großzügiger und offener für die neuen Nutzer und deren Austausch untereinander gestaltet, indem nicht mehr benötigte Trennwände entfernt werden. Die Funktion und Kapazität des Gebäudes wird zwischen den warmen und kalten Monaten des Jahres unterschieden und darauf baut das thermische Konzept auf. Die eher schlichte Materialität und Farbigkeit der ursprünglichen Innenräume wird weitergedacht und in Bezug auf den Bestand und die Umgebung weiterentwickelt. Es entsteht eine spielerische Raumfolge, die dem außergewöhnlichen Gebäude durch die Hybridisierung von Tourismus und Kultur neues Leben verleiht.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die in der vorliegenden Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen umfassen sowohl weibliche, männliche als auch diverse Personen. Zur Optimierung der Lesbarkeit wird auf eine Doppelnennung sowie auf die Verwendung von gegenderten Bezeichnungen verzichtet.

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

INHALTSVERZEICHNIS

Hintergrund und Motivation 10

I. VERORTUNG UND KONTEXT

Zwischen Berg und Meer 16

Bauten der Jugoslawischen Armee 28

Die Moderne im Dialog mit der Natur 34

Autonome Kulturzentren in Kroatien 42

II. DAS GEBÄUDE IM PINIENWALD

Der Architekt Rikard Marasović 50

Lebenszyklus des Kindersanatoriums 54

Fotodokumentation 60

Initiativen - Medien - Zukunft 72

Interview mit Maroje Mrduljaš 76

III. UMBAU - KULTURZENTRUM

Bestandsanalyse 94

Das neue Kultuzentrum 134

-

Literaturverzeichnis 164

Abbildungsverzeichnis 168

Danksagung 176

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 1

Abb. 1 Sprungturm in Zadar, eigene Aufnahme, August 2024.

Wie viele Architektur- und Kunstinteressierte hat auch mich das verlassene Kinderspital mit seiner Expressivität und Außergewöhnlichkeit gefangen genommen. Jedoch liegt hinter dieser Arbeit auch eine tiefere Verbindung zu der Region, ein Verständnis dafür, was die Revitalisierung dieses Gebäudes als Vorläufer bedeuten kann.

In Zadar, Kroatien, aufgewachsen, prägten meine Kindheit die Nähe zum Meer, die warmen Sommer und die Freude, die mir dieser Ort gegeben hat. Doch mit der Zeit begann sich die vertraute Küstenlandschaft zu verändern. Wo füher ein Olivenhain oder eine verwachsene Brache war, standen plötzlich Häuser, die einander ähnelten, sich aber kaum in die Umgebung einfügten. Damals hinterfragte ich diese Entwicklungen noch nicht. Heute jedoch erkenne ich die vielfältigen Faktoren, die diese Veränderungen hervorbrachten – in meinen Augen oft geprägt von Gier und architektonischer Gleichgültigkeit. Mit Ausnahmen sehr qualitativer Architektur, wurden die Altstädte und Buchten von einer generischen Villenarchitektur und disproportional großen Hotel-Riegeln umgeben und erdrückt. In diesem Kontext unkontrollierter architektonischer und städtebaulicher Entwicklung wirkt das ehemalige Kinderspital in Krvavica wie eine versteckte Oase. Einzigartig und klar in der Form, regional bezogen in der Materialität, verspielt in der Erschließung, intelligent in der Gebäudeklimatisierung, dauerhaft in der Ausführung - die Stärken des Gebäudes sind vielfältig. Obwohl es sich hier um eine Ikone der Moderne handelt, geriet dieses Gebäude, wie viele andere „Reste“ des Sozialismus, für lange Zeit in Vergessenheit.

Die Relevanz dieses Projektes liegt für mich nicht nur in der Revitalisierung eines einzelnen Gebäudes. Vielmehr hoffe ich, dass wir in einer Zeit, die von ressourcenschonenden Lösungen geprägt ist, auch die Qualitäten der regionalen Moderne stärker wahrnehmen und den umfangreichen Bestand an gebauten Strukturen weiterentwickeln.

Für ein schöneres Küstenbild-

Retten wir die Ikonen der Moderne!

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

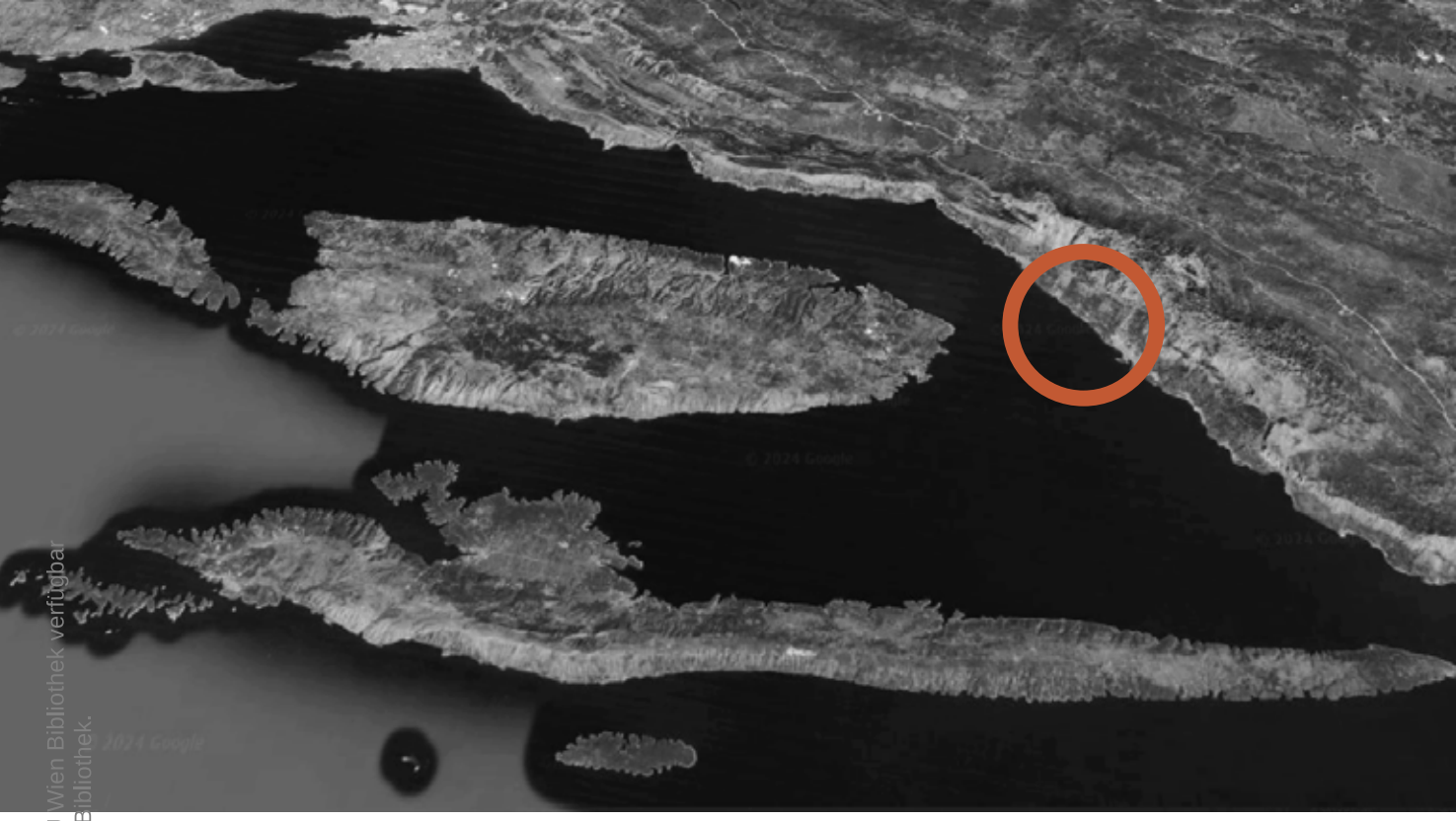


Abb. 2 Luftbild Süddalmatien mit Lage des Bestandsgebäudes, Google Maps (abgerufen am 17.1.2025)

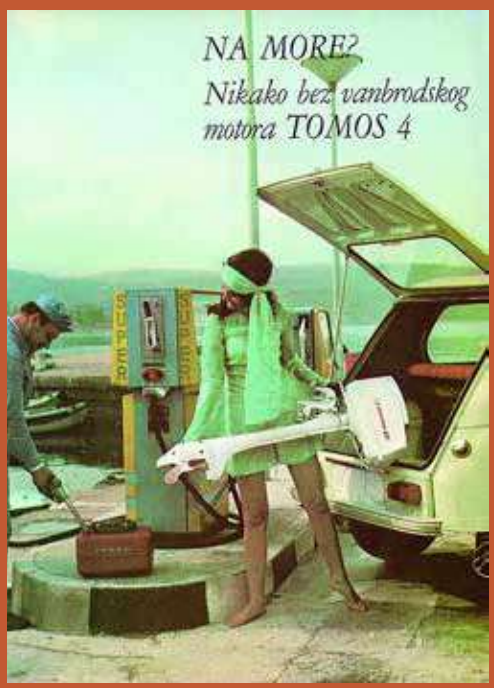


Abb. 3 Vintage Werbeplakat „Ans Meer? (...)“ aus der Nachkriegszeit, Archiv Auto Klub, Jutarnji List, 27.8.2023.

Abb. 4 Hauptlounge des Haludovo Palace Hotels, Vintage Bild, Spomenik Database, 4.7.2021.

1 Frari, A.A., *Della peste e della publica administrazione sanitaria*, Venezia: Tipografia di Francesco Andreola, 1840, S 778. In diesem Zitat wird Baška Voda als möglicher Zufluchtsort für Pestkranke aus Makarska erwähnt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

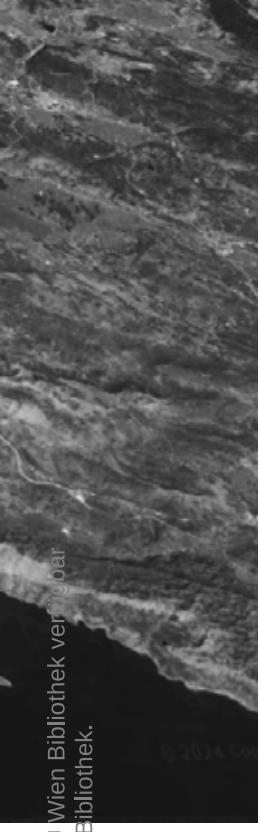


Abb. 2

„Wo alles Kraft und Leben atmet und selbst der Sterbende zum Leben erwacht.“[1]

Abb. 4

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

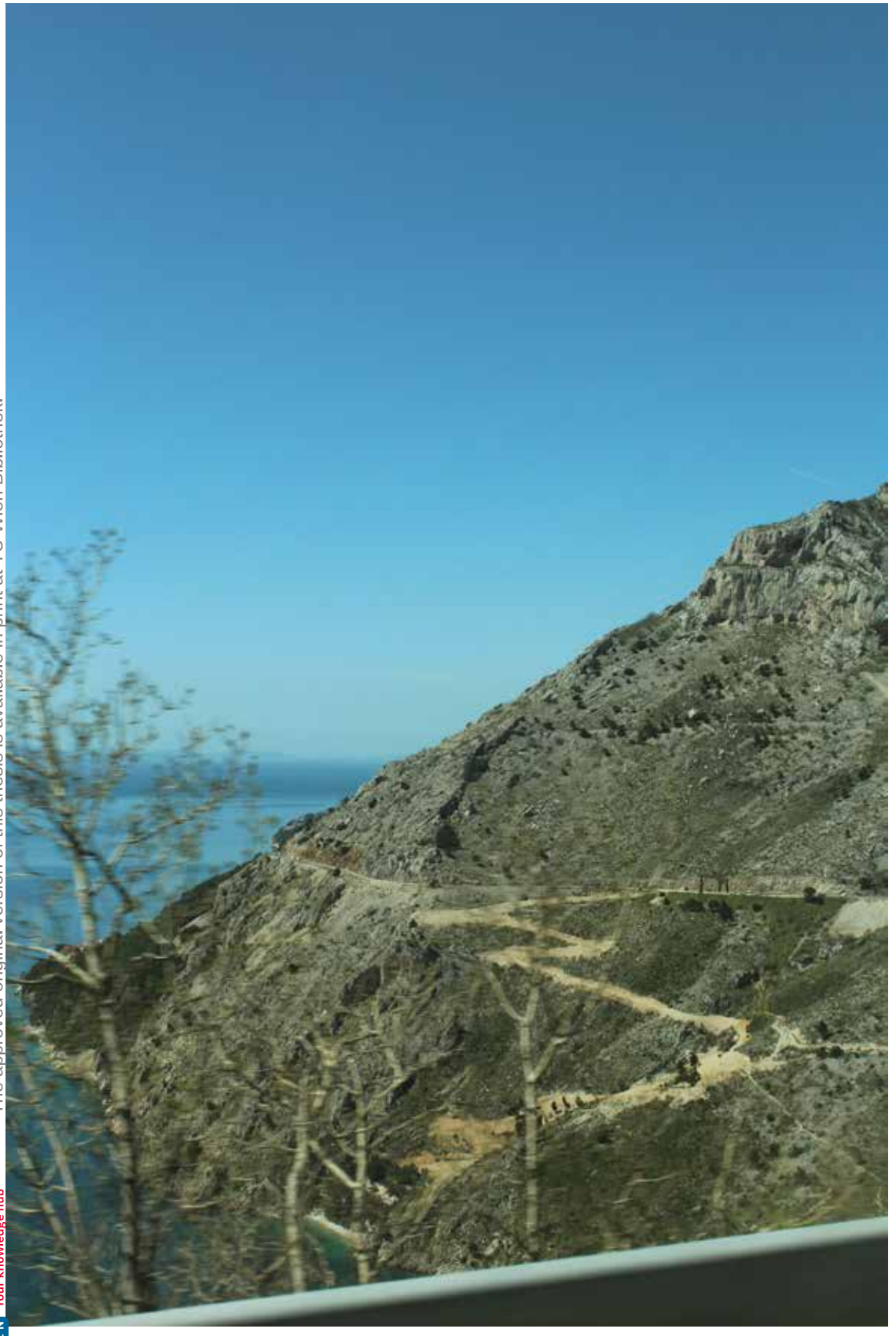


Abb. 5

Im Süden Kroatiens, wo der Berg Biokovo aus dem Adriatischen Meer herauswächst, befindet sich das ehemalige Kindersanatorium in einem kleinen Ort - Krvavica. Nur wenige Kilometer von der Stadt Makarska entfernt, bildet Krvavica einen Teil der Mikroregion Makarska Riviera und dadurch auch der größeren Region Dalmatien.

Dalmatien ist eine der ältesten geographischen Bezeichnungen in diesem Teil von Europa. Der Name stammt aus dem 1. Jh. v. Chr. und bezeichnete die damalige römische Provinz, die vom illirischen Stamm der *Delmaten* (Dalmaten) besiedelt war.[2] Im Laufe der Geschichte wechselten sowohl die Ausdehnung der Region als auch die Herrscher häufig. Heute ist Dalmatien (auch Südkroatien genannt) keine administrative Einheit mehr, sondern wird rein geographisch verstanden. Die Region erstreckt sich ca. 400 km Luftlinie von Starigrad Paklenica im Norden bis zum Kap Oštro im Süden. Die Breite der Region ist am Land durch die Grenze mit Bosnien und Herzegovina definiert, am Meer durch die Grenze mit Italien. Eines der wichtigsten Merkmale des Reliefs der Region ist die stark zerklüftete Meeresküste. Parallel zu dem Dinarischem Gebirge am Land erstrecken sich mehr als 1000 Inseln, Riffe und Klippen. Die höchsten Gipfel befinden sich in den Gebirgen Velebit (1757 m), Dinara (1831 m) und Biokovo (1762 m). Dieses Gebirge schützt den Küstenstreifen Dalmatiens vor den kälteren Klimaeinflüssen des Kontinents. Durch diese Barriere entstehen in der Region zwei unterschiedliche Klimatypen - das mediterrane Klima an der Küste und das kontinentale Klima im Hinterland und im Hochgebirge. Das mediterrane Klima zeichnet sich durch viele Sonnenstunden, milde Winter und lange, trockene und heiße Sommer aus. [3]

Makarska Riviera ist die Bezeichnung für einen Teil des südlichen Küstenstreifens Dalmatiens mit einem sehr entwickelten touristischen Angebot. Im Nordwesten bildet die Grenze die Bucht Vrulja, in der der Sage nach die Stadt Pelegrin versunken ist und wo „seit Tausenden von Jahren stets nur eine einzige Kreatur lebt - ihr Name ist *Bura*“[4]. Die Mikroregion erstreckt sich am Fuße des Biokovo-Gebirges bis zur Ortschaft Gradac im Südosten. Das Gebirge bildet eine schwer zu überwindende physische Grenze zum Hinterland. Im Westen ist das Biokovo steil und bildet einen monumentalen Hintergrund für die

Abb. 5 Bucht Vrulja, Anfangspunkt der Riviera im Nordwesten, Blick von der Adria-Magistrale, eigene Aufnahme, 2024.

2 vgl. *Dalmacija,* in: *Hrvatska Enciklopedija*, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 08.02.2025, [online] https://www.enciklopedija.hr/clanak/dalmacija .

3 vgl. Jurić, Ivan: *Dalmacija, Južna Hrvatska*, Turistička Naklada, Zagreb, 1998, S 7-15.

4 Jurišić, Rajko/Marin Topić: *Makarska Riviera*, MIT, dizajn studio, Osijek, 2006, S 7.
Bura = Kroatisch für Wind Bora

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 6

„Der Berg Biokovo ist monumental, stolz, als hätte er sich absichtlich in seiner ganzen Länge aus dem Meer erhoben, um mit seinem Körper die Küste von Makarska zu schützen.“[5]

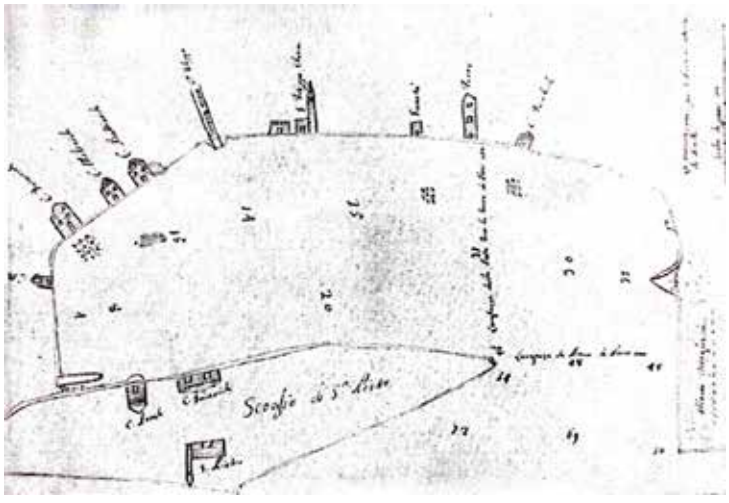


Abb. 7

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Küstenlandschaft, im Osten wird es sanfter und zugänglicher. Die Inseln Brač und Hvar bilden im Meer das Gegenüber und den Rahmen der Region. Die Winter in Makarska sind von launischem Wetter bestimmt - Gewitter, Sonnenschein, Wind, Regen. Die Sommer sind heiß, schwül, das Meer ruhig - die Laune lethargisch. Das Gebiet ist seit der Steinzeit besiedelt, wie archäologische Funde in der Gemeinde Baška Voda belegen. Gebirgsquellen, fruchtbare Felder, die gegliederte Küste und Wälder waren die Voraussetzung für die Entwicklung der Landwirtschaft, Viehzucht und Fischerei. Makarska und die umliegenden Gemeinden haben eine bewegte Geschichte, die von zahlreichen Eroberungen geprägt ist. Häufige Zerstörungen und Brände sind der Grund dafür, dass vom reichen kulturellen Erbe der Region heute nicht mehr viel zu sehen ist.[6]

Die Makarska Riviera umfasst die Gemeinden Brela, Baška Voda, Tučepi, Podgora, Gradac und das Zentrum der Region, Makarska.[7] Die weitere Analyse konzentriert sich auf die Stadt Makarska und die Gemeinde Baška Voda, wo sich das verlassene Gebäude des Kindersanatoriums befindet.

Die Siedlungen Makarska, Puharići, Kotišina, Makar und Veliko Brdo bilden die Stadt Makarska. Die Altstadt liegt an einem natürlichen Hafen, der durch die Halbinsel Sveti Petar und das Kap Osejava geschützt ist. Die Stadt hat ihren Namen von dem höher gelegenen Dorf Makar erhalten.[8] Makarska wird erstmals im 4. Jahrhundert als *Inarona* erwähnt, eine antike Siedlung an der Küstenroute *Salona-Narona*. Im Mittelalter wurde die Stadt unter dem Namen *Mokro* zu einer bekannten Seemacht, die im Jahre 887 sogar die Republik Venedig besiegte. Die darauffolgenden Jahrhunderte waren gefüllt mit Kämpfen um die Herrschaft über die Stadt. Makarska wurde erstmals 1502 in einer Urkunde des Kadis von Foča unter ihrem heutigen Namen erwähnt, zu dieser Zeit war Makarska ein maritimes militärisches Zentrum der Osmanen. Ab 1684 gehörte Makarska offiziell zur Republik Venedig, obwohl deren Herrschaft schon fast 40 Jahre zuvor begonnen hatte. In den 100 Jahren unter venezianischer Herrschaft wurden die Grundlagen der heutigen Stadt gelegt. Bis zur kroatischen nationalen Wiedergeburt im 19. Jahrhundert, als die kroatische Sprache als Amtssprache anerkannt wurde, stand die Stadt unter französischer und österreichischer Herrschaft. Der 24. Oktober 1865, der Tag, an dem diese Entscheidung getroffen wurde, wird als Tag der Stadt Makarska gefeiert.[9]
Die Altstadt ist amphitheatralisch um den Hafen angelegt und wird von den Wäldern Sveti Petar und Osejava begrenzt. Im Zentrum der Altstadt befindet sich der Platz des Fra Andrija Kačić Miošić mit der spätbarocken Kathedrale des Hl. Marko, dem

Abb. 6 Die Stadt Makarska und der Berg Biokovo vom Meer gesehen, Foto: Martin Vorel, 2020.

Abb. 7 Skizze des Hafens von Makarska aus 1808, Foto: Historisches Archiv, Zadar.

5 Jurišić/Topić, 2006, S 6.

6 vgl. ebd., S 6-7.

7 vgl. Jurić, 1998, S 129-134.

8 vgl. Jurišić/Topić, 2006, S 11.

9 vgl. Jurić, 1998, S 129-131.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

venezianischen Brunnen und dem Denkmal des Franziskaners und Dichters A. K. Miošić. Das 1502 gegründete Franziskanerkloster im Osten der Altstadt war Zeuge vieler der oben genannten historischen Wendepunkte. Heute beherbergt das Kloster unter anderem eine Bibliothek mit über 300 altkroatischen Büchern und eines der berühmtesten malakologischen Museen der Welt. Die Stadt blickt auf eine lange touristische Tradition zurück - ihre Küste war „seit jeher ein vorübergehender Zufluchtsort für viele neugierige Reisende“[10]. Der organisierte Tourismus in Makarska begann mit dem Bau der ersten Hotels ab 1905 - *Osejava*, *Central*, *Miramare*, Moskva und *Zagreb*.[11]

Die Gemeinde Baška Voda umfasst entlang der Küste die Ortschaften Baška Voda, Promajna, Bratuš und Krvavica, während weiter oben am Berghang noch die Dörfer Bast und Topići liegen. Antike Funde wurden im ganzen Gebiet gemacht, aber die interessantesten Funde stammen aus der Ortschaft Gradina, wo unter anderem Gegenstände gefunden wurden, die mehr als 6000 Jahre alt sind. Unter italienischen Namen wird Baška Voda in geographischen Karten am Ende des 17. Jahrhundert als *Basca* (Coronelli, 1688) oder als *Fontana de Basca* (Marcello F., 1690) bezeichnet. Der heutige Name, der auf die im Zentrum des Ortes gelegene Wasserquelle (hr. *voda* = Wasser) zurückzuführen ist, wird 1724 im Erbschein der Brüder Staničić aus Bast erwähnt.[12]
Die Wiederbesiedlung durch die einheimische Bevölkerung begann nach dem Abzug der Türken im Jahre 1684. Die Kirche Sv. Lovre, im spätbarocken Stil auf den Fundamenten eines antiken Hauses erbaut, war das erste öffentliche Gebäude in Baška Voda. Die neoromanische Kirche des Hl. Nikolaus, des Beschützers des Ortes, wurde 1889 errichtet. Der 1912 gebaute Hafen wurde zu einem wichtigen Handelsort zwischen dem Hinterland und den Inseln.[13] Mit der Eröffnung des Hotels *Slavija* im Jahr 1921 begann der organisierte Tourismus in Baška Voda. Der spätere touristische Aufschwung wurde stark von der Errichtung der Adria-Magistrale beeinflußt. Östlich von Baška Voda liegt das 1966 errichtete Feriendorf *Baško Polje* und noch einen Kilometer weiter, bei Promajna, die verlassene Infrastruktur des Kinderheims *Dječje Selo* (1958). Die Ortschaften Promajna, Bratuš und Krvavica sind jeweils an einer attraktiven Bucht entstanden. In der Bucht von Krvavica liegt auch das ehemalige Kinderkrankenhaus.[14]

Die Siedlung Krvavica mit ca. 300 Einwohnern liegt 4 km nordwestlich des Stadtzentrums von Makarska und wurde 1792 erstmals schriftlich erwähnt. Wie in den anderen Ortschaften der Gemeinde weisen aber auch hier archäologische Funde auf eine Besiedlung seit der Antike hin.[15]

Abb. 8 Prähistorische Funde, Archäologisches Museum, Baška Voda, [online] https://baskavoda.hr/de/geschichte/urgeschichte .

Abb. 9 Traditionelle Bauweise in Krvavica, Standbild aus dem Film *Dvije noci u jednom danu*, 1963.

Abb. 10 Postkarte mit Motiv der Adria-Magistrale bei Brela, Ende der 1960er Jahre, Archiv des Stadtmuseums Makarska.

10 Jurišić/Topić, 2006, S 10.

11 vgl. ebd., S 11-12.

12 vgl. ebd., S. 9.

13 vgl. *Neuezeit*: in: Geschichte | Baška Voda, o. D., abgerufen am 22.1.2025, [online] https://baska-voda.hr/de/geschichte/neuezeit .

14 vgl. Jurišić/Topić, 2006, S 9-10.

15 vgl. *Objavljeni konačni rezultati Popisa 2021.*: in: Državni zavod za statistiku RH, 22.09.2022, abgerufen am 09.02.2025, [online] https://dzs.gov.hr/vijesti/objavljeni-konacni-rezultati-popisa-2021/1270 ; *Krvavica*: in: Baška Voda, o. D., abgerufen am 22.01.2025, [online] https://baskavoda.hr/de/krvavica .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 8

Abb. 9

Abb. 10

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Der Name Krvavica (hr. *krv* = Blut) stammt höchstwahrscheinlich von der roten Erde, *terra rubra*, die in dieser Gegend reichlich vorhanden ist und auch zum Häuserbau verwendet wurde.[16] Die Siedlung erstreckt sich entlang einer kurvenreichen und verzweigten Straße, die von der Adria-Magistrale hinunter zum Strand führt. Dort, wo die Straße die Küste erreicht, befinden sich im dichten Pinienwald ein Autocamp und das ehemalige Kindersanatorium. Der L-förmige Hafen, der zu Beginn dieses Jahrhunderts gebaut wurde, stellt eine weitere Erschließung des Ortes dar.[17] Das Dorf, das früher aus traditionellen Steinhäusern bestand (Abb. 9), ist heute von großen Einfamilien- und Ferienhäusern geprägt, die im Zuge des Tourismusbooms errichtet wurden (Abb. 12).

Durch die Region verläuft die wichtigste Küstenstraße Kroatiens, die Adria-Magistrale. Die 1006 km lange Magistrale, von denen 818 km durch Kroatien führen, erstreckt sich von Triest bis Ulcinj (Montenegro) und wurde überwiegend nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet. Ihre Eröffnung erfolgte im Jahr 1965.[18] Zum Zeitpunkt ihres Baus führte sie durch vier jugoslawische Teilrepubliken: Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Montenegro. Ziel des Straßenbaus war es, die verstreut liegenden Ortschaften und Städte an der östlichen Adriaküste miteinander zu verbinden. Die bis dahin nur über das Meer erreichbaren, geographisch voneinander und von der Pannonischen Tiefebene getrennten Kleinregionen wurden damit erstmals auch am Land erschlossen. Die Straße war bescheiden gebaut, nur zweispurig und etwa sieben Meter breit. Wie „ein Film, der von der Windschutzscheibe eingerahmt wird“[19], schlängelt sie sich entlang der zerklüfteten Küste und am Fuße der Berge durch die malerische Landschaft. Seit ihrer Eröffnung hat die Adria-Magistrale das Leben der Menschen an der östlichen Adriaküste in vielfacher Hinsicht beeinflusst. Als neue Verbindung löste sie zahlreiche landschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen aus. Der Tourismus entwickelte sich nach der Eröffnung schlagartig und konkurrierte mit der Industrie, die sich ebenfalls an der Küste ansiedeln wollte. Obwohl der Staat die Industrie als die wirtschaftlich nachhaltigere Option förderte, wuchs die touristische Nachfrage schneller als erwartet und prägte die Küstenorte. Viele Bewohner des Hinterlandes zogen an die Küste, besonders ausgeprägt war dieser Prozess an der Makarska Riviera, wo ehemalige landwirtschaftliche Siedlungen zu einer linearen Stadtlandschaft entlang der Magistrale verschmolzen.[20] Gleichzeitig erkannte die jugoslawische Regierung zusammen mit Raumplanern die potenziellen Vorteile, aber auch die negativen Auswirkungen des Tourismus - die Gefahr der überflüssigen Bebauung der Küste. Nach einer in-

16 vgl. Čelan, Antonela, *Odnos arhitekture i prostora na primjeru Dječjeg lječilišta u Krvavici*, Masterarbeit, Universität von Zadar, 2023, S 5.

17 vgl. *Krvavica*, o. D., (abgerufen am 22.1.2025).

18 vgl. *Jadranska magistrala*: in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 8.2.2025, [online] https://www.enciklopedija.hr/clanak/jadranska-magistrala .

19 Čavlović, Melita, *Constructing a Travel Landscape, Opposing Ambitions Shaping the Ground of the Eastern Adriatic Coast*, in: Krejs, Bernadette/Antonia Dika (Hg.), *Mapping the Croatian Coast*, Jovis Verlag GmbH, Berlin, 2020, S 105.

20 vgl. ebd., S 104-107.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

terdisziplinäreren Forschungsarbeit entwickelten die jugoslawischen Planungsinstitutionen unter Anleitung des kroatischen Stadtplanungsinstituts in Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) eine Strategie zur kontrollierten Entwicklung der Küste. Die Pläne wurden auf Makro- und Mikroebene entwickelt, wobei der Schwerpunkt auf einem weitgehend unbebauten Küstenstreifen lag. Dies sollte durch konzentrierte touristische Siedlungen in einer Entfernung von mindestens 100 m vom Meer erreicht werden. Diese Siedlungen wurden nicht als ausschließlich für Touristen gedacht, sondern als öffentliche Infrastruktur, die für alle zugäglich ist.[21]

Heute ist Südkroatien primär durch die Autobahn A1 erschlossen. Auch wenn die Adria-Magistrale nicht mehr die Hauptverkehrsverbindung entlang der Küste ist, so ist sie doch wegen ihrer malerischen Inszenierung beliebt. Die Landschaft, durch die sie verläuft, bleibt permanent durch ihren Einfluss verändert.

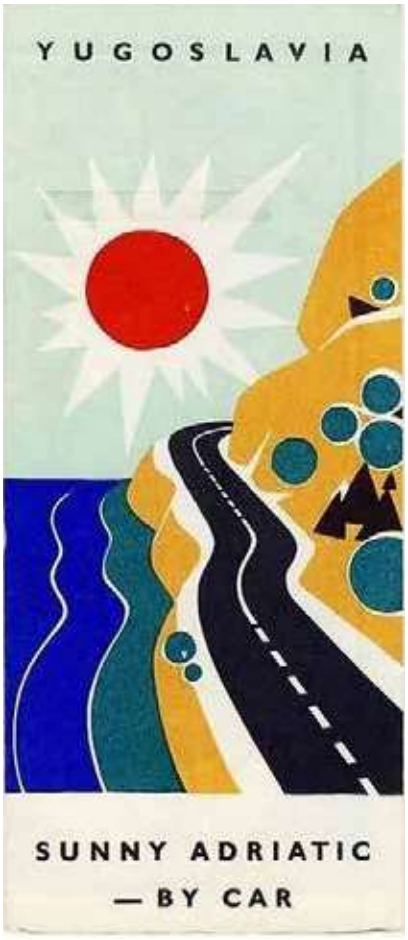


Abb. 11

Abb. 11 Werbeposter für Autotourismus in Jugoslawien, Spomenik Database, 2020.

Abb. 12 Einfamilien- und Ferienhäuser in Krvavica, eigene Aufnahme, 2024.

21 vgl. Mrduljaš, Maroje, *Toward an affordable Arcadia, The Evolution of Hotel Typologies in Yugoslavia, 1960–1974,* in: Stierli, Martino/ Vladimir Kulić, *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 78-83.

Abb. 12

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 13

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

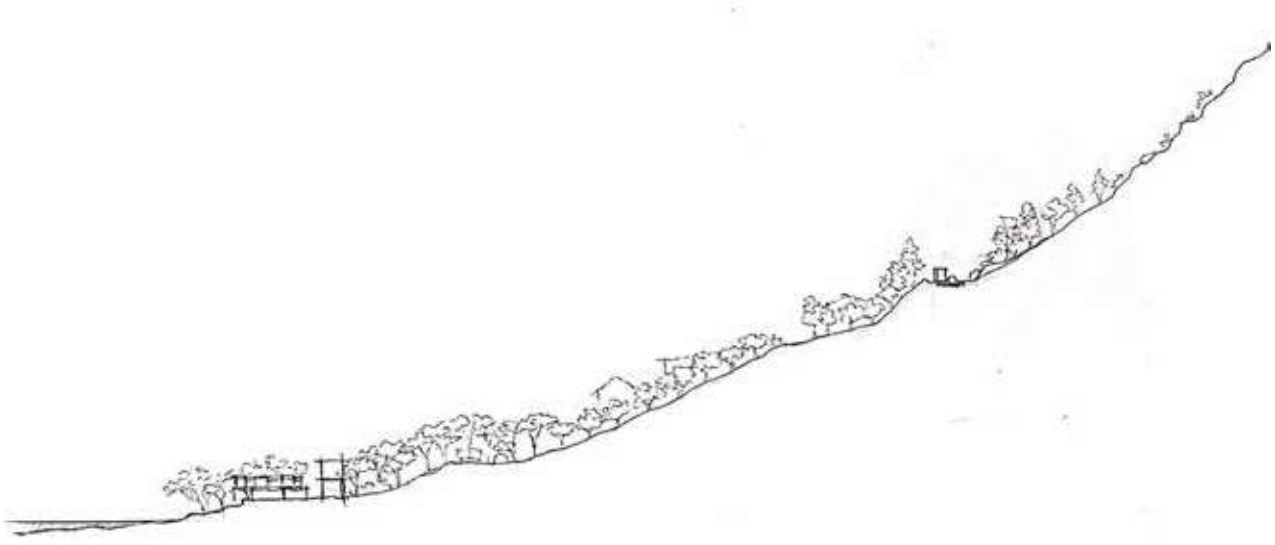


Abb. 14

Abb. 13 Das ehemalige Kindersanatorium im Pinienwald, vom Meer aus gesehen auf den Berg Biokovo gerichtet, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 14 Schematischer Schnitt durch die Umgebung des ehemaligen Kindersanatoriums, Skizze, 2025.

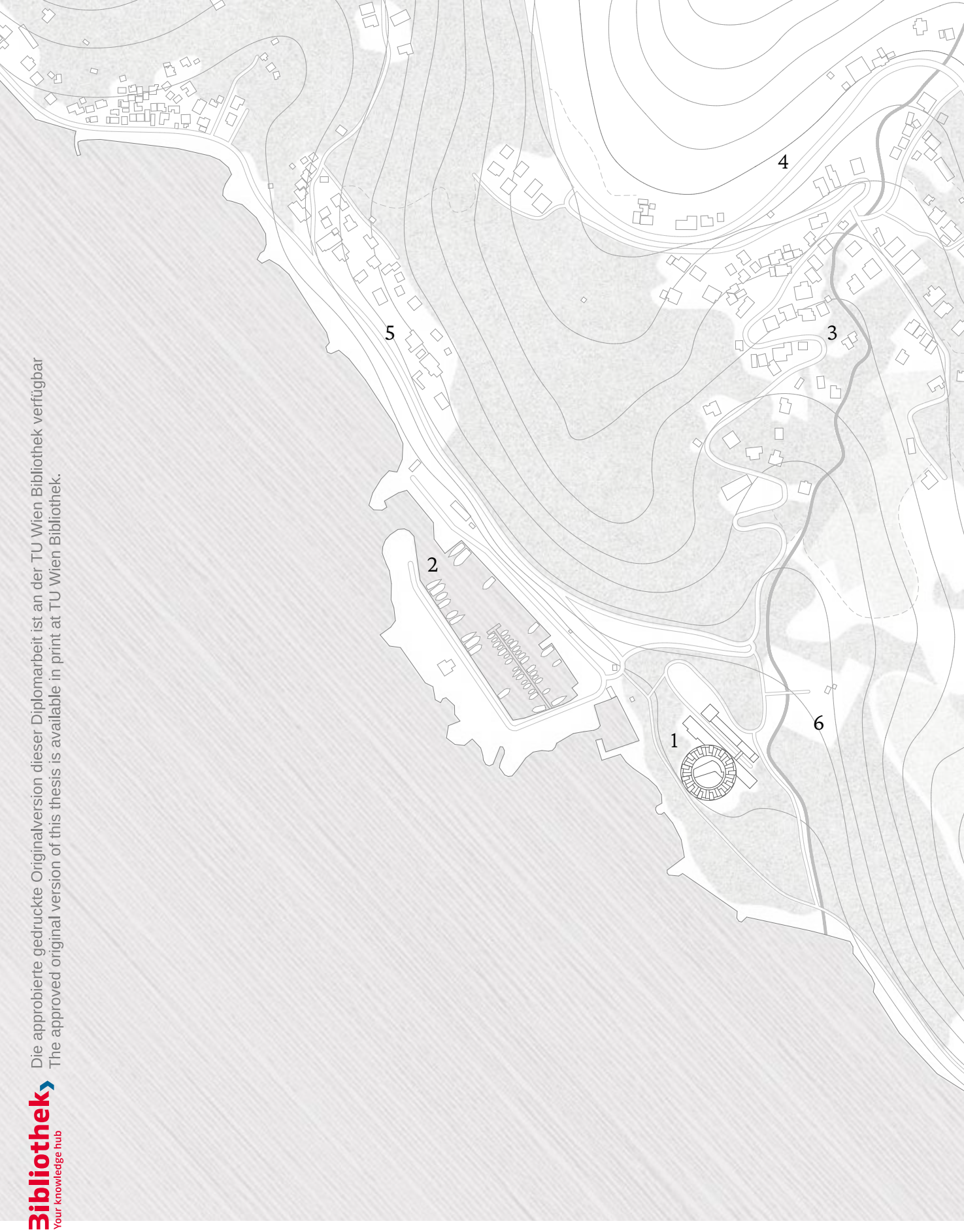
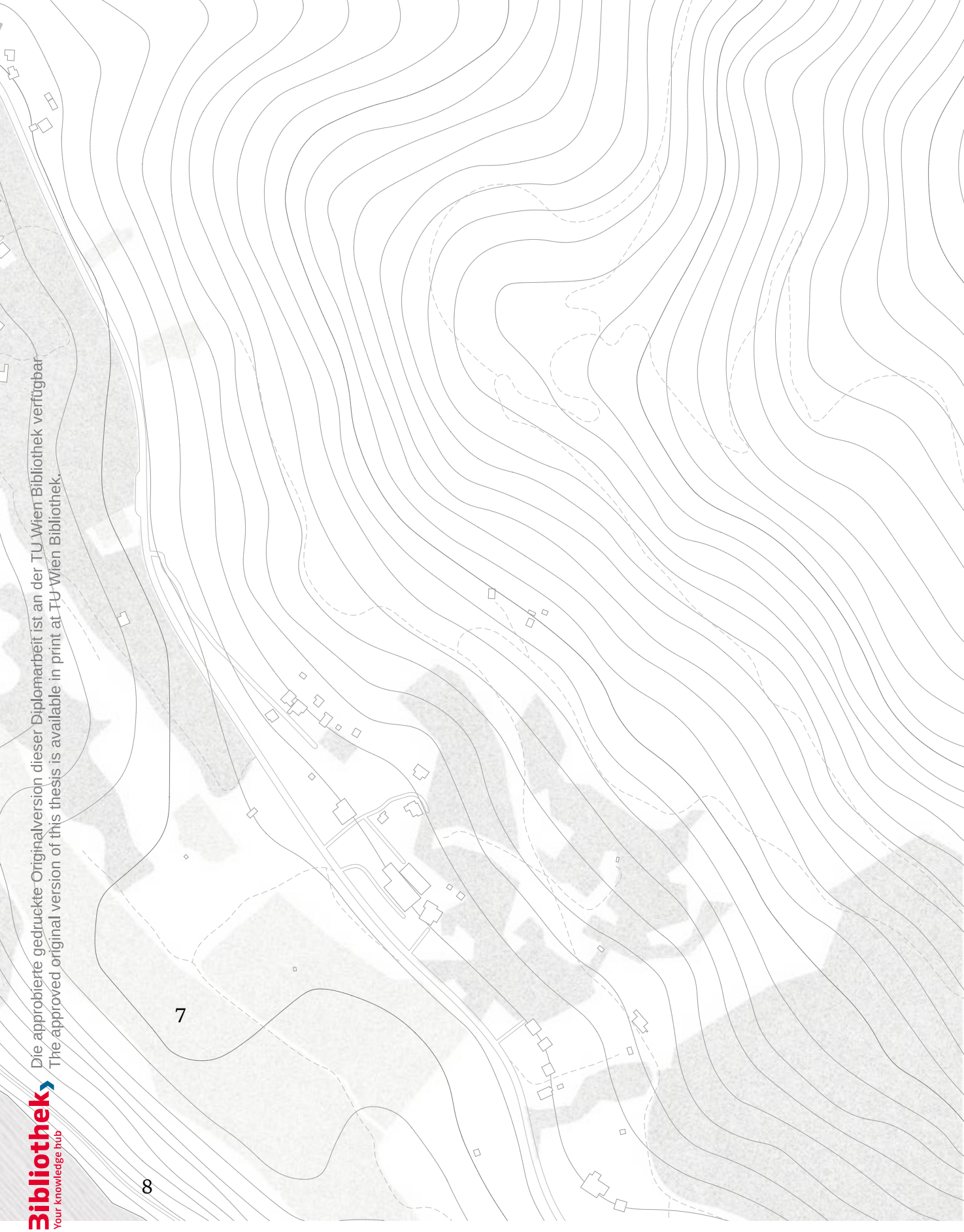


Abb. 15 Lageplan des Kindersanatoriums, 1:5000

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



1 Kinderspital
2 Hafen
3 Krvavica
4 Adria-Magistrale
5 Bratuš
6 Camp
7 Olivenhaine
8 Promenade

Abb. 16

„...a dizzying mosaic of dialects, ethnicities, and religions, as well as of varied architectural and artistic traditions brought together into close physical proximity, if not always in direct contact.“[22]

Abb. 17

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

BAUTEN DER JUGOSLAWISCHEN ARMEE

Das ehemalige Kindersanatorium in Krvavica wurde in den 1960er Jahren, als Kroatien eine Teilrepublik Jugoslawiens war, von der Jugoslawischen Volksarmee errichtet. Die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes war ein Lungensanatorium für die Kinder der Militärversicherten.[23]

Jugoslawien existierte in verschiedenen staatlichen Gefügen und unter verschiedenen Namen zwischen 1918 und 2003. Von den südslawischen Ländern[24] der zerfallenen Österreich-Ungarn Monarchie gegründet, war Jugoslawien bis 1943 eine Monarchie. Während dem Zweiten Weltkrieg kam die Kommunistische Partei Jugoslawiens (KPJ, ab 1952 SKJ) unter J. Broz Tito an die Macht. Unter dieser Regierung änderte sich die Staatsorganisation von der Demokratischen Föderativen Republik Jugoslawien (DFJ) ab 1943 zu der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien (FNRJ) zwei Jahre später. Das 1945 geschlossene Bündnis mit der UdSSR hielt nur bis 1948. Danach entwickelte Jugoslawien eine eigene Form des Sozialismus, die auf Arbeiterselbstverwaltung beruhende Politik des sogenannten *Dritten Weges*. Im Rahmen dieser Politik verzichtete der Staat auf eine Zuordnung zu West oder Ost und pflegte freunschaftliche Beziehungen zu beiden Seiten. Darüber hinaus betrieb Jugoslawien als einer der Gründerstaaten der Blockfreienbewegung auch politische Beziehungen zu Ländern Afrikas, Asiens und des Nahen Ostens. Im Jahr 1963 wurde eine neue Verfassung eingeführt, die die gesellschaftliche Selbstverwaltung weiter stärkte. Dieses Jahr markiert auch den Beginn der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ, Abb.15). Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre gab es mehr politische Meinungsfreiheit als zuvor. In dieser Zeit entstand in Kroatien die Nationaldemokratische Bewegung, die für mehr Autonomie warb. Anfang der 90er Jahre erklärten Kroatien und Slowenien ihre Unabhängigkeit. Dies löste den Kroatienkrieg und den Zerfall der letzten Föderation aus. Von der Föderation blieben ab 1992 nur noch Serbien und Montenegro in einem gemeinsamen Staatsverband übrig, der bis 2003 Bundesrepublik Jugoslawien hieß.[25] Für die Architektur bedeutete dieser Bruch in den 90er Jahren den Beginn des Privatisierungsprozesses. Leider führte dies oft zu einer Vernachlässigung der im Sozialismus errichteten Gebäude.

Die Jugoslawische Volksarmee (JNA[26]) entstand aus den Partisanenabteilungen, die 1941 unter der Führung der Kommu-

Abb. 16 Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (SFRJ), Quelle: Kulić, Vladimir/Maroje Mrduljaš/Wolfgang Thaler: *Modernism In-Between: The Mediatory Architectures of Socialist Yugoslavia*, Berlin, Jovis, 2012.

Abb. 17 JNA-Kulturzentrum, Šibenik, Ivan Vitić, 1961, Ausstellungstafel, MUO Archiv, Zagreb.

22 Kulić, Vladimir, *Building Brotherhood and Unity: Architecture and Federalism in Socialist Yugoslavia*, in: Stierli, Martino/Vladimir Kulić (Hg.), *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 27-29.

23 vgl. Veljačić, Miranda: *Feathers in the Bora*, in: Oris, Bd. 50, 2008, S. 134.

24 heutiges Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Serbien und Slowenien

25 vgl. *Jugoslavija*, in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 12.2.2025 [online] https://www.enciklopedija.hr/clanak/jugoslavija ; Stierli, Martino/ Vladimir Kulić, *Introduction*, in: Stierli/ Kulić, 2018, S 7-9.

26 Abkürzung für *Jugoslavenska Narodna Armija*

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

nistischen Partei gegründet wurden. Nach einer signifikanten Verstärkung im Zweiten Weltkrieg erfolgte 1945 die Umbenennung dieser Abteilungen in Jugoslawische Armee, die 1951, in Jugoslawische Volksarmee umbenannt wurde. Der Oberbefehlshaber war von der Gründung der Volksarmee bis zu seinem Tod im Jahr 1980 der Präsident Jugoslawiens Josip Broz Tito.[27] Die JNA stellte eine der wichtigsten Säulen des Regimes dar und agierte zudem als der größte Architekturauftraggeber im Land. Abgesehen von Militäranlagen beauftragte sie eine Reihe repräsentativer Bauten, die von dem eigenen Hauptsitz in Belgrad über Kulturzentren und Wohnbauten bis zu touristischen Infrastrukturen reichten. Ein wichtiger Beitrag der JNA zur Architekturentwicklung der Region war die Standardisierung des Massenwohnbaus für ihre Angestellten. Diese Standardisierung wurde informell auch auf zivile Wohnbauten übertragen, da sich die Bauweise durch die diversen Investoren auch außerhalb der Armee verbreitete.[28]

Ein wichtiger Grund für die Entwicklung der Kulturzentren in Jugoslawien war ihre Rolle als Ort der Emanzipation der Arbeiter und Bürger, die das System der Selbstverwaltung tragen sollten. Um das Kulturangebot im Staat zu dezentralisieren, wurden neue Kulturzentren vor allem in weniger entwickelten Regionen und kleineren Orten errichtet. Eine Form dieser Zentren waren die von der Volksarmee gebauten *Domovi JNA*[29]. Diese sollten neben dem kulturellen Aspekt auch eine Schnittschtelle zwischen den Bürgern und der Armee bilden. Wichtige architektonische Beispiele der JNA-Kulturzentren wurden in den 1960er Jahren von Ivan Vitić in mehreren Städten entlang der kroatischen Adriaküste entworfen.[30]
Das JNA-Kulturzentrum in Šibenik wurde in einem sehr sensiblem städtebaulichen Kontext errichtet. Der Architekt Vitić setzte selbstbewusst einen langgestreckten Glaskörper auf die bestehende Renaissance-Stadtmauer. Diese damals radikal moderne Geste, wurde von Kritikern als Bruch in der einheitlichen Entwicklung der Stadt empfunden. Im heutigen Architekturdiskurs ist diese Setzung weitaus verständlicher und kann als wichtiger Schritt für die regionale Architektursprache angesehen werden. Ein weiteres Hauptmerkmal des Gebäudes sind die Faltdächer, die hier, wie auch in mehreren anderen Projekten des Architekten die Silhouette des Gebäudes prägen und dem Innenraum eine große Flexibilität verleihen.[31] Heute präsentiert sich das Gebäude in seiner renovierten Form, bei der die Innenräume und die thermische Hülle an die neue Funktion der Stadtbibliothek angepasst wurden.
In Komiža auf der Insel Vis zeigt das kleinere Kulturzentrum von Vitić sowohl kritische Regionalität als auch Sinn für Inno-

Abb. 18 Erdgeschoss des JNA-Kulturzentrums, Šibenik, Ivan Vitić, 1961, Quelle: *Arhitektura, Ivan Vitić*, Bd. 1/217, UHA, 2005.

Abb. 19 Das Kulturzentrum von Vitić in Šibenik nach der Renovierung, eigenes Bild, 2021.

Abb. 20 JNA-Kulturzentrum, Komiža, Ivan Vitić, 1967, Familienarchiv Vitić, Quelle: Oris, Bd. 83.

27 vgl. *Jugoslavenska Narodna Armija*, in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 13.2.2025, [online] https://www.enciklopedija.hr/clanak/jugoslavenska-narodna-armija .

28 vgl. Kulić, 2018, S 37.

29 dt. Heime der JNA

30 vgl. Mrduljaš, Maroje, *Architecture for a self-managing Socialism*, in: Stierli/Kulić, 2018, S 50-53.

31 vgl. ebd. S 53 ; Grimmer, Vjera, *A radical dialogue*, Arhitektura, Ivan Vitić, Bd. 1/217, UHA, 2005, S 79-93.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

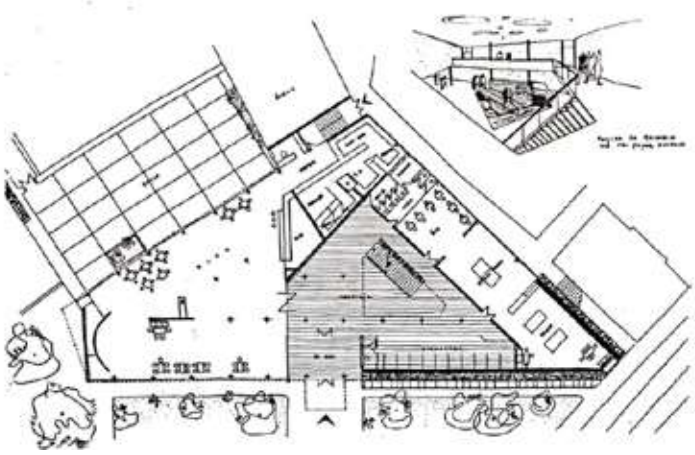


Abb. 18

Abb. 19

„It is much easier to accept Vitić's radicalism from today's temporal distance than it was at the time of the relatively dogmatic modern discourse of the 1960s.“[32]

Abb. 20

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 21

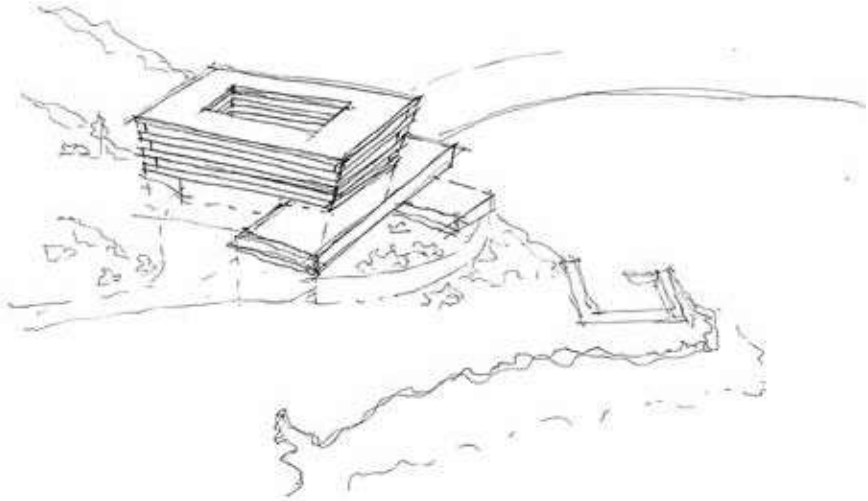


Abb. 22

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

vation. Am Rande des historischen Ortskerns gelegen, führt eine durchdachte Inszenierung den Besucher zum Gebäude. Ein Blick auf die Steinmauern, die die Fassade prägen, stellt das Gebäude in direkten Bezug zu den Trockenmauern der Berge im Hintergrund. Im Kontrast zur Schwere des Steins stehen die filigranen Glasfassaden, die neben den Faltdächern charakteristisch für Vitić ' s Entwürfe sind. Trotz der außergewöhnlichen Architektur des Gebäudes zeigt es keine Absicht die Landschaft zu dominieren, sondern vielmehr, sie zu ergänzen. Auch dieses Gebäude wurde als Kulturdenkmal anerkannt und steht heute als behutsam renoviertes Kulturzentrum wieder zur Verfügung.[33]

Der Staat errichtete auch soziale Ferienanlagen, um das Konzept des Urlaubs den Arbeitern, als Teil deren Emanzipation, näherzubringen. Gleichzeitig waren die Ferienheime ein Ort der Begegnung zwischen den neu vereinten Kulturen und dienten der Ideologie der *Brüderlichkeit und Einheit*, die neben der Selbstverwaltung ein wichtiges Element der damaligen Staatsorganisation war. Die meisten architektonisch anerkannten Ferienanlagen, die in der Nachkriegszeit in Jugoslawien errichtet wurden, waren jedoch kommerzieller Natur. Dennoch existieren auch Beispiele für soziale Ferienanlagen, in denen trotz bescheidener Standards eine außergewöhnliche und qualitätsvolle Architektur entstanden ist; wie etwa das Kindersanatorium in Krvavica oder das Hotel Pelegrin in Kupari bei Dubrovnik.[34] Der Hotelkomplex Kupari besteht aus dem Grand Hotel, das 1920 von tschechischen Investoren errichtet wurde, sowie sechs Hotels der Volksarmee ab den 1960ern. Von allen Hotels hat das von David Finci in 1963 entworfene Hotel Pelegrin mit seiner futuristischen Formensprache die meisten internationalen Touristen angezogen. Das Gebäude ist um ein Atrium herum organisiert, nach außen wird der Umriss des Objektes durch die auskragenden Terrassen gezeichnet. Während der Belagerung von Dubrovnik 1991 wurden die Hotels in Kupari bombardiert und sind seitdem außer Betrieb. Mehrere Versprechen der Revitalisierung haben bis heute den Komplex noch nicht in Stand gesetzt.[35] Auch im verlassenen Zustand ziehen die Hotels immer noch Besucher an, die die verfallenen Gebäude erkunden. Die Architektur des Hotels Pelegrin übt eine ähnliche Faszination aus wie das Kindersanatorium in Krvavica - die Faszination eines Gebäudes, das über seine Zeit und seinen Kontext hinausweist.

Abb. 21 Vintage Postkarte: Hotel Pelegrin, Kupari, David Finci, 1963, Spomenik Database postcard archive.

Abb. 22 Hotel Pelegrin, Volumen und Setzung, Luftperspektive, eigene Skizze, 2025.

33 vgl. Mardešić, Ante, *Phoenix in Komiža*, Oris, Bd. 83, 2013, S 176-187.

34 vgl. Kulić, 2018, S 37.

35 Krejs, Bernadette/Antonia Dika, *Mapping the Croatian Coast*, Jovis Verlag GmbH, Berlin, 2020, S 116.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

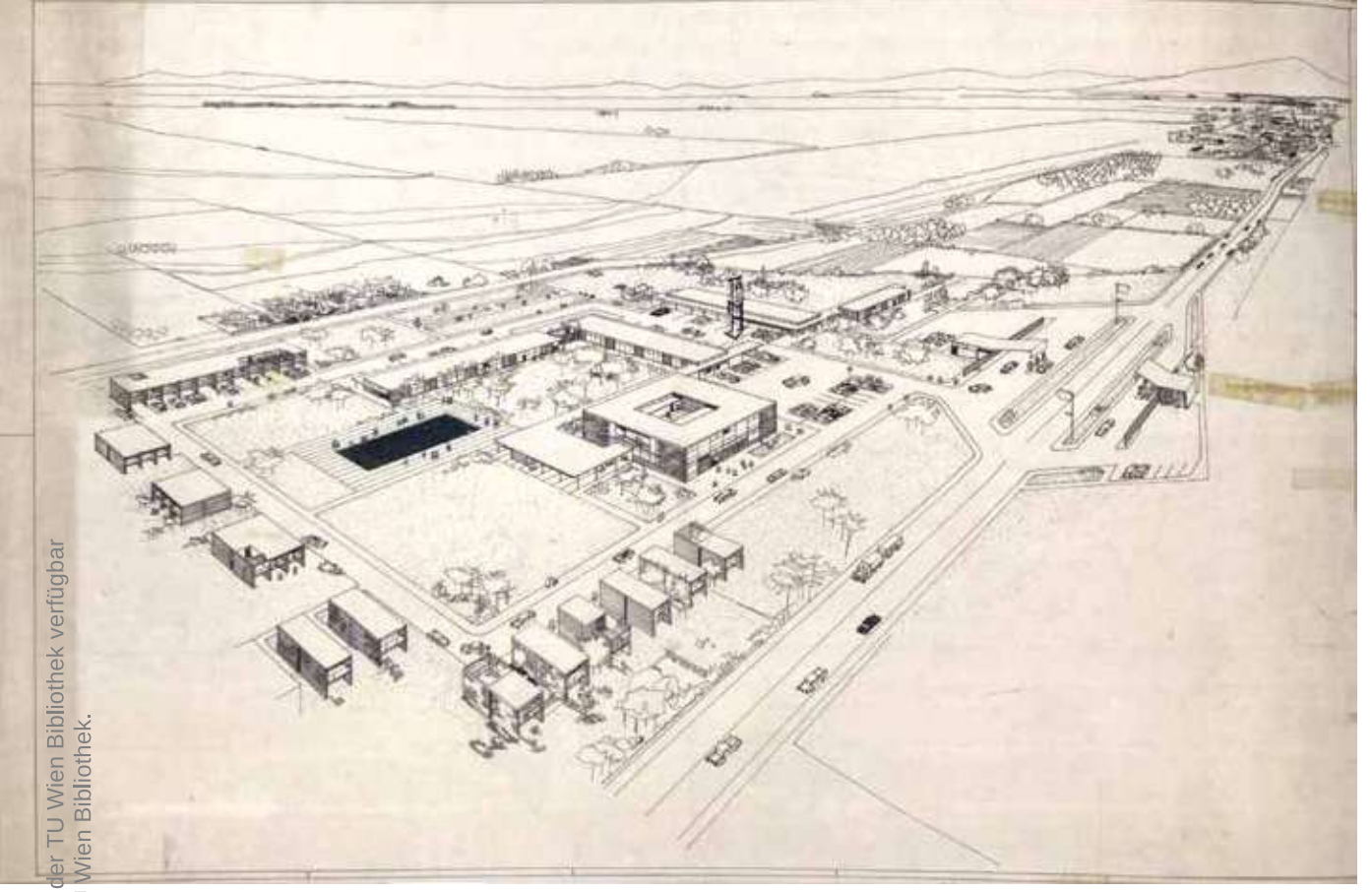


Abb. 23

„The Yugoslav model of a coastal urban transformation was remarkable in several respects, chiefly in its establishment of a sensible interaction between tourist development and sensitive urban environments while fostering the preservation of nature.“[36]

Abb. 24

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

DIE MODERNE IM DIALOG MIT DER NATUR

Die Nachkriegsarchitektur in Jugoslawien entwickelte sich aus den diversen vernakulären Bautraditionen der Region, für die eine moderne Sprache gesucht wurde. Die politischen Ambitionen der neu gegründeten sozialistischen Republik, Selbstverwaltung sowie *Brüderlichkeit und Einheit*, prägten die Bauten dieser Zeit. Die Architekten der einzelnen Teilrepubliken suchten nach einer Artikulation für die jeweilige regionale Identität - es entstand ein Patchwork regionaler Architektursprachen.[37] Eine dieser Architektursprachen entwickelte sich auch an der kroatischen Adriaküste - im Zuge des Tourismusbooms entstand eine Vielzahl an Hotels, die bestimmten typologischen Rahmen folgten und eine sensible Kommunikation mit der Landschaft anstrebten.

Bis Mitte der 1960er Jahre entwickelte sich der Tourismus allmählich - die Hotels an der Küste waren von bescheidener Größe und Kapazität, meist als Netzwerke von sensibel platzierten Pavillons gebaut, deren Anordnung auf eine mediterrane Stadtstruktur anspielte.[38] Zu dieser Typologie gehört auch das Hotel Helios auf der Insel Lošinj, das 1960 von Zdravko Bregovac entworfen wurde. Das Hotel entwickelt sich um ein Atrium, das von einer offenen, überdachten Struktur umgeben ist. Diese Struktur dient als zentrale Verbindung zwischen den Pavillons, aber auch als Pufferraum zwischen der Offenheit des umgebenden Waldes und den privaten Räumen des Hotels. Die Verzahnung der Architektur mit der Natur ist bei diesem Projekt stark ausgeprägt, da die Grenze zwischen Innen und Außen porös erscheint und die Vegetation in die Architektur hineinwächst.[39] Parallel zum Bau der Adriamagistrale entstanden die Sljeme Motels, die Ivan Vitić zwischen 1964 und 1966 für Preluk, Biograd und Trogir entwarf. Die Motels waren als Raststätten für Autofahrer konzipiert und verfügten über ein geschichtetes System von Außenverbindungen zwischen den Pavillons. Von völlig offenen Verbindungen für den motorisierten Verkehr über überdachte Terrassen und Besucherwege bis hin zu den Innenräumen der Pavillons. Der Bezug der einzelnen Motels zu ihrer Umgebung wurde durch die Verwendung von Steinen aus der jeweiligen Mikroregion in den Fassaden der Pavillons zum Ausdruck gebracht.[40] Beide Beispiele, das Hotel Helios und die Motels Sljeme, gewinnen ihre besondere Qualität dadurch, dass sie der sensiblen Einfügung des Bauvolumens in die Landschaft den Vorrang vor der Maximierung der Zimmerproduk-

Abb. 23 Prototyp der Sljeme Motels, 1964-66, Ivan Vitć, Perspektive eines unrealisierten Projekts, Tinte auf Velin. Quelle: Kroatisches Museum für Architektur, Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste.

Abb. 24 Atrium des ehemaligen Hotels Helios, Foto: Tješić-Drinković, Irma, 2023.

36 Mrduljaš, Maroje, *Toward an Affordable Arcadia: The Evolution of Hotel Typologies in Yugoslavia, 1960-1974*, in: Stierli, Martino/ Vladimir Kulić (Hg.), *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 78-83.

37 vgl. Kulić, Vladimir, *Building Brotherhood and Unity: Architecture and Federalism in Socialist Yugoslavia*, in: Stierli/Kulić (Hg.), 2018, S 29-30.

38 vgl. Mrduljaš, in: Stierli/Kulić (Hg.), 2018, S 78-83.

39 vgl. Tješić-Drinković, Irma, *Helios, Re-Aktivierung des Pavillonhotels als sensibler Zugang an den Tourismus des 21. Jahrhunderts*, Masterarbeit, TU Wien, 2023, S 66.

40 vgl. Ban, Saša/Maroje Mrduljaš /Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Kratki susreti uz jadransku cestu* (S1E2), Hulahop za HTV, 2016.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

tion geben. So entsteht ein Dialog mit der umgebenden Natur, der es ermöglicht, diese als wichtiges, bereits gegebenes Gestaltungselement einzubeziehen.

Nach der Eröffnung der Adria-Magistrale in 1965 setzte an der Küste rasch ein Tourismusboom ein. Die Entwicklung der Küste unter diesem Druck wurde durch jugoslawische Planungsinstitutionen[41] reguliert. Sie sorgten einerseits dafür, dass die Küstenlinie weitgehend unverbaut und für alle zugänglich blieb. Andererseits sollte die neue touristische Infrastruktur nicht in die alten Ortskerne eingreifen, sondern einen gewissen Abstand wahren, um die Integrität beider Einheiten zu gewährleisten. Entlang der Küste wurden von den Planungsinstitutionen punktuell Zonen für die Entwicklung von touristischen Resorts festgelegt. Innerhalb dieser konzentrierten Tourismuszonen entstand ein architektonisches Experimentierfeld, das sich vor allem in zwei Typologien manifestierte: Hotelkomplexe und Megastrukturen, die beide auf den Massentourismus ausgelegt waren. Die Hotelkomplexe entstanden in einer relativ sanften Topographie als verstreute Einzelanlagen oder Cluster in der Landschaft. In Süddalmatien, wo die Hänge an der Küste oft steiler sind, entstanden die Megastrukturen, die das gesamte touristische Angebot in einer einzigen, stark verdichteten Struktur komprimierten.[42]
Mit dem Hotelkomplex Haludovo, der zwischen 1969 und 1972 in der Nähe von Malinska auf der Insel Krk errichtet wurde, nahm der Architekt Boris Magaš Bezug auf eine traditionelle Festungsstadt in modernistischer Umsetzung. „Das zentrale, auf einem Hügel gelegene Hotel beanspruchte die Position der „Burg“ der Stadt, die linearen Abfolgen von Apartments und Hotels spielten auf die Stadtmauern an, und der innere Komplex bestand aus Clustern von Atriumvillen.“[43] Diese „befestigte Stadt“ blieb aber immer großteils offen und permeabil für externe Besucher. Dadurch entstanden Treffpunkte für Hotelgäste und Einheimische, so wie der organisch geformte Strand mit seinen nischenartigen Plätzen, die gleichzeitig öffentlich und doch privat sind. Der gesamte Komplex ist von einem intensiven Zusammenleben mit der Natur geprägt. Die Raster der Pergolen aus filigranem Stahlbeton verzweigen sich mit den freieren Formen der Bäume, die durch sie hindurchwachsen. Der Topographie folgend reihen sich die Atriumvillen eng aneinander und erzeugen durch die schmalen Durchgänge ein mediterranes Ambiente. Zentraler Raum dieser Einheiten ist ein teilweise überdachtes, aber offenes Atrium, das dem Besucher das Zusammenleben mit der Natur noch näher bringt. Das Dach der Atriumvillen ist leicht von den Wänden abgesetzt, so dass die Luft ungehindert durch alle Räume strömen kann und in den warmen Monaten für ein angenehmes Klima

Abb. 25 Hotelkomplex Haludovo, Luftbild, Google Maps (abgerufen am 27.02.2025)

Abb. 26 Terrassen des verlassenen Hotelkomplexes Haludovo, Foto: Trogfoot/Atlas Obscura User [online] https://www.atlasobscura.com/places/abandoned-haludovo-palace-hotel

Abb. 27 Atriumvillen in Haludovo, das Zusammenleben mit der Natur, imgur, [online] https://imgur.com/a/palace-hotel-haludovo-v86wG

41 unter Anleitung des kroatischen Stadtplanungsinstituts, in Zusammenarbeit mit dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)

42 vgl. Mrduljaš, in: Stierli/Kulić (Hg.), 2018, S 78-83.

43 ebd., S 81.

44 Ban, Saša/Maroje Mrduljaš / Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Socijalizam susreće kapitalizam* (S1E1), Hulahop za HTV, 2016.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 25

„Die Beziehung zwischen Natur und Architektur ist schon beim Betreten der Anlage spürbar -

der geometrisch präzise Rhythmus der Pergolen und die organischen Formen der Bäume.“[44]

Abb. 26

Abb. 27

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

sorgt. Dort, wo sich die Atrien um bestehende Bäume herum entwickelt haben, wurden Öffnungen in den Wänden und im Dach gelassen, um deren Wachstum nicht zu verhindern. Der Architekt nutzt die Gegebenheiten der Insellage - den Wind, die Vegetation - um eine authentische Aufenthaltsqualität für die Gäste zu schaffen. Der Hotelkomplex Haludovo, der trotz seiner Größe einen harmonischen Dialog mit der Umgebung führen konnte, wurde nach der Privatisierung in den 1990er Jahren dem Verfall überlassen, seitdem hat sich die Natur die Strukturen zunehmend zurückerobert. Die Anlage ist nun durch neue touristische Konzepte bedroht, die die ursprüngliche Idee eines offenen, utopischen Gebietes von ca. 100.000 m^2 grundlegend verändern würden. [45]

Beispiele für die Typologie der Megastrukturen sind unter anderem das Hotel Plat in Mlini und das Hotel Marina Lučica in Primošten. Das von Petar Kušan entworfene Hotel Plat in Mlini wurde 1972 erbaut und weist mit seinen 12 Stockwerken, die sich am Hang entlang reihen, eine außergewöhnliche Dichte auf. Doch selbst an seinem höchsten Punkt ragt das Gebäude nicht über den Berg hinaus, im Gegenteil, der Fels wird zu einem wichtigen Bestandteil des Hotelambientes, schon im Eingangsbereich ist er sehr präsent, fast wie eine weitere Wand des Gebäudes. Dieses Zusammenspiel der Architektur mit der Topographie setzt sich im restlichen Gebäude fort. Die Struktur löst sich nach unten hin in kleinere, eng aneinander gereihte Türme auf, zwischen denen tiefe Atrien die Zwischenräume bilden. Diese Innenhöfe wirken wie kleine Ausschnitte aus der Natur, die an diesem Ort vorgefunden wurde: Bäume, mediterrane Kräuter, wuchsen hier zwischen den Felsen weiter, geschützt vor der starken Sonne. Bei der Planung des Hotels Marina Lučica in Primošten berücksichtigte der Architekt Lovro Perković einen weiteren Aspekt der Topografie, die Isohypsen. Die in zwei lineare Blöcke gegliederte Struktur ist innerhalb dieser Blöcke in kleinere Einheiten unterteilt. Die auf die Isohypsen ausgerichteten Einheiten ermöglichen von jedem Hotelzimmer aus einen ungestörten Blick auf das Meer und den gegenüberliegenden Ort Primošten. Vom Ort aus gesehen wird die Megastruktur durch die sensible Einfügung in die Topographie nicht als massiv wahrgenommen.[46]

Dieser sensible Umgang mit der Umgebung, von den raumplanerischen Aspekten bis hin zur Mikroplanung der einzelnen Hoteleinheiten, scheint leider eine Sache der Vergangenheit zu sein. Weder die Natur noch die Traditionen eines Ortes werden in der heutigen luxuriösen Tourismusentwicklung berücksichtigt. Es entstehen geschlossene Gemeinschaften, die kaum oder gar nicht miteinander in Austausch treten - die Privatsphäre hat Vorrang vor dem authentischen Erleben des Ortes.

Abb. 28 Hotelkomplex Haludovo, Schnitt durch eine Atriumvilla, eigene Skizze, 2025.

Abb. 29 Hotel Plat, Mlini, Petar Kušan, 1971, MUO Archiv, Zagreb.

Abb. 30 Hotel Marina Lučica, Lovro Perković, 1971. Luftperspektive, Foto: Luigi Shkreli, Primošten Plus.

45 vgl. Ban, Saša/Maroje Mrduljaš /Nevenka Sablić, (S1E1), 2016.

46 vgl. Ban, Saša/Maroje Mrduljaš /Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Megastrukture* (S1E4), Hulahop za HTV, 2016.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

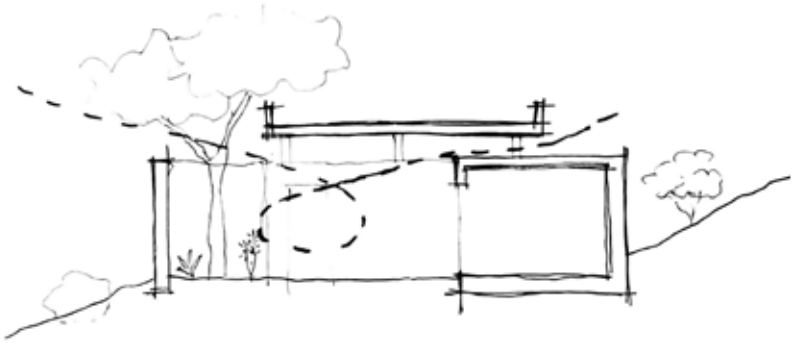


Abb. 28

Abb. 29

Abb. 30

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 31

Abb. 31 Die Pavillions des Motels Trogir, Ivo Vitić, 1965, Foto: Duška Boban, 2013, Slobodne Veze [online] https://slobodneveze.wordpress.com/motel-trogir/

Abb. 32 Neues Luxushotel in der Krvarnerbucht, Foto: Croaticum [online] https://www.croaticum.ch/kroatien-hotel/18087-rijeka-hilton-rijeka-costabella-beach-resort-spa/termin=21062025-28062025/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub
TU WIEN

Im zeitgenössischen Luxustourismus ist die Interaktion zwischen Architektur und Natur nicht mehr im selben Sinne anzutreffen. Die Natur muss der Architektur genauso ausweichen wie die lokale Gemeinschaft den Hotelgästen.

Abb. 32

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 33

Abb. 34

AUTONOME KULTURZENTREN IN KROATIEN

Im ehemaligen Jugoslawien waren die Heime der Jugoslawischen Armee (hr. *Domovi JNA*) die häufigste Form von Kulturzentren. Sie dienten einerseits verschiedenen politischen Zwecken, waren aber auch ein wichtiger Treffpunkt für die lokalen Gemeinschaften. Während und nach dem Jugoslawienkrieg wurden sie obsolet. Es entstand das Bedürfnis nach einer neuen Form von Treffpunkt oder Zentrum, das sich organisch in urbanen Leerständen manifestierte - das autonome Kulturzentrum.

Die architektonische Typologie dieser Zentren unterscheidet sich durch die gegebenen Räumlichkeiten, die sie besetzen, aber was sie gemeinsam haben ist eine ähnliche Entstehungsgeschichte und Zeitlinie. Allen Zentren liegt die Initiative der Bewohner zugrunde, die den Leerstand im städtischen Raum erkannten und sein Potenzial nutzten. Dom Mladih in Split, das Kulturzentrum Karlo Rojc in Pula und das AKC[47] Attack in Zagreb sind Beispiele für Zentren, die während oder unmittelbar nach dem Jugoslawienkrieg entstanden sind, während das vergleichsweise kleine AKC Nigdjezemska in Zadar erst 2015 gegründet wurde und sich noch in einer informelleren Phase befindet als die anderen Kulturzentren.[48]

Der Bau des Dom Mladih (Jugendzentrum) in Split wurde 1977 begonnen und nach der Errichtung des Rohbaus mit Verglasung nie fertiggestellt. Das Innere blieb leer und das Gebäude nur ein Versprechen für die Jugend von Split, bis 1994 eine Gruppe von Aktivisten und Künstlern das Potenzial des Gebäudes erkannte und es für eine weitaus alternativere kulturelle Bedeutung nutzte, als ursprünglich für die sozialistische Jugend vorgesehen. Die damaligen Nutzer des Gebäudes forderten lediglich den Bau von Sanitäranlagen und eine ausreichende Beleuchtung, um das Gebäude nutzen zu können. Lange Zeit wurde das Gebäude informell von kulturellen Organisationen genutzt, bis eine Initiative von Architekten und Kulturschaffenden eine Investition der Stadt Split für eine bescheidene Renovierung erreichte. Das Gebäude wurde ausschließlich in einen für die Nutzer sicheren Zustand gebracht - Glasscherben wurden entfernt, Absturzgefahren reduziert und die Belichtung ausreichend gestaltet. Bereits nach dieser ersten Sanierung wurde das Potenzial des Gebäudes deutlich und die Stadt entschied sich für weitere Investitionen. Dom Mladih Split hat sich in der Folge sowohl in der Kapazität der

47 Kürzel für hr. Autonomni Kulturni Centar (dt. Autonomes Kulturzentrum)

48 *Nigdjezemska*, Facebook-Seite, abgerufen am 14.05.2025 [online] https://www.facebook.com/akcnigdjezemska

Abb. 33 Innenhof des Autonomen Kulturzentrums Attack, Medika, Zagreb, Foto: Lana Đurđek, 2022.

Abb. 34 Matrix der Räumlichkeiten des Kulturzentrums Dom Mladih, Split, abgerufen am 06.05.2025 [online] https://dom-mladih.org/en/category/spaces/ .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

instandgesetzten Räumlichkeiten als auch in der Anzahl der Organisationen, die sie beleben, vergrößert. Es ist zu einem Zeugnis dafür geworden, dass eine Revitalisierung nicht auf einmal erfolgen muss, sondern auch schrittweise erfolgen kann.[49]

Das heutige Kulturzentrum Karlo Rojc in Pula wurde 1870 während der österreichisch-ungarischen Monarchie als Marineschule erbaut. Mit einer Grundfläche von ca. 3.259 m2 und einer Gesamtnutzfläche aller Geschosse von 17.068 m2 ist es bis heute eines der größten Gebäude der Stadt Pula. Das Gebäude behielt seine Funktion als Marineschule auch zwischen den beiden Weltkriegen, als die Region Istrien zu Italien gehörte. Als Teil Jugoslawiens wurde die Militärschule nach dem Zweiten Weltkrieg nach dem gefallenen Partisanenkämpfer Karlo Rojc benannt. Als die Jugoslawische Volksarmee zu Beginn des Krieges 1991 das Gebäude verließ, zogen Kriegsflüchtlinge und Hilfsorganisationen ein. Nach dem Auszug der Flüchtlinge zogen einige Organisationen illegal in das Gebäude ein. 1998 stellte die Stadt Pula, der das Gebäude gehört, 30 Organisationen aus den Bereichen Kultur, Jugend und Umwelt Arbeitsräume im Rojc zur Verfügung. Die Organisationen zahlten keine Miete an die Stadt, sondern renovierten die von ihnen genutzten Räume und investierten selbst in das Gebäude. Dies war der Beginn einer bis heute herausfordernden Partnerschaft zwischen der Stadtverwaltung und den NGOs, die ihre Räume im Rojc haben. Die Nutzer des Kulturzentrums Rojc haben im Laufe der Jahre mehrere Räte gebildet, einen für die interne Koordination der Organisationen und einen für die Verwaltung der Partnerschaft mit der Stadt. Obwohl die Stadt Pula die Instandhaltung des Gebäudes finanziert, fordern die NGOs mehr Transparenz in diesem Bereich und sind auch unzufrieden mit der Verwaltung bzw. dem mangelnden Interesse der Stadt an der Entwicklung des Projekts. Ende der 2010er Jahre begann die Stadt, Miete für die Räumlichkeiten zu verlangen, wogegen nur wenige Organisationen (*Monteparadiso* und *Green Istria*) protestierten, da die Angst, die Räumlichkeiten zu verlieren, zu groß war. Trotz dieser Herausforderungen ist das Kulturzentrum seit seinen Anfängen enorm gewachsen und beherbergt heute 108 Organisationen aus den verschiedensten Bereichen, von der Kultur über den Sport bis hin zur Sozialarbeit. Die Zahl der Nutzer ist jedoch noch größer, da das Gebäude und die Organisationen auch regelmäßig von externen Gästen besucht werden.[50]

Durch den Prozess, in dem diese ehemals informellen kulturellen Besetzungen in einen Dialog mit den Stadtverwaltungen treten und trotz der Herausforderungen die öffentlich-zivile Partnerschaft aufrechterhalten, leisten sie einen authentischen Beitrag zur internationalen Kulturszene.[51]

49 vgl. Ban, Saša/Maroje Mrduljaš /Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Tajanstveni objekt u borovoj šumi* (S1E3), Hulahop za HTV, 2016.

50 vgl. Tomašević, Tomislav, *Rojc Community Centre, Croatia*, in: Tomašević, Tomislav/Vedran Horvat/Alma Midžić/Ivana Dragšić/Miodrag Dakić, *Commons in South East Europe: Case of Croatia, Bosnia & Herzegovina and Macedonia.* Institute for Political Ecology, Zagreb, 2018, S 85-94.

51 vgl. Interview mit Maroje Mrduljaš, 10.02.2025, siehe Seite 83-84.

Abb. 35 Die Künstler Pero Zloba und Tinuninu bemalen die Wände des AKC Nigdjezemska, Foto: Facebook-Seite des AKC Nigdjezemska.

Abb. 36 Luftperspektive des Kulturzentrums Karlo Rojc, 2020, Foto: Pula+.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 35

Abb. 36

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

„I'm sending you this photo from where I'm staying. The pines. I think you would love them. They keep quietly humming, on blue nights and quiet mornings, above me as I come out from the water and lie down.

Abb. 37

Abb. 37 Balkon einer Zimmereinheit im Obergeschoss, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 38 Blick über das Gebäudekomplex Krvavica, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 39 Strukturanalyse des Hauptgebäudes, Skizze, Mai 2024.

52 Beroš, Ana-Dana/ Mika Savela, *The Future Resides in What We Already Have*, e-flux, Mai 2024, abgerufen am 30.04.2025 [online]

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 38

Most days I come down to the beach. Small pebbles crackle under your feet as you walk. I feel like there is a place here, it has been here underneath, before this moment and this future.“[52]

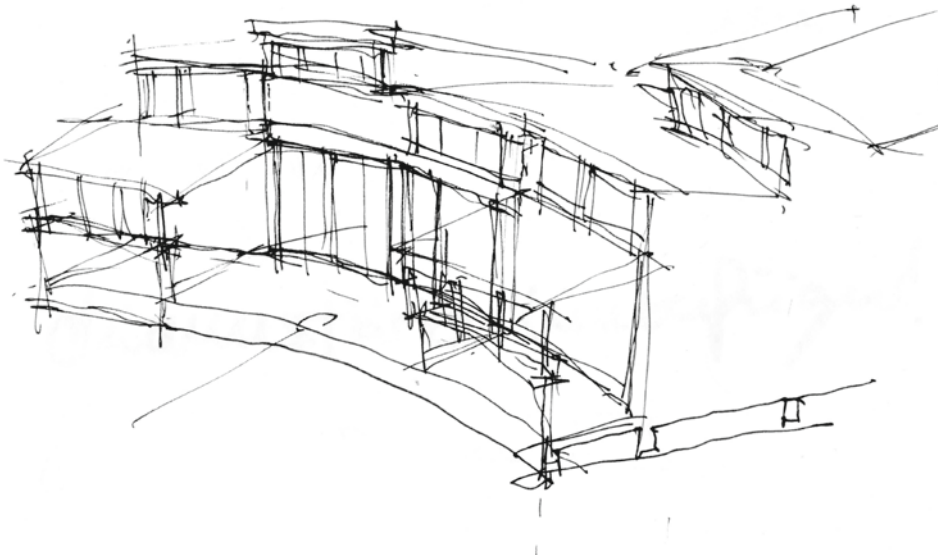


Abb. 39

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 40

Abb. 41

„Klar, kompromisslos, ein Gegner von Dogmen und Opportunismus, konnte Marasović nicht alle Hindernisse überwinden, die sich vom konzeptionellen Projekt bis zur Realisierung der Idee ergaben.

Dafür brauchte er einen anderen Charakter, einen, der keine Opposition und Missverständnisse provozieren würde.“[53]

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Ähnlich wie das Gebäude in Krvavica findet auch sein Architekt, Rikard Marasović, in der kroatischen Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts kaum Erwähnung.[54]

Rikard Marasović wurde 1913 in Split geboren, wo er auch das Gymnasium besuchte und 1932 sein Abitur ablegte. Anschließend studierte er Architektur an der Technischen Universität in Zagreb und schloss sein Studium kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs als Diplomingenieur ab. Während seines zehnjährigen Studiums machte Marasović Praktika bei Ernest Weissmann und Stanko Kliska - hier arbeitete er unter anderem in den Teams, die die Projekte für die Wirtschaftsuniversität Zagreb und die Chirurgische und Buiatrische Klinik in Belgrad entwickelten. In diesen Praktika und auf Reisen nach Paris und Berlin, die er als Student unternahm, sammelte er Erfahrungen und Eindrücke, die ihn als Architekten prägten. In seinem späteren Werk ist ein starker Einfluss modernistischer Architekten wie Le Corbusier, Gropius oder Loos zu erkennen. Nach Abschluss seines Studiums schloss sich Marasović der nationalen Befreiungsbewegung an und beteiligte sich am Wiederaufbau des Landes nach dem Krieg, vor allem als Stadtplaner in Istrien. Von 1948 bis 1955 unterrichtete er Städtebau an der Architekturfakultät in Zagreb, gab diese Tätigkeit jedoch auf, um sich der praktischen Architektur und der Malerei zu widmen. Als Stadtplaner leistete er einen wichtigen Beitrag zur Urbanisierung Zagrebs. Sein Entwurfstalent war weithin anerkannt - er gewann zahlreiche Preise bei jugoslawischen und internationalen Architekturwettbewerben, wie z.B. den Wettbewerb für das Hotel in Plitvice, bei dem er 1939 den ersten Preis erhielt. Trotzdem sind heute nur wenige gebaute Beispiele seiner Architektur bekannt. Dies mag an seinem Charakter liegen, der oft als schwierig und kompromisslos empfunden wurde.[55]

Bevor Marasović in den 1960er Jahren mit dem Bau des Kindersanatoriums beauftragt wurde, entwarf er 1948 gemeinsam mit Zvonimir Marohnić für Tito die Villa Izvor im Nationalpark Plitvice. Die Villa befindet sich an einem abgelegenen Ort im Wald und umschließt mit ihrem U-förmigen Grundriss einen Innenhof, der sich zu einem steilen Hang hin öffnet. Dadurch ist das Gebäude nur von einer Seite zugänglich und für die Bewohner sicherer. Die Fassade dieser zugänglichen Seite besteht fast ausschließlich aus Schiefer - von dieser Seite wirkt das Gebäude

Abb. 40 Persönliche Gegenstände des Architekten und sein Stammbaum, Virtuelle Ausstellung *(NE) VJERUJ PRIPOVJEDAČU. SLUČAJ KRVAVICA*, Hulu, Slobodne Veze, abgerufen am 26.06.2024 [online] https://hulu.virtualne-izlozbe.com/slobodne-veze/ .

Abb. 41 Porträtfoto des Architekten, aus *In Memoriam Rikard Marasović (1913-1987)* Skopin Igor, in *Čovjek i prostor : arhitektura, kiparstvo, slikarstvo i primijenjena umjetnost*, Zagreb, 1987.

53 Skopin Igor, *In Memoriam Rikard Marasović (1913 - 1987)*, in *Čovjek i prostor : arhitektura, kiparstvo, slikarstvo i primijenjena umjetnost*, Zagreb, 1987.

54 vgl. Beroš Ana-Dana/Mika Savela, *The Future Resides in What We Already Have,* e-flux*, 2024* [online] https://www.e-flux.com/architecture/framing-renovation/606290/the-future-resides-in-what-we-already-have/ .

55 vgl. Skopin, 1987 ; Džeko, Nikolina, *Rikard Marasovićs Kindersanatorium in Krvavica*, Masterarbeit, TU Wien, 2014, S 20.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

wie eine Festung.[56]
Bereits an diesem Gebäude lassen sich die architektonischen Ansätze Marasovićs erkennen, die später in Krvavica ihren vollen Ausdruck fanden. Vor allem an der Hoffassade ist der kritische Regionalismus erkennbar. Die Gliederung und Materialität der Fassade lässt sich von den Mühlen in der kroatischen Region Lika ableiten. Die Hoffassade gliedert sich in zwei Ebenen, das Erdgeschoss, das aus Steinpfeilern besteht, und das Obergeschoss, das durch die Materialwahl des Holzes Leichtigkeit vermittelt. Die traditionellen Mühlen aus massivem Holz stehen ebenfalls auf länglichen Steinfundamenten über dem Wasser. Der Übergang zwischen diesen beiden Materialien ist bei den Mühlen so gestaltet, dass die Holzbalken, die die weitere Holzkonstruktion tragen, quer auf den Längsfundamenten liegen. Auch an der Fassade der Villa Izvor wird auf diese Holzbalken Bezug genommen.
Auch die später in Krvavica voll zur Geltung kommende Tendenz zur fließenden, kreisförmigen Durchwegung des Gebäudes ist in der Villa bereits in ihrer Entwicklung ausgedrückt. Davon zeugt die kreisbogenförmige Krümmung des Grundrisses, die im Haupttrakt des Gebäudes sichtbar ist. Durch die Form des Grundrisses ist das Gebäude mit der umgebenden Natur verwoben - in einigen Räumen des Erdgeschosses blicken die Fenster direkt auf den Hang, der in den Raum zu fallen scheint. Charakteristisch für die beiden von Marasović realisierten Projekte ist auch die Art und Weise, wie das Licht in die Aufenthaltsräume gebracht wird. Der Flur im Erdgeschoss ist etwas niedriger geplant als die tiefer im Gebäude liegenden Aufenthaltsräume. Dadurch ist es möglich, oberhalb des Daches über dem Flur noch ein Fensterband zu positionieren, um mehr Licht in die Haupträume zu bringen.

Marasovićs Architektur zeugt von einer starken Verbundenheit mit der Natur und einem tiefen Verständnis und Bezug zur Region, in der sie sich befindet. Wo die Villa Izvor noch etwas zurückhaltender und traditioneller bleibt, ist die Formensprache, die der Architekt und Maler in seinem späteren Projekt für Krvavica zu einem ausgewogeneren Ausdruck bringt, stärker ausgeprägt.

Abb. 42 Innenhof der Villa Izvor, Foto: Novi List, 02.05.2023, [online] https://www.novilist.hr/rijeka-regija/lika-senj/foto-vila-izvor-usli-smo-u-elitno-titovo-zdanje-koje-su-gradili-uznici-golog-otoka-pogledajte-kako-sada-izgleda/.

Abb. 43 Traditionelle Mühle in der Region Lika, Majerovo Vrilo, Sinac, eigene Aufnahme, 2023.

Abb. 44 Belichtung durch Fensteröffnungen über dem Gang, Schnitt durch EG der Villa Izvor, Skizze, 2025.

56 vgl. *Titova vila "Izvor", opljačkana i zaboravljena*, pogledaj.to, abgerufen am 03.05.2025 [online] https://pogledaj.to/arhitektura/titova-vila-izvor-opljackana-i-zaboravljena/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 42

Abb. 43

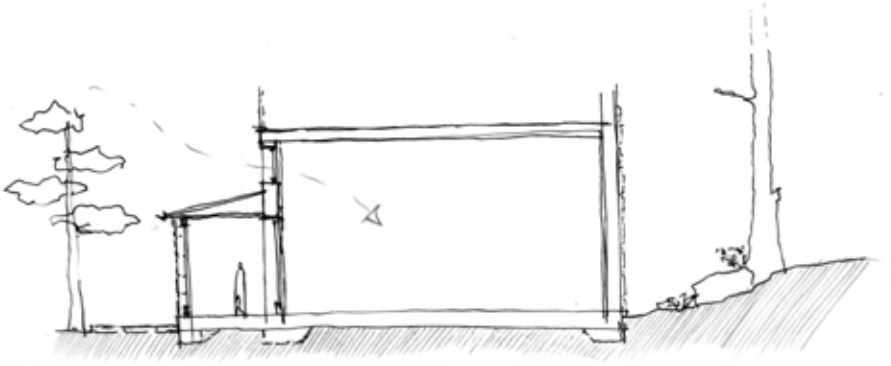


Abb. 44

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 45

Abb. 46

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

LEBENSZYKLUS DES KINDERSANATORIUMS

Das in den 1960er Jahren für Kinder mit Lungenkrankheiten erbaute Sanatorium in Krvavica wurde nur wenige Jahre lang für diesen Zweck genutzt. Es folgten Nutzungen, für die das Gebäude ursprünglich nicht vorgesehen war, bis es schließlich Ende der 1990er Jahre endgültig verlassen wurde.

Anfang der 1960er Jahre wurde der Architekt Rikard Marasović mit der Planung des Kindersanatoriums für Militärversicherte beauftragt. Er entwarf einen Gebäudekomplex, der sich aus mehreren Volumen zusammensetzte: zwei parallelen Riegeln, einem Ring, der über dem größeren Riegel abgehoben war, sowie einem Wohnhaus, das an den kleineren Riegel andockte. In dem größeren Riegel befanden sich Gemeinschaftsräume, eine Küche mit Kantine, eine Ambulanz sowie Verwaltungsräume. Im hinteren, kleineren Riegel befanden sich Nebenräume wie eine Waschküche und Lagerräume.
Der Auftraggeber beschwerte sich bei Marasović über einige Punkte der Planung, wodurch eine Unstimmigkeit zwischen ihnen entstand. Daraufhin zog sich Marasović aus der Planung zurück. Ab diesem Zeitpunkt übernahm die Baufirma *Centroprojekt Beograd* die Planung. Slobodan Kašiković war der leitende Architekt und beaufsichtigte die im Jahr 1963 begonnenen Bauarbeiten. Nach der Verlegung der Fundamente wurden die Arbeiten aufgrund eines starken Erdbebens in Skopje im Juli 1963 unterbrochen. In der gesamten Region kam es anschließend zu einer Verschärfung der konstruktiven Regelungen. Die ursprünglich sehr filigran geplanten Stützen unter dem Ring mussten massiver ausgeführt werden. Andere Planungsaspekte, die sich von Marasovićs ursprünglichem Entwurf unterschieden, waren die Ausrichtung der Rampe im Foyer und die Raumaufteilung der Küche. Die Grundideen des Projekts blieben jedoch erhalten und Marasović wurde in allen Plänen als leitender Architekt bezeichnet. Zum Projekt gehörte auch der Infrastrukturausbau in der Umgebung: ein Fluss wurde reguliert, eine Straße als Zugang zum Krankenhaus gebaut und ein Hafen sowie ein Strand angelegt. Das neue Objekt für Kinder zeigte eine einzigartige Typologie: ein zirkuläres Atriumgebäude, das auf Stützen hochgehoben ist. [57]
Am 1. Mai 1965 wurde das Kindersanatorium eröffnet und blieb etwas kürzer als zehn Jahre in dieser Funktion bestehen. In dem kleinen, etwas abgeschiedenen Dorf Krvavica wurde die Eröffnung dieses Gebäudekomplexes sehr positiv aufgenommen,

57 vgl. Džeko, Nikolina, *Rikard Marasovićs Kindersanatorium in Krvavica*, Masterarbeit, TU Wien, 2014 ; Ban, Saša/Maroje Mrduljaš /Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Tajanstveni objekt u borovoj šumi* (S1E3), Hulahop za HTV, 2016.

Abb. 45 Luftansicht des Gebäudekomplexes, Postkarte aus der Sammlung von Ivan Huljev, 1966, Jutarnji List, 11.10.2021.

Abb. 46 Krankenschwestern und Mitarbeiter des Kindersanatoriums in Krvavica, Hafen unter dem Sanatorium, ca. 1967. Courtesy of Vinka Meštović, ehemalige Sekretärin für allgemeine Angelegenheiten des Resorts. Foto: Matija Kralj Štefanić, 2021, e-flux Architecture.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

da dadurch auch viele Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung entstanden. In der Dokumentarserie *Concrete Sleepers* erzählt der ehemalige Leiter des Kinderheims, Marijan Andrijašević, der anfangs selbst als Koch angestellt war, dass alle Arbeitskräfte, mit Ausnahme des medizinischen Personals, aus den umliegenden Dörfern kamen. Neben seiner großen Bedeutung für die Kinder, die in exklusiver Lage und außergewöhnlicher Architektur wohnen durften, wurde das Gebäude auch zu einem wichtigen Treffpunkt der lokalen Bevölkerung. In einer Zeit, in der nur wenige Haushalte einen Fernseher hatten, war der Fernsehsaal im Kinderspital abends sehr beliebt, sei es für ein Fußballspiel oder die Nachrichten. [58]

Im Jahr 1974 wurde ein neuer urbanistischer Plan für die Gemeinden Krvavica und Bratuš erstellt. Im Zuge dessen wurde das Kinderspital in ein Hotel- und Erholungsgebiet umgewandelt und ein Wettbewerb für die Umnutzung und Erweiterung des Komplexes ausgeschrieben. Die Anzahl der Betten sollte dabei von zweihundert auf fünf- bis siebenhundert steigen. Der Komplex erhielt den Namen „Zentrum für Erholung und Rekreation – JNA“ und war primär für Militärversicherte gedacht, stand aber auch Touristen offen. Die meisten Wettbewerbseinträge sahen die Erhaltung der Bausubstanz des Kinder-Sanatoriums vor und planten Neubauten, um die Kapazitäten zu vergrößern. Letztlich wurde jedoch keines der eingereichten Projekte ausgewählt und das Hotel wurde mit minimalen baulichen Änderungen eröffnet. Das Angebot wurde unter anderem durch Campingplätze neben dem Hauptgebäude erweitert und der Eingangsbereich wurde in den 1980er Jahren in das verglaste Foyer mit der Rampe verlegt. [59]

Zu Beginn des Krieges zog die JNA aus dem Gebäude aus und die kroatische Armee übernahm es bis 2001. In diesen Jahren blieb der Gebäudekomplex gut erhalten und wurde zu einer Ausbildungsstätte der Spezialpolizei, wovon die neu veröffentlichten Aufnahmen aus dem Jahr 1991 zeugen (siehe Abb. 48 und 49). [60]

Erst als die Armee und die Spezialpolizei das Gebäude nach dem Jugoslawienkrieg verlassen hatten, begann es, leerstehend zu verfallen. Da es sich im Militärbesitz befand, wurde es nie in Katasterpläne eingetragen und blieb so einige Jahre lang in seiner abgelegenen Lage unbemerkt. Die zuständigen staatlichen Organisationen[61] zeigten kein Interesse an der Wartung und Sanierung des Objekts, sodass es in den folgenden Jahren devastiert und ausgeraubt wurde. [62]

58 vgl. Ban/Mrduljaš/Sablić, 2016.

59 vgl. Džeko, 2014.

60 vgl. Ban/Mrduljaš/Sablić, 2016 ; Sutlić, Korana, *Snimili gardisti 1991.: Pogledajte nikad viđene video snimke remek-djela arhitekture koji Hrvatska sada želi prodati!*, Jutarnji List, 27.01.2025, abgerufen am 19.05. 2025 [online] https://www.jutarnji.hr/vijesti/hrvatska/snimili-gardisti-1991-pogledajte-nikad-videne-video-snimke-remek-djela-arhitekture-koji-hrvatska-sada-zeli-prodati-15547100

61 Club Adriatic, DUUDI (Državne nekretnine d.o.o., dt. Büro für staatliche Immobilien),

62 Ban/Mrduljaš/Sablić, 2016.

Abb. 47 Postkarten aus der Zeit des Betriebs als Hotel, Tafel aus der virtuellen Ausstellung *(NE) VJERUJ PRIPOVJEDAČU. SLUČAJ KRVAVICA*, Hulu, Slobodne Veze, abgerufen am 26.06.2024.

Abb. 48 Die Kriegsjahre - Gebäude als Trainingscamp der Spezialpolizei, Jutarnji List, 27.01.2025, [online] https://www.jutarnji.hr/vijesti/hrvatska/snimili-gardisti-1991-pogledajte-nikad-videne-video-snimke-remek-djela-arhitekture-koji-hrvatska-sada-zeli-prodati-15547100 .

Abb. 49 Die Kantine im Erdgeschoss des Hauptgebäudes, 1991, Jutarnji List, 27.01.2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 47

Abb. 48

Abb. 49

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 50

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 50 Ein verlassenes Kinderzimmer, Foto: Dinko Peračić, 2008, in: *Feathers on the Bora*, Oris, Bd. 50.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 51

Den Hang hinunter, durch das kleine Dorf, nähern wir uns langsam dem Ziel unserer Reise - dem ehemaligen Kindersanatorium. Noch ist es aus der Höhe nicht zu sehen. Es versteckt sich erfolgreich im Pinienwald, so wie es all die Jahre unentdeckt geblieben ist. Nachdem wir die Einfamilienhäuser des Dorfes hinter uns gelassen haben, gelangen wir unter die grünen Kronen der Pinien. Links von uns liegt ein Autocamp, das an diesem warmen Frühlingstag noch wenige Besucher hat. Man wartet auf die Sommersaison. Weiter unten, in Richtung Meer, sehe ich die ersten Umrisse des Gebäudes, das ich schon oft auf Fotos bewundert habe. Schon auf den ersten Blick ist zu erkennen - dieses Objekt wartet schon viel länger auf jemanden. Und selbst in diesem verfallenen, fast vergessenen und einsamen Zustand beeindruckt das Gebäude noch immer durch seine einzigartige Form, seine warme rote Farbe, die sich komplimentär dem Grün der Pinien gegenüberstellt. Mit den Säulen, die diesen Ring sicher von dem Waldboden heben - gerade so hoch, dass die Zimmer mit den Baumkronen sprechen, sich in ihrem Schatten vor der gleißenden Sonne schützen können. Dem Gebäude gelingt es, sich gleichzeitig aus der Topografie zu erheben und in einen zeitlosen Dialog mit der Umgebung zu treten - mit dem Biokovo-Gebirge, dem Meer, den Baumkronen, dem Wind und der Sonne. Ich gehe durch Räume voller zerbrochenem Glas, zwischen Wänden, die mit Graffiti besprüht sind, und denke an die Leben, die das Gebäude gelebt hat. Von spielenden Kindern, die über die Rampen rannten, sich auf der Terrasse sonnten, über die Hotelgäste, die den Sonnenuntergang von Ihrem Zimmer genießen - bis hin zur Leere, die später folgte.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 52

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 53

Abb. 54

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Dipl... arbeit ist an der TU Wien Bibl... ek verfügbar
The approved original version of this thesis is available ... rint at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub
WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 55

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 56

Abb. 57

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 58

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 59

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

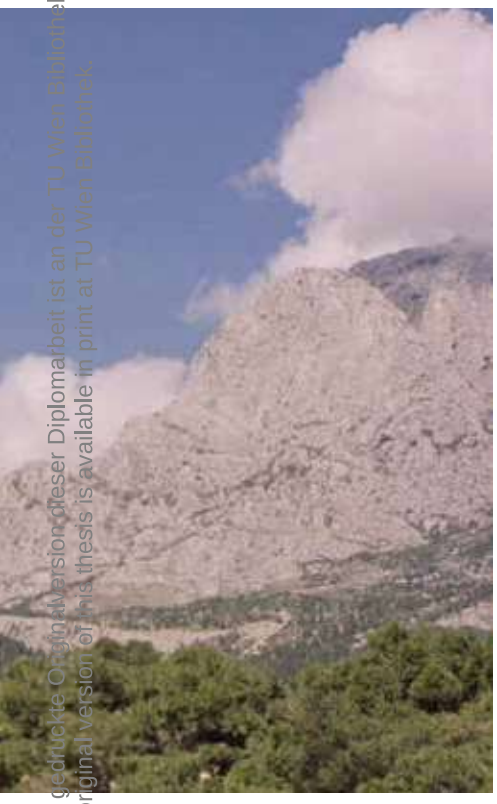


Abb. 60

Abb. 51 Der Ring
Abb. 52 Vorhang Im Hintehof
Abb. 53 Das Foyer
Abb. 54 Die Wasserteiche
Abb. 55 Der Gang im Ring
Abb. 56 An der Sonnenterrasse
Abb. 57 Die Portierloge
Abb. 58 Durch das Zimmerfenster
Abb. 59 Rampe bei Sommeruntergang
Abb. 60 Biokovo im Hintergrund

Die Fotodokumentation (Abb. 51-60) wurde April 2024 mit Canon EOS 500N auf Kodak Gold ISO200 aufgenommen.

Abb. 61

„Die Anwohner waren begeistert und reagierten sehr emotional auf die Rückkehr in den Raum, der sie einst geprägt hat – wo sie ihre ersten Lieben erlebten, ihre ersten Berufsjahre verbrachten, und letztlich auf das Gebäude, das sie seit Jahren leerstehend und dem Verfall überlassen sehen.“[63]

Abb. 61 Aufräumaktion des Vereins MArt, Dalmatinski Portal, 03.11.2021, [online] https://dalmatinskiportal.hr/energija-i-ekologija/fotogalerija-ocis-cena-nekadasnja-vojna-bolnica-u-krvavici/114527 .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Nachdem das Gebäude jahrelang aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit verschwunden war, entdeckte eine Gruppe kroatischer Architekten 2008 dieses außergewöhnliche Bauwerk wieder. Von der Magistrale aus kaum sichtbar und in den Katasterplänen nicht verzeichnet, war das Gebäude ein Schock für die kroatische Architekturszene - ein zentrales Werk der regionalen Moderne, das völlig übersehen worden war.[64]

Das Gebäude wurde erstmals 2008 in der Architekturzeitschrift Oris unter dem Titel *Feathers in the Bora* von Miranda Veljačić veröffentlicht. Hier wird über ein Gebäude berichtet, das im „Luftzug-Zustand“ steht, wo „Getragen von der berühmten Makarska Bora, die Federn der Kinderkissen über die kreisförmigen Rampen und Korridore wehen, während das Gebäude des ehemaligen Kinderkurheims auf sein ungewisses Schicksal wartet und Zeugnis ablegt von einer Zeit, in der soziale Sensibilität und architektonischer Ehrgeiz selbstverständliche Synonyme waren“[65]. Die nächsten Schritte wurden von der Denkmalschutzbehörde in Split unternommen, die das Gebäude rechtzeitig als Kulturgut unter Schutz stellte.[66] Das Gebäude erhielt 2016 die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit, als die Episode *Mysteriöses Objekt im Pinienwald* (hr. *Tajanstveni objekt u borovoj sumi*) der Dokumentarserie *Concrete Sleepers* im nationalen Fernsehen HRT ausgestrahlt wurde. In dieser Episode werden die Geschichte des Gebäudes, seine Räumlichkeiten und die politischen Hintergründe, die seine Renovierung verhindern, dargestellt. Das Kulturzentrum Dom Mladih in Split dient als Beispiel für eine Revitalisierung.[67] Im Juli 2018 wird im MoMA, New York, die Ausstellung *Towards a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948- 1980* eröffnet. Hier wird das Gebäude im Kontext der regionalen Moderne präsentiert und erstmals international wahrgenommen.[68]
Gleichzeitig werden lokale Vereine wie mART mit Initiativen vor Ort aktiv. Im Oktober 2021 organisiert der Verein mART eine Aufräumaktion mit der lokalen Bevölkerung, um das Gebäude für zukünftige Besucher sicherer zu machen. Der Durchgang durch das Gebäude wird von gefährlichen Glasscherben und Müll befreit. Im August 2023 fand in Krvavica die Veranstaltung "Kultur in Krvavica" statt, bei der die Besucherzahlen die Erwartungen für diesen kleinen Ort bei weitem übertrafen. Diese Art der Beteiligung der Bewohner fördert die Reflexion über soziale Strukturen und mögliche Entwicklungen.[69]

63 Ćirak, Ivona, *Aktivistica Tina Divić o oživljavanju lječilišta u Krvavici: Ovog je ljeta mjesto napokon postalo kulturni centar*, 16.08.2023, abgerufen am 06.05.2025, [online] https://makarskadanas.hr/aaktivistica-tina-divic-o-ozivljavanju-ljecilista-u-krvavici-ovo-je-ljeto-napokon-postalo-kulturni-centar

64 vgl. Transkript des Interviews mit Maroje Mrduljaš, 10.02.2025.

65 Veljačić, Miranda: *Feathers in the Bora*, in: Oris, Bd. 50, 2008, S. 143.

66 vgl. Mrduljaš, 10.02.2025.

67 vgl. Saša/Maroje Mrduljaš / Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Tajanstveni objekt u borovoj šumi* (S1E3), Hulahop za HTV, 2016.

68 vgl. Towards a concrete Utopia, MoMA, 2018, abgerufen am 06.05.2025, [online] https://www.moma.org/calendar/exhibitions/3931

69 vgl. P.I., *Očišćena nekadašnja vojna bolnica u Krvavici,* Dalmatinski Portal, 03.11.2021, abgerufen 06.05.2025 [online] https://dalmatinskiportal.hr/energija-i-ekologija/fotogalerija-ocisćena-nekadasnja-vojna-bolnica-u-krvavici/114527 ; Ćirak, 16.08.2023 .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die Vereine *Slobodne Veze* und *Motel Trogir* lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Gebäude durch künstlerische Interventionen, aber unter anderem auch durch die thematische Ausstellung - *GLAUBE (NICHT) DEM ERZÄHLER. FALL KRVAVICA,* die 2021 stattfand. Unter dem gleichen Namen erschien im April 2025 ein Buch, das die Geschichte des Gebäudes zusammenfasst und die verschiedenen Akteure, die mit ihm verbunden sind, miteinander verbindet.[70]
Auch der istrische Architektenverband DAI-SAI organisiert in Zusammenarbeit mit der LINA Community versichiedene Veranstaltungen unter dem Namen *Cure and Care*. Im Rahmen dieser interdisziplinären Treffen werden zahlreiche Fragen zur Erhaltung und Pflege von Gebäuden, insbesondere von architektonischen Ikonen wie Krvavica, untersucht. Nach dreijähriger Teilnahme am Projekt wurde im Mai 2025 eine Publikation mit dem Titel *Planet Krvavica* veröffentlicht.[71]

An Interesse und Ideen für die Revitalisierung des Gebäudes mangelt es nicht, wohl aber an der Kooperation des Hauptakteurs, des Eigentümers, in diesem Fall des Staates selbst. Selbst die Finanzierung eines Projektes für das Gebäude durch die international renommierte Getty Foundation wird von den staatlichen Institutionen abgelehnt. [72]

Abb. 62 LINA-Community, Events in Krvavica, abgerufen am 08.05.2025, [online] https://lina.community/search/?query=krvavica .

Abb. 63 Kulturveranstaltung im Hauptgebäude des Komplexes, Facebook-Gruppe: Kultura u Krvavici, 08.08.2024 [online] https://www.facebook.com/p/KuK-kultura-u-Krvavici-100094292333832/ .

70 vgl. (NE) VJERUJ PRIPOVJEDAČU. SLUČAJ KRVAVICA, Slobodne Veze, 24.09.2021, abgerufen am 08.05.2025, [online] https://slobodneveze.wordpress.com/2021/09/24/ne-vjeruj-pripovjedacu-slucaj-krvavica/; Promocija knjige, UHA, 23.04.2025, abgerufen am 08.05.2025 , [online] https://uha.hr/promocija-knjige-ne-vjeruj-pripovjedacu-slucaj-djecjeg-ljecilista-u-krvavici/

71 vgl. *Progamme in Pula* 27.-29. April 2023, abgerufen am 08.05.2025 [online] https://cure-care.org/#programme-in-pula.

72 vgl. Mrduljaš, 10.02.2025.

73 *Sine cūrā: A Future In What We Already Have*, November 2024, abgerufen am 06.05.2025 [online] https://lina.community/programme/event/95/sine-cura-a-future-in-what-we-already-have/ .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

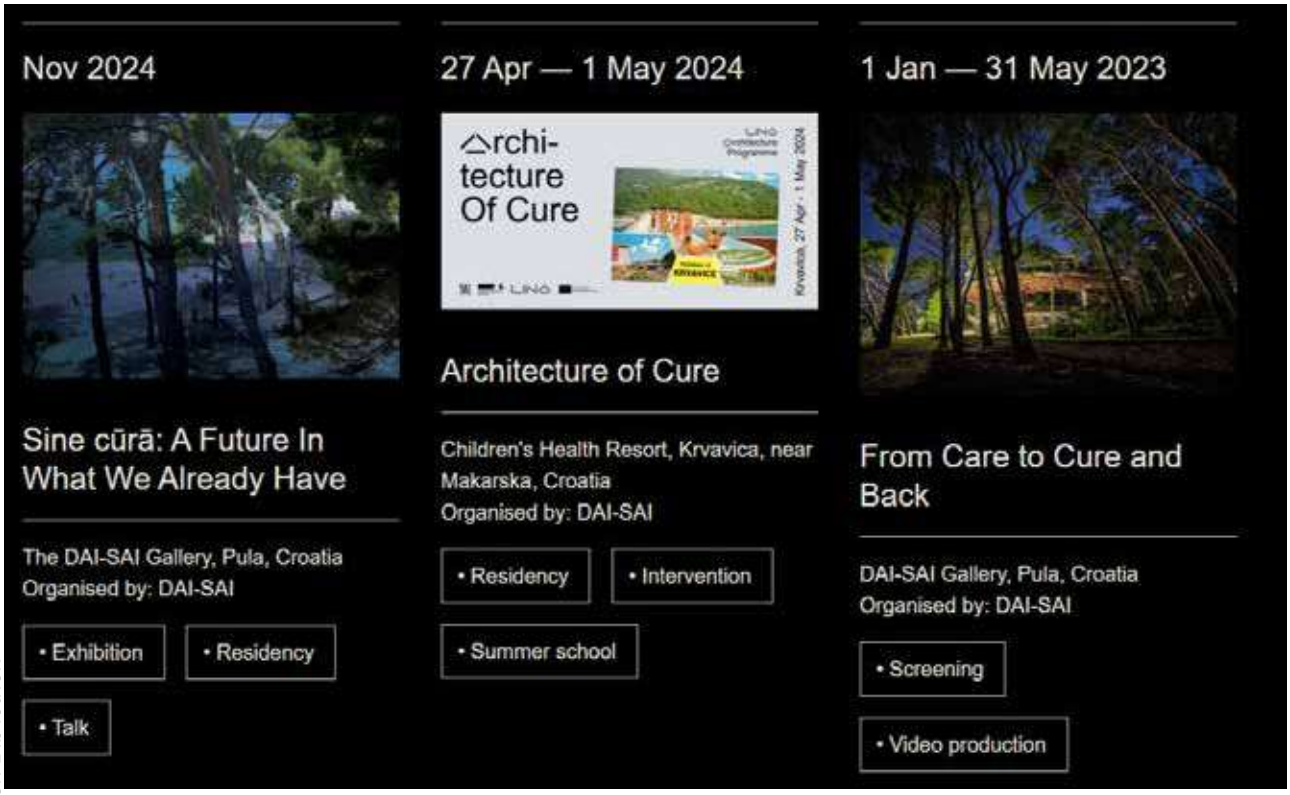


Abb. 62

Abb. 63

„As not everything worth preserving can be preserved as an icon, how can we expand the concepts and pursuits of care that are meaningful and sustainable to both the local and the global communities?“[73]

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 64

„Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass Historiker, Kritiker, Theoretiker – oder Architekten allgemein – nicht in einer abgeschlossenen 'Bubble' agieren, sondern Einfluss auf die Realität haben können.
Und eigentlich sollten all unsere Handlungen genau darauf abzielen (...)“

Abb. 65

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Maroje Mrduljaš ist Architekt und führender Experte für die regionale Architekturgeschichte der Moderne. Unter anderem durch Ausstellungen, Bücher und Reportagen leistet er einen wichtigen Beitrag zur Bewusstseinsbildung für die Moderne als prägenden Teil des regionalen Kulturerbes, in der Region, aber auch weit darüber hinaus. In seiner Arbeit beschäftigt er sich auch mit dem ehemaligen Kindersanatorium in Krvavica, sowohl durch die ausführliche Reportage in *Concrete Sleepers*, als auch durch konkrete Initiativen, die im Interview vom 10.02.2025 näher beschrieben werden.

2008 wird als das Jahr genannt, in dem das Gebäude in Krvavica wiederentdeckt wurde – wie kam es dazu, und was waren Ihre ersten Eindrücke?

Mein erster Kontakt mit Krvavica war nicht direkt, sondern erfolgte durch Freunde und Kollegen. Mein Kollege Nikola Radeljković von der Designgruppe Numen/For Use erzählte mir, dass er in Krvavica in der Nähe von Makarska auf eine erstaunliche Architektur gestoßen sei - ein außergewöhnliches Gebäude, von dem er nichts wusste, und ich ebenfalls nicht. Er schickte mir nur ein paar Fotos und kurze Berichte, was für mich ein Schock war. Ich beschäftigte mich schon damals sehr intensiv mit moderner Architektur in Kroatien und Jugoslawien und dachte, ich hätte alle wichtigen Bauten im Blick. Doch dieses war mir völlig unbekannt – und dabei handelt es sich um ein kanonisches Werk, ein herausragender Beitrag, den man als Präzedenzfall bezeichnen kann: ein kreisförmiger Bau, der im Wald zu schweben scheint. So etwas hatten wir noch nie gesehen – und es korrespondiert perfekt mit der Funktion des Gebäudes, auch wenn wir sie damals noch nicht kannten. Um auf die Frage zurückzukommen: Begeisterung, auch wenn diese Begeisterung auf den Erzählungen und Bildern eines anderen beruhte.

Wie war dann Ihr erster Eindruck, als Sie das Gebäude tatsächlich vor Ort gesehen haben?

Auf Grundlage des Hinweises von Kollege Radeljković und später des Artikels, der in Oris erschienen ist, hat der Besuch des Gebäudes nur das bestätigt, was ich schon durch die Fotos geahnt hatte, die ich erhalten hatte. Ein außergewöhnliches Projekt, ein außergewöhnlicher Beitrag, der in der Realität noch beeindruckender war. Manchmal sieht man ein Objekt auf Fotos oder auf einem Plan und vermutet, dass es interessant sein könnte – und dann ist man vor Ort enttäuscht. Hier war es genau umgekehrt. Die räumliche Konzeption, die Materialität des Gebäudes, der Kontext – all das war einfach begeisternd, selbst angesichts der Tatsache, dass es sich um eine Ruine

Abb. 64 Bildschirmaufnahme aus dem Interview via Zoom, 10.02.2025.

Abb. 65 Die erste Publikation des Gebäudes - Veljačić, Miranda: *Feathers in the Bora*, Fotos: Damir Fabijanić, in: Oris, Bd. 50, 2008, S 142-143.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

handelte. Natürlich kann manchmal gerade der Eindruck der Ruine den Effekt des Gebäudes verstärken, weil es sich dann – unter Vorbehalt gesagt – in einer reinen, archetypischen, absoluten Form präsentiert, ohne durch andere Dinge kontaminiert zu sein. Andererseits verspürt man sofort auch eine gewisse Traurigkeit, weil man sieht, dass so ein faszinierendes Objekt einfach dasteht – verlassen, vernachlässigt, heruntergekommen.

In welchem Zustand befand sich das Gebäude damals in Bezug auf den Verfall?

Schon zu dem Zeitpunkt, als ich es zum ersten Mal gesehen habe, war es ungefähr so verfallen wie heute. Also, soweit ich das anhand der Fotos beurteilen kann, hat sich in den letzten 15 Jahren oder mehr nicht viel verändert. Die bauliche Substanz – Wände, Deckenplatten, Träger, Decken – ist noch im ursprünglichen Zustand vorhanden. Das Innere gibt es nicht mehr, es ist komplett zerstört, die Fenster sind eingeschlagen – ein völlig verlassenes Objekt, als wäre es schon lange außer Betrieb. Obwohl, wie gesagt, zu dem Zeitpunkt, als ich dort war, waren noch keine zehn Jahre vergangen, seit das Gebäude außer Nutzung geraten war.

Also hat sich der Verfall des Gebäudes seitdem verlangsamt?

Der erste Moment nach dem Verlassen des Gebäudes war eine Phase der völligen Verwahrlosung, und seitdem hat sich nicht viel geändert. Nur das, was übrig geblieben ist, wird mit der Zeit immer schlimmer. Was die Bausubstanz betrifft, also die tektonische Struktur, ist das Gebäude ziemlich widerstandsfähig - es scheint sehr gut gebaut worden zu sein. Normalerweise verfallen Gebäude, die der Witterung ausgesetzt sind, vor allem in Meeresnähe, sehr schnell - der Jugo weht, das Salz greift die Bausubstanz an - das ist unvermeidlich. Aber in diesem Fall ist es einfach nicht so.

Ist mit der Wiederentdeckung des Gebäudes auch eine Verantwortung für seine Zukunft verbunden?

Sie legen mir damit eine große Verantwortung auf die Schultern – neben all den Institutionen, die eigentlich zuständig sind. In erster Linie ist das die Republik Kroatien, die Eigentümerin des Objekts ist und es gewisser Weise in diesen Zustand gebracht hat, indem sie es nicht pflegt, sich nicht darum kümmert und hartnäckig versucht, es zu verkaufen – und das unter Umständen, unter denen kaum jemand Interesse haben kann, so etwas zu kaufen.
Was meine eigene Position angeht – ja, sicher. Da ich mich mit der Geschichte der modernen Architektur in der Region und mit Architektur generell beschäftige und, wenn ich das so sagen darf, eine Art öffentlicher Intellektueller bin, besteht natürlich eine Verantwortung. Genau das ist ja der Grund unseres Daseins, warum wir tun, was wir tun: um beizutragen, um einen kritischen Unterschied zur Realität zu machen. Es ist also sehr wichtig zu verstehen, dass Historiker, Kritiker, Theoretiker – oder Architekten allgemein – nicht in einer abgeschlossenen *Bubble* agieren, sondern Einfluss auf die Realität haben

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

können. Und eigentlich sollten all unsere Handlungen genau darauf abzielen: die Gegenwart und die Zukunft zu verändern. In diesem Sinne: Ja, die Verantwortung ist definitiv da, sie ist präsent. Aber sie ist auch geteilt – auch andere Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Krvavica oder ähnlichen Objekten befassen, sind involviert, und ich denke, alle bemühen sich auf ihre eigene Weise, einen Unterschied zu machen.

Welche Schritte wurden nach der Wiederentdeckung unternommen, um das Gebäude zu schützen?

Nach der Wiederentdeckung haben wir eine Reihe von Schritten unternommen, um wirklich etwas zu bewirken. Der erste Schritt war, das Projekt überhaupt erst einmal bekannt, öffentlich sichtbar und anerkannt zu machen – auf seine Existenz hinzuweisen. Das haben wir durch die erste Veröffentlichung im Magazin Oris gemacht, dessen Redakteur ich war. Dann haben wir das Projekt bei verschiedenen Ausstellungen, in anderen Publikationen usw. gezeigt. Anschließend haben wir auch die Serie *Betonski spavači* (engl. *Concrete Sleepers*) produziert – die erste Staffel befasste sich genau mit verlassenen modernistischen Hotelbauten und ähnlichen Gebäuden an der Küste. Durch diesen starken Impuls in die breite Öffentlichkeit dachten wir, dass das tatsächlich etwas verändern könnte – ein Auslöser für konkrete Maßnahmen sein könnte.

Ich habe mich aber nicht nur auf Medienarbeit und Fachpublikationen beschränkt, sondern auch versucht, etwas ganz Konkretes zu unternehmen. Ich habe Krvavica – neben anderen Projekten – auf einer Konferenz in Jerewan vorgestellt, die von der Getty Foundation aus Los Angeles organisiert wurde, im Rahmen ihres Programms *Keeping It Modern*. Dieses Programm fördert Projekte zur Sanierung und Verwaltung von modernistischen Meisterwerken weltweit. Der Programmleiter sagte bei der Konferenz, Krvavica sei genau ein solches unbekanntes Meisterwerk. Er meinte auch, dass sie sehr interessiert wären, sich an der Finanzierung eines Projekts zur Rekonstruktion und Verwaltung zu beteiligen – nicht an der physischen Sanierung selbst, sondern an der Entwicklung eines Projekts und eines Plans für die zukünftige Nutzung des Komplexes. Dafür hätten sie 200.000 Dollar zur Verfügung gestellt. So hätte man eine solide Grundlage gehabt, um überhaupt entscheiden zu können, wie es weitergeht. *Keeping It Modern* hatte allerdings eine zentrale Bedingung: Das Objekt musste in den folgenden 7 bis 8 Jahren im öffentlichen Besitz bleiben – die Förderung gilt ausschließlich für Objekte im öffentlichen Eigentum. Als ich mich dann an die damalige Agentur für die Verwaltung staatlichen Eigentums (DUUDI) wandte, lehnten sie jede Möglichkeit einer solchen Finanzierung oder Partnerschaft ab. Sie wollten das Gebäude so schnell wie möglich verkaufen und waren nicht bereit, acht Jahre lang auf die Entwicklung eines Plans zu warten. Ich habe also versucht, eine global relevante Institution mit den aktuellen Eigentümern zu verknüpfen, um eine Lösung zu finden – aber es ist gescheitert.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Könnten Sie das Projekt beschreiben, das Sie gemeinsam mit der Getty Foundation für den Komplex vorgeschlagen haben?

Die Idee war, zunächst ein Projekt für die physische Sanierung zu entwickeln und anschließend ein inhaltliches Nutzungskonzept. In dieser Übergangsphase hätte das Gebäude vorübergehend als eine Art Kulturzentrum genutzt werden können - als Hybrid zwischen Tourismus und Kultur. Es ging nicht darum, alles komplett zu rekonstruieren, sondern punktuell zu sanieren, wo es notwendig war, um das Gebäude materiell zu sichern. Danach hätte man in Ruhe nachdenken können: Wollen wir das Projekt durchziehen? Oder stellt sich heraus, dass die Gesellschaft kein Interesse mehr daran hat - dann könnte man es immer noch weiterverkaufen, aber nicht in diesem ruinösen Zustand und mit bereits gelösten Problemen, wie z.B. den Menschen, die heute im hinteren Teil des Komplexes in diesem „Würfel" wohnen. Unser Vorschlag war also sehr vernünftig und rational. Wenn man bedenkt, dass das schon 2014 oder 2015 war, hätte man bis heute längst ein Projekt, einen Managementplan und eine Lösung für die Bewohner haben können. Sei es, dass man ihnen ein neues Zuhause gibt, sei es, dass man sie in einem Hybridmodell dort integriert. All das hätte längst passieren können. Stattdessen vergeht einfach nur Zeit - und die völlige Unfähigkeit der staatlichen Institutionen, um die Ecke zu denken, ist erschütternd. Aber das ist leider ein generelles Problem, das man in Kroatien immer wieder antrifft.

Wer genau sind die Bewohner im hinteren Teil des Komplexes, und wie ist ihr Wohnstatus geregelt?

Bis zum heutigen Tag leben im hinteren Teil der Anlage Menschen, die einfach da sind - ob sie wirklich ein offizielles Wohnrecht haben, ist mir nie ganz klar geworden. Als wir damals dort waren, hieß es von der Gemeinde, sie hätten keins. Später habe ich gehört, dass sie anscheinend doch irgendein Recht haben. Soweit ich das verstanden habe, handelt es sich um ehemalige Militärpolizisten. Jedenfalls: Ein Verkauf der Liegenschaft ist völlig undenkbar, solange der Status dieser Leute nicht geklärt ist - das funktioniert einfach nicht.

Sie haben erwähnt, dass man das Gebäude schrittweise renovieren könnte. Ist es überhaupt realistisch, die komplette Sanierung auf einmal umzusetzen?

Das hängt ganz vom Investor oder Eigentümer ab – von dessen Ambitionen, Wünschen und Möglichkeiten. Das Gebäude ist typologisch sehr speziell. Man braucht eine gewisse Imagination, um sich vorzustellen, was dort passieren könnte, ohne die Struktur zu sehr zu beeinträchtigen. Denn das Gebäude verträgt keine großen Eingriffe – es ist so stark, so klar in seiner architektonischen Sprache, dass massive Umbauten einfach nicht passen würden. Man kann nicht einfach ein Stockwerk draufsetzen oder im zentralen Rundbau etwas Wesentliches anfügen. Vielleicht kleine Eingriffe an bestimmten Stellen, aber nicht mehr. Es ist also wirklich schwierig, ein geeignetes Nutzungskonzept für diesen ungewöhnlichen Raum zu finden. Unter diesen

Abb. 66 Home of Revolution Nikšić, HHF, Sadar + Vuga. Axo des Revitalisierungsprojektes, Dezeen, 16.03.2016 [online] https://www.dezeen.com/2016/03/16/hhf-architects-sadar-vuga-adapt-reconstruct-abandoned-socialist-monument-in-montenegro/ .

Abb. 67 Hinterer Teil des Gebäudekomplexes mit einem Bewohner des „Wohnwürfels", eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

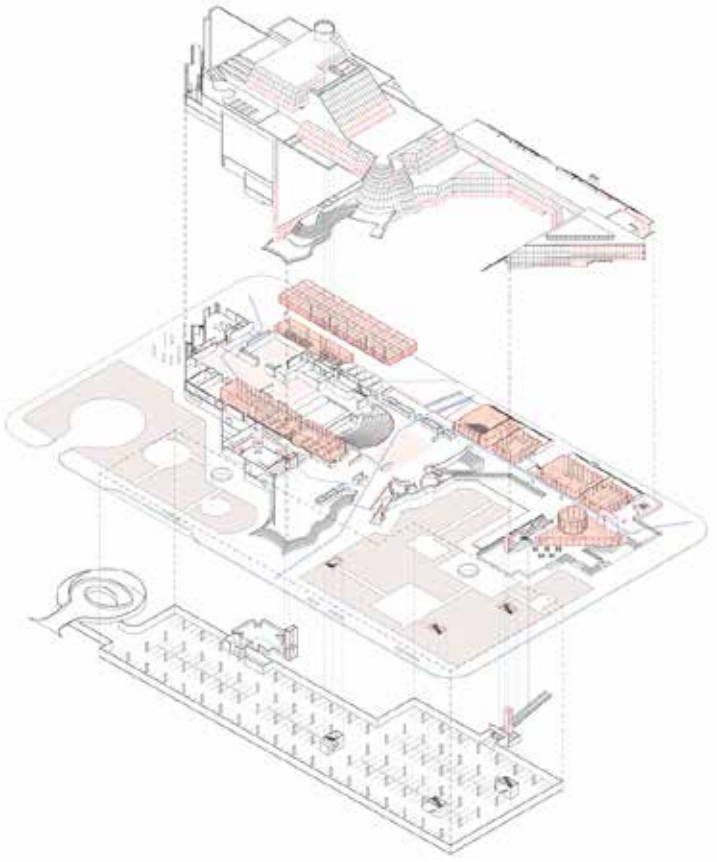


Abb. 66

Abb. 67

„(...) die völlige Unfähigkeit der staatlichen Institutionen, um die Ecke zu denken, ist erschütternd. Aber das ist leider ein generelles Problem, das man in Kroatien immer wieder antrifft.“[oo]

Umständen scheint mir ein experimenteller, halb utopischer Ansatz interessant: Man könnte das Gebäude nach und nach mit temporären Programmen „kolonisieren“, d.h. mit punktuellen Aktivitäten in verschiedenen Bereichen, mit unterschiedlicher Intensität. Ein *Trial-and-Error*-Prozess – manches funktioniert, anderes nicht – und vielleicht kommt man so zu einer interessanten Lösung.
Ein gutes Beispiel für eine solche Herangehensweise ist das Projekt der Architekten Sadar + Vuga aus Ljubljana und HHF aus Basel für das „Haus der Revolution“ in Nikšić - ein gigantischer, nie fertiggestellter Betonbau aus den späten 1970er Jahren. Hier schlugen sie das Prinzip 10/20/70 vor: 10% der Fläche werden fertiggestellt und genutzt, 20% werden als Stadtlandschaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht - ohne feste Nutzung. Und 70% bleiben unvollendet, als leere Betonstruktur, die auf eine zukünftige Idee wartet.

Sind solche temporären Eingriffe mit der Absicht des Staates, den Komplex zu verkaufen, vereinbar?

Diese taktischen, temporären Interventionen stehen dem Verkaufsinteresse nicht im Weg – der Staat will das Objekt ohnehin verkaufen. Eine temporäre Nutzung beeinträchtigt den Verkaufsprozess also keineswegs. Im Gegenteil - sie kann sogar die Aufmerksamkeit auf das Objekt lenken. Darüber hinaus können solche Zwischennutzungen das Gebäude zumindest in seinen sensibelsten und kritischsten baulichen Bereichen sanieren. Das wäre auf jeden Fall besser als der jetztige Zustand – aber es müsste sich jemand darum kümmern. Man müsste erkennen, dass daraus auch eine Form der Partnerschaft entstehen kann. Das Modell der öffentlich-zivilgesellschaftlichen Partnerschaft ist sehr interessant, aber in Kroatien noch wenig verbreitet, während öffentlich-private Partnerschaften allgemein bekannt sind. Die Zivilgesellschaft besteht hier aus NGOs und Kulturvereinen, d.h. aus Akteuren, die das Bottom-up-System repräsentieren. Der öffentliche Sektor ist dann der Staat, die Gemeinde, öffentliche Einrichtungen usw. Was die Organisation Slobodne veze macht, ist in gewisser Weise ein Hinweis darauf. Leider bleibt es oft bei einer künstlerischen Intervention oder einem einzelnen Event - was großartig ist und wofür man dankbar sein muss. Gleichzeitig ist es schade, dass das nicht in größerem Maßstab weitergeführt wird - aber das ist nicht ihre Schuld, sondern die der staatlichen Eigentümer und Verwalter.

Sie sprechen von einem Bottom-up-System – mein Eindruck ist, dass dieser Ansatz in Kroatien eigentlich ganz gut funktioniert, z.B. Rojc in Pula oder anderen autonomen Kulturzentren. Glauben Sie, dass solche Umnutzungen eine Zukunft in der Region haben?

Ja, das Jugendzentrum Dom mladih in Split ist auch ein solches Beispiel – ein riesiges Gebäude. Ähnlich wie das Haus der Revolution in Nikšić. Der Unterschied: In Nikšić ist nie etwas passiert, aber in Split schon. Dort hat sich über 20 Jahre hinweg genau das entwickelt – eine öffentlich-zivilgesellschaftliche Partnerschaft. Die Stadt Split hat die Initiative erkannt, die ursprünglich als

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Squat, also im Grunde illegal, begonnen hat. Es wurde eine gegenseitige Qualität, eine Verbindung erkannt, die sich dann durch die Nutzung bestätigt hat. Und dadurch wurde sichtbar, was am Anfang noch nicht klar war: dass Split einen echten Bedarf an Kulturflächen in dieser Größenordnung hat. Wenn damals jemand gesagt hätte, dass die unabhängige Kulturszene und andere Akteure mehrere tausend Quadratmeter brauchen, hätte man geantwortet: „Ihr seid verrückt, das ist nicht nachhaltig - unnötig, zu groß, niemand braucht so viel Kultur." Aber durch die Praxis und das Experimentieren hat sich gezeigt, dass es das sehr wohl braucht. Und jetzt wird das Gebäude endlich fertiggestellt, mit Finanzierung über EU-Fonds, das Projekt wird vollendet. Das bedeutet allerdings auch das Ende dieser selbstverwalteten Bottom-up-Phase – dieser anarchistischen, experimentellen Phase von 20 Jahren. Darüber mache ich mir ein wenig Sorgen. Wichtig wäre, dass das, was sie als Verwaltungsmodell und als Bottom-up-Prozess entwickelt haben, auch im fertigen Zustand erhalten bleibt. Das ist ein hervorragendes Beispiel, das zeigt, dass dieses Modell absolut funktioniert.

In *Towards a Concrete Utopia* haben Sie erwähnt, dass die Kulturzentren in Jugoslawien zur Dezentralisierung der Kultur beigetragen haben. Wie erklären Sie diesen Prozess? Glauben Sie, dass Zentren an Orten wie Krvavica heute eine ähnliche Rolle spielen könnten?

Die Umstände haben sich stark verändert. Das gesamte jugoslawische System beruhte auf der Idee der Dezentralisierung und des schrittweisen Abbaus des Staates und seiner Autorität. Heute gibt es kein Jugoslawien mehr und auch keine Vorstellung radikaler Demokratie, die im Grunde aus anarchistischen Wurzeln hervorging. Es wird völlig vergessen, dass die Theorie des jugoslawischen Selbstverwaltungssystems zur Hälfte aus frühem Marxismus und zur Hälfte aus Anarchismus bestand. Mit der Zeit sollten alle staatliche Institutionen ihre zentrale Autorität verlieren. Ideen und politische Macht wurden durch direkte Demokratie gesammelt und dann in einem komplexen System der Repräsentation in das staatliche Funktionieren überführt. In diesem Kontext wurde die Idee der radikalen Dezentralisierung auch auf den Kulturbereich übertragen – so bekam jeder Ort ein eigenes Kulturzentrum, besonders dort, wo es zuvor keines gab. Ein schönes Beispiel ist das Kulturzentrum in Konjic, das genau das verkörperte, was das damalige System anstrebte. In Krvavica handelt es sich zwar nicht um ein Kulturzentrum, sondern um ein Rehabilitationszentrum, aber es wäre durchaus denkbar, dass es einen neuen, anderen kulturellen Inhalt bekommt. Allerdings sind die heutigen kulturpolitischen Rahmenbedingungen andere. In Kroatien hat diese Rolle der Demokratisierung und Ausweitung von Kultur auf neue gesellschaftliche Bereiche die unabhängige Kulturszene übernommen, die seit den 1990er Jahren aktiv ist. Rojc, den Sie erwähnt haben, sowie das Kulturzentrum Dom mladih in Split sind genau solche Beispiele. Das ist eine Form von Dezentralisierung – eine Atomisierung in viele kleine Akteure, die sich dann vernetzen, um Räume für ihre Programme zu sichern. Das ist ein Prozess, der sich über lange Zeit entwickelt hat und, wie ich finde, ein authentischer kroatischer Beitrag zum kulturellen Modell in Partnerschaft zwischen

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Zivilgesellschaft und öffentlichem Sektor ist.

Können Sie sich die Entwicklung eines autonomen Zentrums im ehemaligen Rehabilitationszentrum vorstellen?

Ob das in Krvavica möglich ist? Ich weiß es nicht – bei all den Beispielen, über die wir bisher gesprochen haben, wie Split, Pula, oder auch Zagreb, gibt es ein ganzes Netzwerk solcher Initiativen – es ist immer lokal verankert. Es gibt lokale Akteure, die vor Ort ein Potenzial erkennen, sich zusammenschließen, organisieren, einen Weg finden zu funktionieren – und dann entwickelt sich daraus etwas. In Krvavica aber gibt es praktisch keine dieser lokalen Akteure. Interesse an Krvavica kam zwar von Leuten aus der unabhängigen Szene, etwa von der Stiftung *Kultura Nova*, aber das waren alles nur informelle Gespräche, die sich nie weiterentwickelt haben, weil es einfach zu ambitioniert schien und ohne Unterstützung der zuständigen Ministerien nichts zu machen war. Wie man sieht, will das Ministerium, das zuständig ist, das Gebäude einfach nur verkaufen und keine Menschen dort haben. Es fehlen also einfach die Voraussetzungen, um so etwas in diese Richtung zu entwickeln.

Was hindert das Ministerium Ihrer Meinung nach am meisten daran, eine Option der temporären Nutzung des Gebäudes in Betracht zu ziehen?

Für alle - also für das zuständige Ministerium als Eigentümer, aber auch für die Gemeinde - ist das Ganze eine Geschäftsmöglichkeit. Es handelt sich um eine Top-Lage und die Annahme ist: „Da lässt sich bestimmt noch viel Geld verdienen“. Alles, was diesen Prozess stören könnte, wird als Problem gesehen. Schon der Denkmalschutz ist für sie eine Belastung. Eine Zwischennutzung wäre nur eine weitere Hürde für den Verkauf. „Am besten wäre es, das Grundstück zu verkaufen, das Gebäude abzureißen und dort ein Luxusresort zu bauen.“ Der Bürgermeister ist seit rund 25 Jahren im Amt – nur zwei Jahre hat er mal verloren, warum auch immer.

Ich wollte Sie auch fragen, was die größten Hindernisse für die Renovierung des Gebäudes sind - aber das sind offensichtlich der Staat und die Gemeinde?

Absolut, das ist der Punkt. Und ich sage: in erster Linie der Staat, denn wenn der Staat - als Eigentümer - eine Entscheidung treffen würde, dann könnte die Gemeinde verpflichtet werden, diesen Plan umzusetzen. Aber stattdessen haben sie sich verbündet, weil sie eine ähnliche Vision haben - und so bleibt alles, wie es ist. Das ist meiner Meinung nach das einzige wirkliche Hindernis.

Wie Sie gesagt haben, befindet sich das Gebäude in einer sehr attraktiven Lage. Wenn es - theoretisch - nach dem Willen des Staates und der Gemeinde abgerissen würde, wie wäre es dann überhaupt möglich, eine Baugenehmigung für ein neues Gebäude in so geringer Entfernung vom Meer zu erhalten?

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Das ist möglich, weil dort bereits ein Gebäude steht. Wenn man ein bestehendes Gebäude abreißt, kann man an der gleichen Stelle ein neues bauen. Und genau deshalb ist es ideal - wenn dort nie ein Gebäude gestanden hätte, könnte man dort wahrscheinlich gar nicht bauen, es sei denn, der Bebauungsplan sieht es ausdrücklich vor. Die Tatsache, dass dort ein Gebäude steht, legitimiert also die Möglichkeit, genau an dieser Stelle neu zu bauen.

Die Aufmerksamkeit, die das Gebäude mittlerweile auf sich gezogen hat, erschwert es aber, dieses Ziel zu erreichen...

Ja, und es steht unter Denkmalschutz. In diesem Zusammenhang muss man auch sagen, dass es großartig ist, dass die Denkmalpfleger in Split das Gebäude unter Schutz gestellt haben. Dass sie diese Initiative rechtzeitig ergriffen haben, bevor allen klar wurde, worum es eigentlich geht. Wären sie später dran gewesen, hätten sie es vielleicht nicht geschafft – womöglich hätte das Kulturministerium den Antrag nicht akzeptiert. Ich habe zum Beispiel mit denselben Denkmalpflegern versucht, das Hotel Maestral im nahegelegenen Brela unter Schutz zu stellen, aber das Ministerium hat den Vorschlag abgelehnt. Wir haben immerhin einen temporären Schutzstatus für ein paar Jahre erreicht, aber danach muss man ein neues Gutachten für den dauerhaften Schutz einreichen. Und das Ministerium hat dann ein Jahr lang nicht mal den zuständigen Rat einberufen, aus taktischen Gründen, und letztlich wurde der Antrag abgelehnt mit der Begründung, das würde unternehmerische Initiativen blockieren. Denn wenn etwas unter Schutz steht, kann man nicht mehr viel daran ändern, und das hielten sie für falsch. Das ist eine längere Geschichte, aber ich wollte damit den großen Beitrag der Denkmalpfleger aus Split hervorheben, denen es gelungen ist, diesen Schutz zu erreichen.

Wenn man von einer Revitalisierung des Objekts für touristische Zwecke ausgeht – welche Art von Tourismus fehlt Ihrer Meinung nach der Region und dem Land?

Ein Tourismus, der über das hinausgeht, was wir derzeit haben – Hotels, Ferienwohnungen, Touristen kommen, bleiben ein paar Tage, haben keinen Bezug zu lokalen Aktivitäten oder Veranstaltungen, zu gar nichts. Eine etwas sinnentleerte Praxis, wenn ich das so sagen darf.
Man wünscht sich eine Art von Tourismus, bei dem Menschen aus einem klaren Grund hierherkommen. Das klingt vielleicht etwas utopisch, und ich will nicht behaupten, dass das für den Großteil des Tourismus machbar ist, wir können die globale Welt nicht ändern. Aber wir können vielleicht einige besondere Orte schaffen in denen die Begegnung zwischen Ankommenden und Einheimischen nicht einfach *Tourist und Raumpflegerin*, oder *Tourist und Sonne und Meer* ist, sondern eine Art produktiver Austausch. Menschen kommen hierher, um etwas beizutragen, um etwas über sich selbst zu lernen. Das führt in Richtung künstlerische Residenzen oder ähnliche Formate. Um ein konkreteres Beispiel zu geben: Ich fände es großartig, wenn unsere Universitäten an der Küste stark international ausgerichtet wären – denn ein Student, der hier zum Studieren herkommt, ist der ideale Typ von Tourist, so

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 68

„(...) die Horizontale soll erhalten bleiben – im Sinne einer demokratischen Gleichwertigkeit, alle stehen gleichberechtigt im Kreis.“

Abb. 69

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

wie ich ihn gerade beschrieben habe. Man bleibt lange genug an einem Ort, um etwas mit sich selbst zu tun, inspiriert von dem, was dieser Ort bietet.

Worauf sollte Ihrer Meinung nach bei der Renovierung und Umnutzung des Objektes in Krvavica besonders geachtet werden?

Man muss sich wirklich genau anschauen, was dort überhaupt vorhanden ist, welche Möglichkeiten und Potenziale der Ort bietet – und dann sollte man Programme entwickeln, die diese Potenziale nutzen, anstatt gewaltsam zu versuchen, zum Beispiel ein Vier-Sterne-Hotel in diese räumliche Struktur zu pressen. Das ist zwar möglich, aber vielleicht nicht die logischste Lösung. Wichtig wäre es, die ursprüngliche Logik des Gebäudes so weit wie möglich zu bewahren. Das bedeutet, dass der Wind durch das System weht, man dem Licht und der Luft ausgesetzt ist, die Horizontale soll erhalten bleiben – im Sinne einer demokratischen Gleichwertigkeit, alle stehen gleichberechtigt im Kreis. Es sollte also zuerst untersucht werden, welche Programme und Inhalte am meisten von der Struktur profitieren könnten. Und aus dieser Idee heraus sollte man dann nach einem geeigneten Bauträger suchen. Das wäre ideal.

Welche Herausforderungen könnten bei der Umnutzung eines Gebäudes auftreten, das ursprünglich für Kinder entworfen wurde, insbesondere bei der Anpassung an heutige Standards?

Das „kindliche Maß“ ist nicht so ausgeprägt, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Die Höhen und Proportionen sind nicht wirklich reduziert oder skaliert. Das kindliche Maß ergibt sich vielmehr - oder wir lesen es hinein - aus der Gesamtorganisation des Gebäudes. Diese kreisförmigen Wege zum Beispiel, die schöne Rampe, bei der man sich sofort Kinder vorstellen kann, die dort entlanglaufen. Das war eine Art kleiner nachhaltiger Mikrokosmos, eine Kinderwelt. Das Gebäude ist in seinen Dimensionen und Proportionen nicht auf die Welt der Kinder beschränkt - es kann meiner Meinung nach durchaus auch andere Nutzungen aufnehmen. Es ist nicht wie das Kinderheim von Van Eyck in Amsterdam, das wirklich auf Kinder zugeschnitten war. Und selbst das wurde später als Berlage-Institut und teilweise als Bürogebäude genutzt. Diese Auseinandersetzung mit Maßstäblichkeit zeigt im Grunde, dass Maßstäblichkeit etwas ist, das transzendiert werden kann - Maßstäblichkeit hat eine gewisse Elastizität.

Betrachten Sie eine vollständige thermische Isolierung des Gebäudes als notwendig, oder könnten bestimmte Räume eher als Pavillons verstanden werden, was mehr gestalterische Freiheit zuließe?

Mehr gestalterische Freiheit wäre wünschenswert, denn sobald mit Dämmung und Verputz begonnen wird, ist das Gebäude sofort etwas „aufgebläht“. Zum Glück gibt es heute technisch ausgereiftere Lösungen, die nicht so invasiv sein müssen, wie das früher oft der Fall war. Natürlich ist das in der Regel etwas teurer, aber die Form des Gebäudes ist sehr präzise und klar definiert. Bei zukünftigen Eingriffen sollte man unbedingt darauf acht-

Abb. 68 Terasse des Gebäudes bespielt von einer Veranstaltung, Motel Trogir Tumblr-Blog, Abgerufen am 05.05.2025, [online] https://moteltrogir.tumblr.com/page/6 .

Abb. 69 Kinderheim in Amsterdam, Aldo van Eyck, 1960, Grundriss des Erdgeschosses, Quelle: Archdaily, 21.01.2019, [online]https://www.archdaily.com/151566/ad-classics-amsterdam-orphanage-aldo-van-eyck .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

en, die Proportionen nicht zu verfälschen und alle technischen Maßnahmen so umzusetzen, dass die formale Integrität des Gebäudes erhalten bleibt. Es gibt ja bereits Positionen von Architekten wie Philippe Rahm und anderen, die genau das betonen: Innenräume müssen nicht alle gleich behandelt werden, weder bei der Dämmung noch bei der Heizung oder Kühlung. Das wäre eine spannende Herausforderung: Klimatische Überlegungen bewusst in die Planung von Sanierung und Umnutzung einfließen zu lassen. Gerade in einem mediterranen Klima, das nicht besonders hart ist und keine extreme Klimatisierung erfordert - was spricht dagegen, einen Raum auch mal nur 15 °C haben zu lassen?

Und abschließend zur Renovierung: Welche Veränderungen halten Sie angesichts des Status als geschütztes Kulturgut für vertretbar? Und wo sehen Sie Spielraum, vielleicht im Inneren des Gebäudes?

Ja, im Inneren kann man sicher vieles machen – wichtig ist nur, dass die grundlegenden räumlichen Beziehungen und die konzeptuelle Idee des Gebäudes erhalten bleiben. Das ist das, was auf jeden Fall bewahrt werden sollte. Was das Design des Innenraums betrifft, denke ich, dass es hier durchaus Offenheit geben kann. Ich glaube nicht, dass man im Inneren eine Replik der 60er-Jahre machen wird – dafür gibt es weder den Bedarf noch die Grundlage, noch irgendwelche vorhandenen Elemente, auf denen man solche Entscheidungen aufbauen könnte. Wir wissen gar nicht wirklich, wie die Innenräume ursprünglich aussahen, welchen Möbel man hatte – wir haben ein paar Stühle gefunden, aber das sind nur Spuren. Im Lobby-Bereich gibt es eine gewisse räumliche Definition, bestimmte Materialien, die Steinwand – das sollte man auf jeden Fall erhalten. Die Geometrie der Fensteröffnungen, besonders im Erdgeschoss, sollte man meiner Meinung nach schon beibehalten, weil sie mit der Gebäudestruktur in Einklang steht. Da würde ich nicht viel verändern.
Aber im Inneren darf man ruhig mutiger, experimenteller denken, man darf auch radikal sein, vielleicht verlangt das Haus das sogar ein Stück weit. Es bringt nichts, zu versuchen, ein neues Programm zwanghaft in ein zu enges Korsett zu zwängen – das ist, als würde man jemanden zwingen, einen Anzug zu tragen, der zwei Nummern zu klein ist, nur weil die Mutter oder der Vater das früher so getragen hat. Es gibt keinen Grund für einen fetischisierten Umgang mit einem vermeintlichen Originalzustand. Was tatsächlich geschützt wird, ist die Typologie – nicht die Mikrolösungen des Grundrisses. Und genau diese Typologie gilt es glaubwürdig zu bewahren.

Abb. 70 Explodierte Axonometrie der ANTI-VILLA, Arno Brandlhuber, Potsdam, 2014, Quelle: Archdaily, 30.11.2019, [online] https://www.archdaily.com/627801/antivilla-brandlhuber-emde-schneider .

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub
TU WIEN

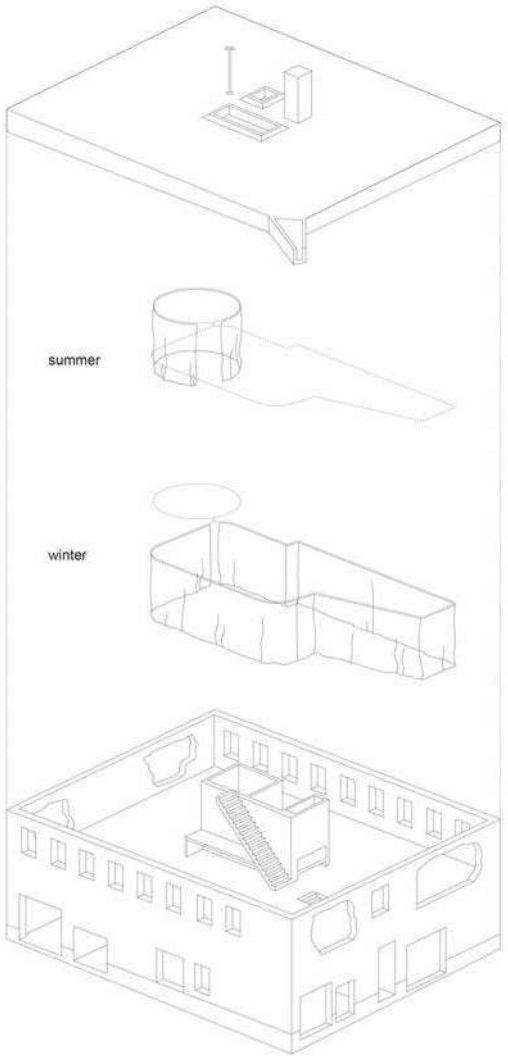


Abb. 70

**„(...) im Inneren darf man ruhig mutiger, experimentel-ler denken, man darf auch radikal sein,
vielleicht verlangt das Haus das sogar ein Stück weit.“**

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Eine Neudefinierung des Objekts, als Treffpunkt von Kultur und Tourismus.

Abb. 71

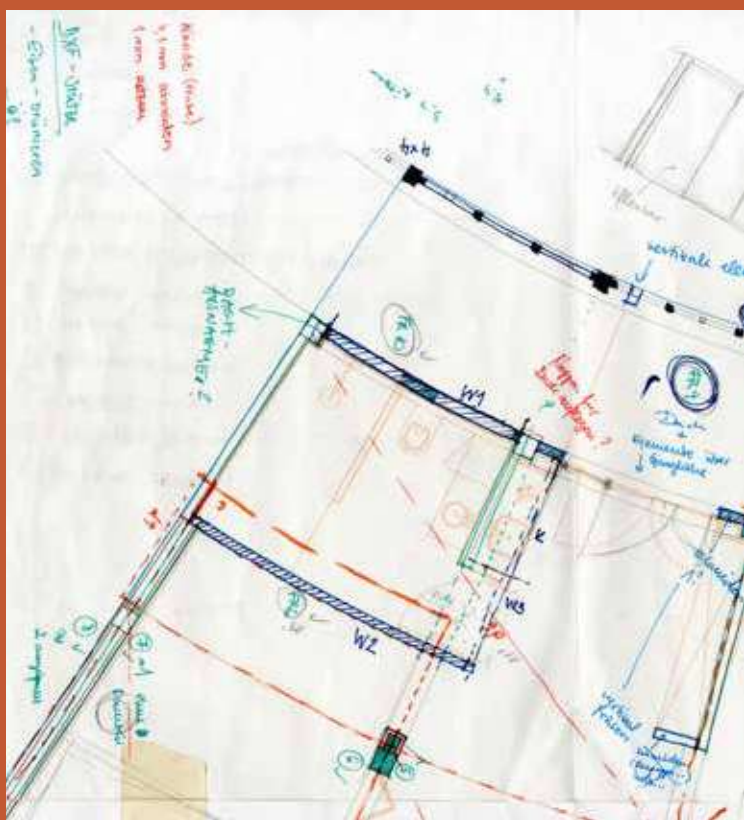


Abb. 71 Blick in eine Künstlerresidenz im Obergeschoss, Modellfoto, eigene Aufnahme, April 2025.

Abb. 72 Grundriss einer Künstlerresidenz, Skizzen und Notizen zum Modellbau, 2025.

Abb. 73 Sonnenuntergang im Atelier, Modellfoto, eigene Aufnahme, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

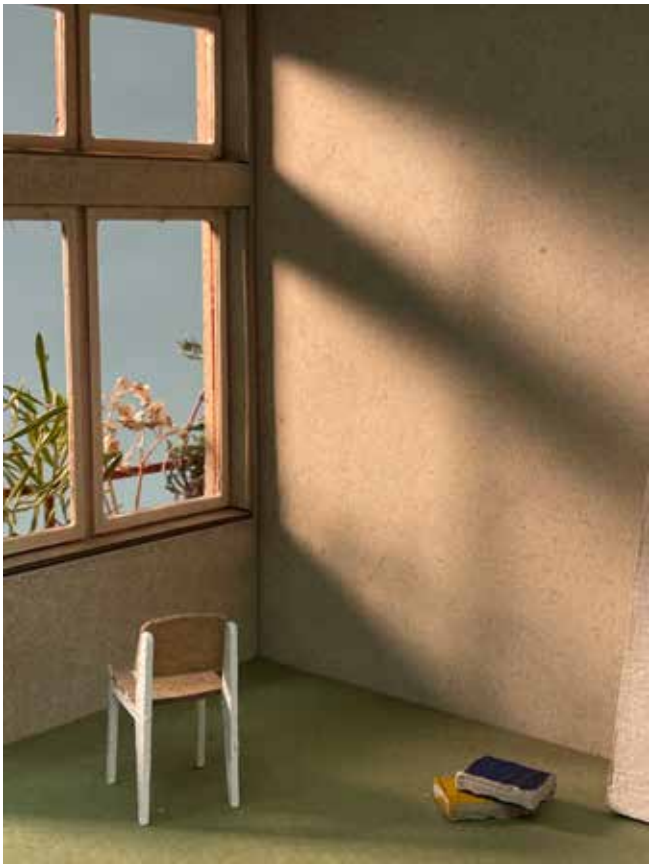


Abb. 73

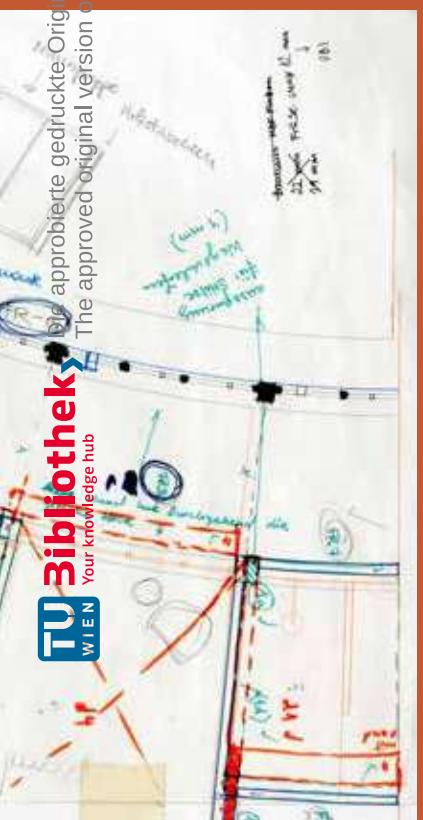


Abb. 72

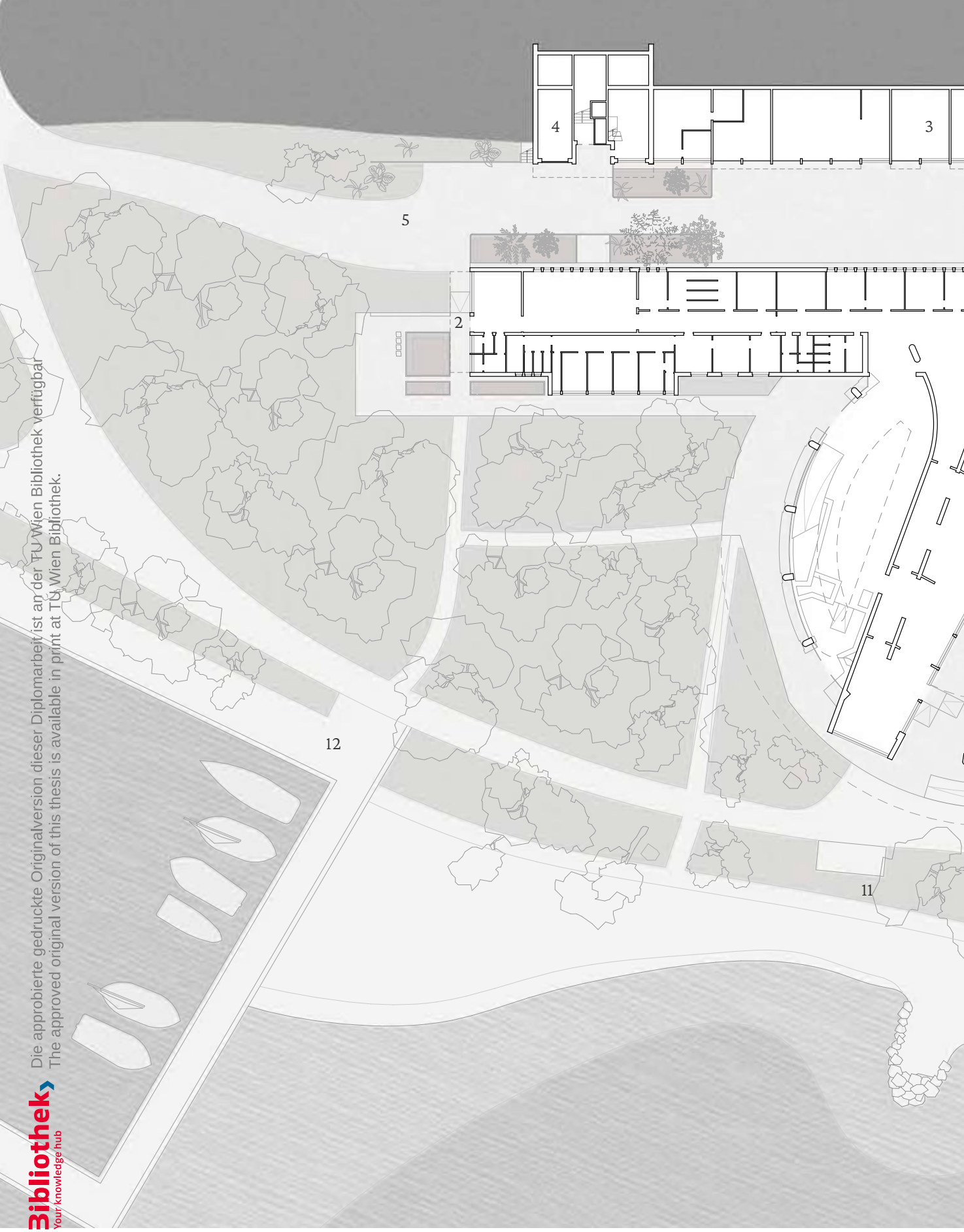
Der Kreativität und der Gemeinschaft wird ein Raum geöffnet, der auf eine monumentale Natur blickt und sie durchfließen lässt.

Abb. 74 Luftbild Kindersanatorium, Foto: Baška Voda Webseite.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub
WIEN

BESTANDSANALYSE

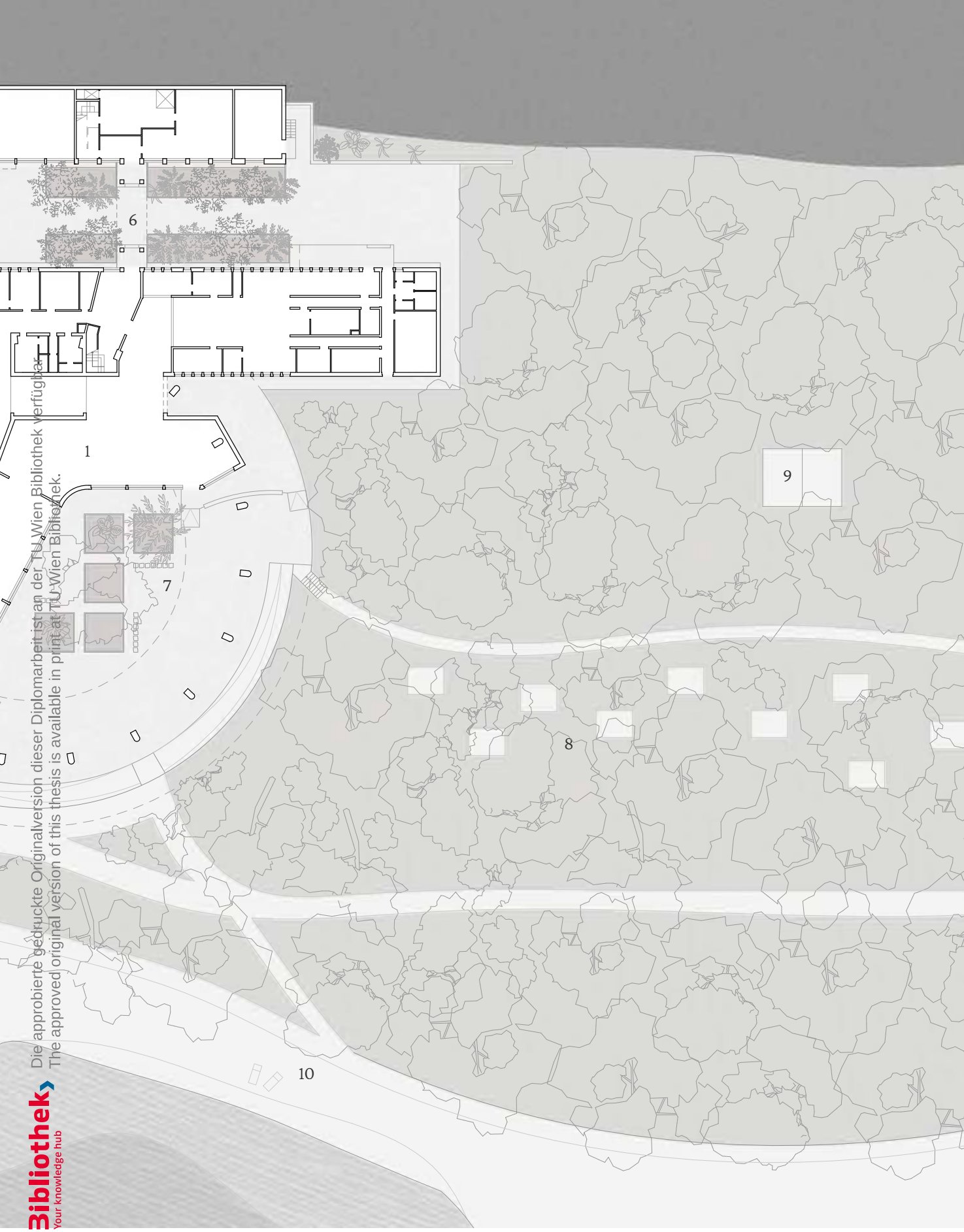
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 75 Bestand mit Umgebung, Erdgeschoss 1:500

1 Hauptgebäude
2 Haupteingang
3 Nebengebäude
4 Wohnhaus
5 Zufahrt
6 Brücke



7 Terrasse
8 Camping Platformen
9 Waschraum Camp
10 Strand Krvavica
11 Gastro - Zubau
12 Hafen

5 10

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Der Gebäudekomplex des ehemaligen Kindersanatoriums besteht aus einem Hauptgebäude, einem Nebengebäude, einem Wohnhaus für das medizinische Personal sowie einem Hafen. Der Hauptzugang zu den Gebäuden erfolgt den Hang hinunter über die durch das Dorf Krvavica führende Straße. Die erste Begegnung mit dem Gebäude erfolgt hier auf der Höhe des Obergeschosses des Hauptgebäudes (siehe Abbildung 76). Wenn man dem Weg weiter in Richtung des „Wohnwürfels“ (siehe Abb. 77) folgt, befindet sich in den Hang eingefügt ein kleiner Kesselraum.

Das fünfstöckige Wohngebäude, das ursprünglich für das medizinische Personal des Spitals gebaut wurde, wird seit dem Jugoslawienkrieg von ehemaligen Militärpolizisten bewohnt. Das Gebäude kann über die Nordseite im ersten Stock oder auf Erdgeschossebene an der Südseite betreten werden, wo sich auch die Technikräume und Lager des Gebäudes befinden. In den vier oberen Stockwerken befanden sich ursprünglich zehn Wohnungen: zwei Dreizimmer-, sechs Zweizimmer- und zwei Einzimmerwohnungen. Heute sind die Einzimmerwohnungen vermutlich mit den Zweizimmerwohnungen verbunden worden, sodass insgesamt nur noch acht Wohnungen bestehen.[74]

Die Bewohner des „Würfels“ nutzen den Zwischenraum des Haupt- und des Nebengebäudes sowie teilweise den Innenraum des Nebengebäudes. Ihre Eingriffe sind im Hof durch die Möblierung und die gepflegte Bepflanzung sichtbar. An der Nordfassade des Wohngebäudes haben sie jedoch bauliche Maßnahmen vorgenommen, die den Bestand beeinträchtigen: Die Loggien wurden größtenteils zugemauert (siehe Abbildung 82 auf Seite 103). Die von Wohnung zu Wohnung unterschiedlich ausgeführten Baumaßnahmen blieben unverputzt an der Fassade sichtbar.

Das Nebengebäude, das in den Hang eingefügt wurde, hält sich durch seine schlichte Form und den hellgrünen Putz zurück und versucht im Gegensatz zu dem Hauptgebäude in der Landschaft zu verschwinden. Hier befanden sich im ehemaligen Sanatorium Lager-, Technik- und Waschräume. Diese stehen in der gleichen Ebene wie das Erdgeschoss des Hauptgebäudes und sind über den Hinterhof direkt zugänglich. Eine weitere Erschließung des Nebengebäudes mit dem Hauptgebäude erfolgt über die Brücke im Obergeschoss, die hauptsächlich für den Transport der Bettwäsche zu den Waschräumen benutzt wurde. [75]

Über den Hinterhof wurde auch der Zugang für das Küchenpersonal gewährleistet. Vor dem überdachten Eingangsbereich stehen aktuell Tretboote, die vermutlich aus der Nutzungsperiode des Gebäudekomplexes als Hotel stammen (siehe Abbildung 84 auf Seite 105).

74 vgl. Transkript des Interviews mit Maroje Mrduljaš, 12.02.2025 ; Džeko, Nikolina, *Rikard Marasovićs Kindersanatorium in Krvavica*, Masterarbeit, TU Wien, 2014, S 43.

75 vgl. Džeko, 2014 (Quelle für die meisten in den Bestandsplänen eingezeichneten Raumbezeichnungen)

Abb. 76 Obergeschoss des Hauptgebäudes, Zugang, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 77 Der „Wohnwürfel“, eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 76

Der Zugang zu dem verlassenen Kindersanatorium, einem Gebäudekomplex bestehend aus einem Haupt- und Nebengebäude sowie einem Wohnhaus für das medizinische Personal und einem Hafen, erfolgt den Berghang hinunter.

Abb. 77

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 78

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 79

Abb. 78 Hinterhof zwischen dem Haupt- und Nebengebäude, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 79 Garagentür im Nebengebäude, eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 80

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 81

Abb. 82

**Ehemalige Militärpolizisten bewohnen den „Wohnwürfel“ und beleben den Hinterhof durch kleine Veränderungen und Bepflanzungen.
Allerdings unternehmen sie auch bauliche Maßnahmen, die den Bestand beeinträchtigen.**

Abb. 80 Gartenmöbel vor dem Wohnhaus, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 81 Hängematte im Hinterhof, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 82 Zugemauerte Loggien am Wohngebäude, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 83

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 84

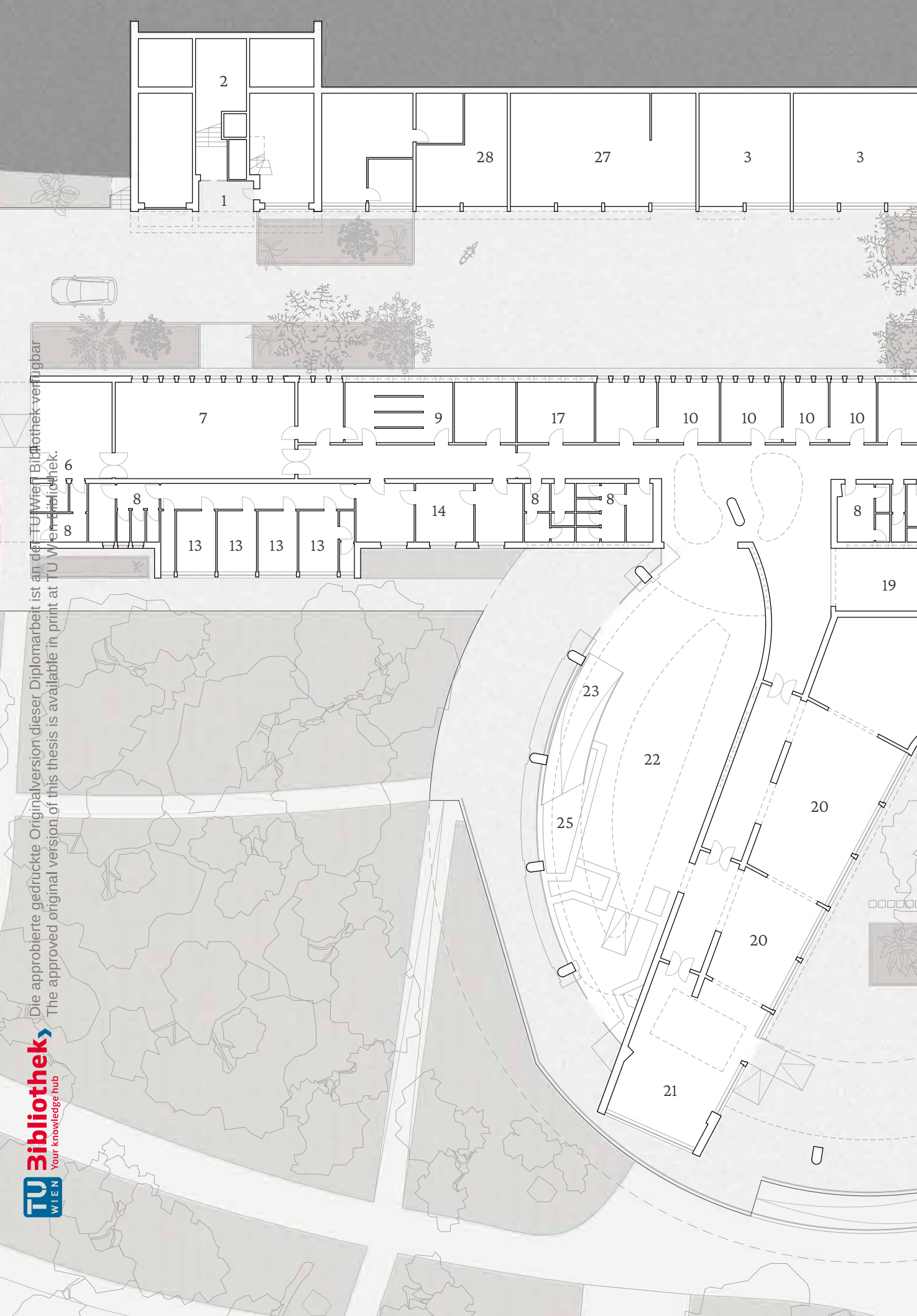
Abb. 83 Brücke als Verbindung zwischen Haupt- und Nebengebäude im Obergeschoss, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 84 Kücheneingang für das Personal und Tretboote aus der Nutzungsperiode als Hotel, eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 85 Ansicht Nordwestseite, 1:300
Wohnhaus, Haupteingang, Foyer, Schlafeinheiten im OG

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN

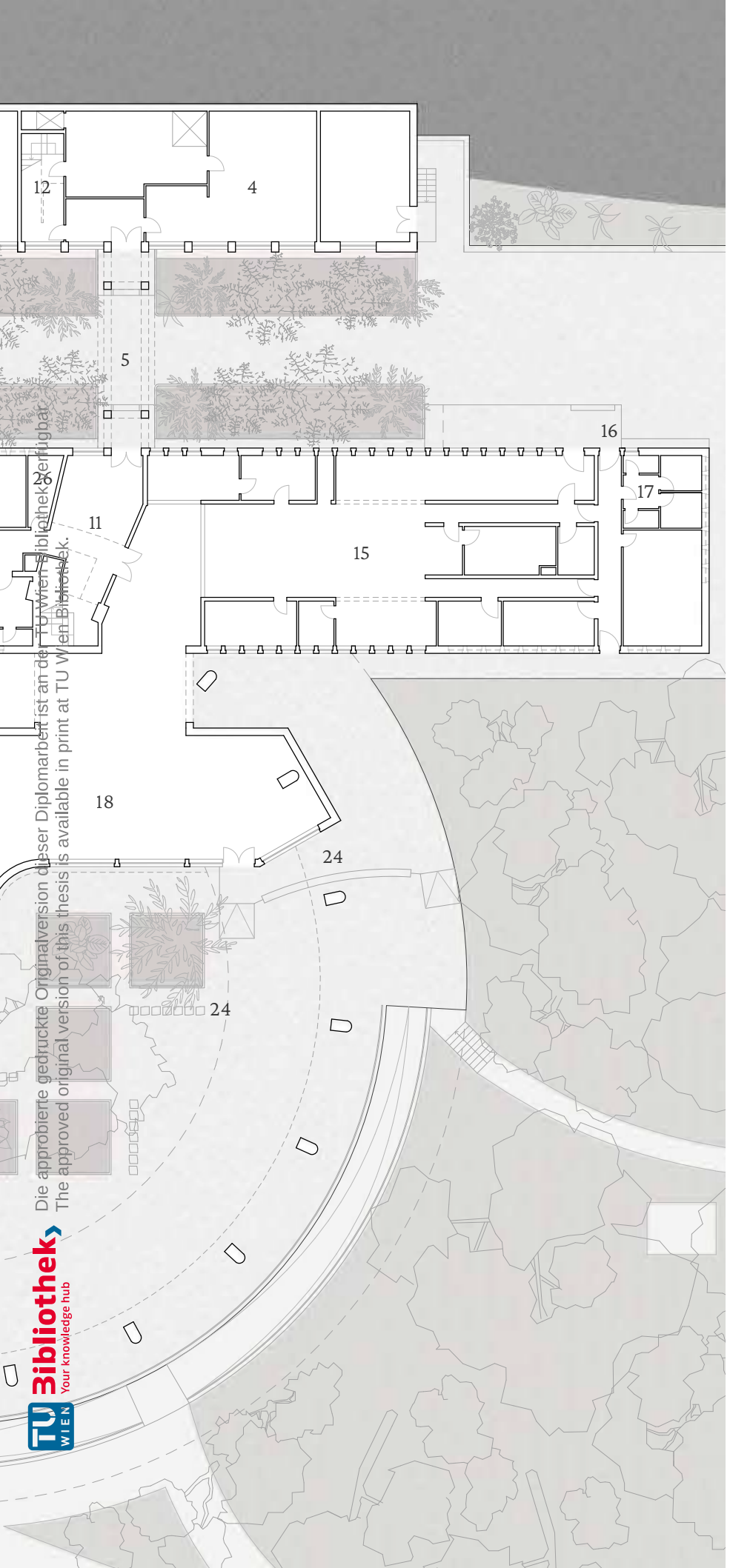


Abb. 86
Erdgeschoss, Bestand,
1:300

1 Eingang Wohngebäude
2 Treppenhaus Wohn-
gebäude
3 Lager
4 Waschküche
5 überdachte Verbindung
6 Eingang Hauptgebäude
7 Warteraum
8 Toiletten
9 Duschen
10 Administration
11 Treppenhaus Haupt-
gebäude
12 Treppenhaus Neben-
gebäude
13 Schlafzimmer
14 Ambulanz
15 Küche
16 Eingang Küchenpersonal
17 Garderobe
18 Kantine
19 Wintergarten für
Pflanzen / Lüftung
20 Gemeinschaftsraum
21 TV-Raum
22 Foyer
23 Rampe zu OG
24 Sitzbänke Terasse
25 Fischteiche
26 Kabinett mit Hydrophon
27 Garage
28 Kesselraum

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN

Das Hauptgebäude sowie dessen Verbindungen zu der Umgebung wurden derart konzipiert, dass eine barrierefreie Nutzung möglich ist.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 87

Abb. 88

Die skulpturale Rampe im Foyer stellte die primäre Verbindung der Kinderzimmer im Obergeschoss mit den Gemeinschaftsräumen im Erdgeschoss dar.

Diese und weitere Elemente des Gebäudes erlaubten den Kindern eine spielerische Durchwegung des Gebäudes.

Abb. 87 Innenansicht des Foyers, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 88 Außenansicht des Foyers, eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Das Erdgeschoss des Hauptgebäudes wurde auf sechs Meter über dem Meeresspiegel abgehoben. An der Nordwestseite des Längsflügels befindet sich der Haupteingang des Gebäudes, wo in den ersten Betriebsjahren die Kinder in einem Warteraum empfangen wurden. In diesem Bereich befanden sich auch drei Kinderzimmer und ein Betreuerzimmer, die direkt mit einer Ambulanz verbunden waren. Außerdem waren hier auch die Verwaltungsbüros und medizinische Geräte wie ein Hydrophon untergebracht. An der Südostseite befand sich eine geräumige Küche und Konditorei, die heute zu den am meisten zerstörten Teilen des Komplexes gehört. Alle Räume im Riegel wurden über einen zentralen Flur erschlossen, ein Treppenhaus zwischen dem Verwaltungsbereich und der Küche wurde als sekundäre Erschließung des Obergeschosses für die Mitarbeiter angeordnet. [76]

Die starre Riegelstruktur löst sich im vorderen Teil des Hauptgebäudes auf, wo sich die ehemaligen Aufenthaltsräume zur Terrasse hin öffnen. An die Küche schließt sich ein Speisesaal mit Theke an. Zwei Gemeinschaftsräume und ein Fernsehraum wurden in einer Enfilade angeordnet, die mit einem beeindruckenden Blick auf das Meer endete. Diese Räume konnten durch Falttüren getrennt oder verbunden werden und waren zusätzlich durch einen rückseitigen Flur erschlossen. Alle Aufenthaltsräume wurden durch Holzkastenfenster zur Terrasse hin großzügig belichtet. Die Terrasse wurde mit viel Freiraum als Spielfläche gestaltet, ergänzt durch Steinbänke und fünf quadratische Grünflächen. [77]

Der wohl beeindruckendste Innenraum des Komplexes ist das Foyer an der Nordwestseite, das sich über zwei Geschosse erstreckt und nach außen vollständig verglast ist. Eine skulpturale Rampe verbindet hier das Erdgeschoss mit den Schlafräumen im Obergeschoss. Es ist nicht schwer, sich die Kinder vorzustellen, wie sie die Rampe hinunterliefen, um zu spielen. Überhaupt ist der gesamte Weg durch das Gebäude spielerisch gestaltet.

Im Obergeschoss befanden sich um das Atrium herum angeordnet die Schlafeinheiten für die Kinder und die Betreuungspersonen. Die modulare Einheit wiederholt sich dreizehn Mal: Zwei Kinderzimmer mit jeweils sechs Betten befanden sich an den Rändern der Einheiten, dazwischen lagen ein Betreuerzimmer sowie ein Vorzimmer, weiters verfügte jede Einheit über ein Bad und Balkon. Die dreizehnte Einheit ist etwas kleiner, da ein Drittel an das Treppenhaus abfällt. Die Zimmer sind im Schnitt höher als der Flur der sie hofseitig verbindet. Dadurch ist eine doppelseitige Lüftung und Belichtung möglich. Der Zugang zur großen Sonnenterrasse wurde nur von der Seite des Treppenhauses gestattet, um die Beaufsichtigung der dann anwesenden Kleinkinder zu erleichtern. [78]

76 vgl. Džeko, 2014.

77 Ban, Saša/Maroje Mrduljaš/ Nevenka Sablić, Betonski Spavači, Tajanstveni objekt u borovoj šumi (S1E3), Hulahop za HTV, 2016.

78 ebd.

Abb. 89 Terrasse unter dem Ring, eigene Aufnahme, April 2024

Abb. 90 Sitzbänke an der Terrasse, Skizze, April 2024

Abb. 91 Sitzbänke an der Terrasse, eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 89

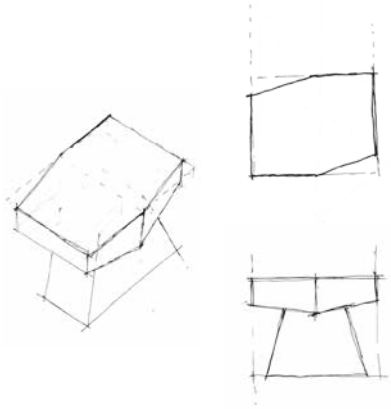


Abb. 90

Abb. 91

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

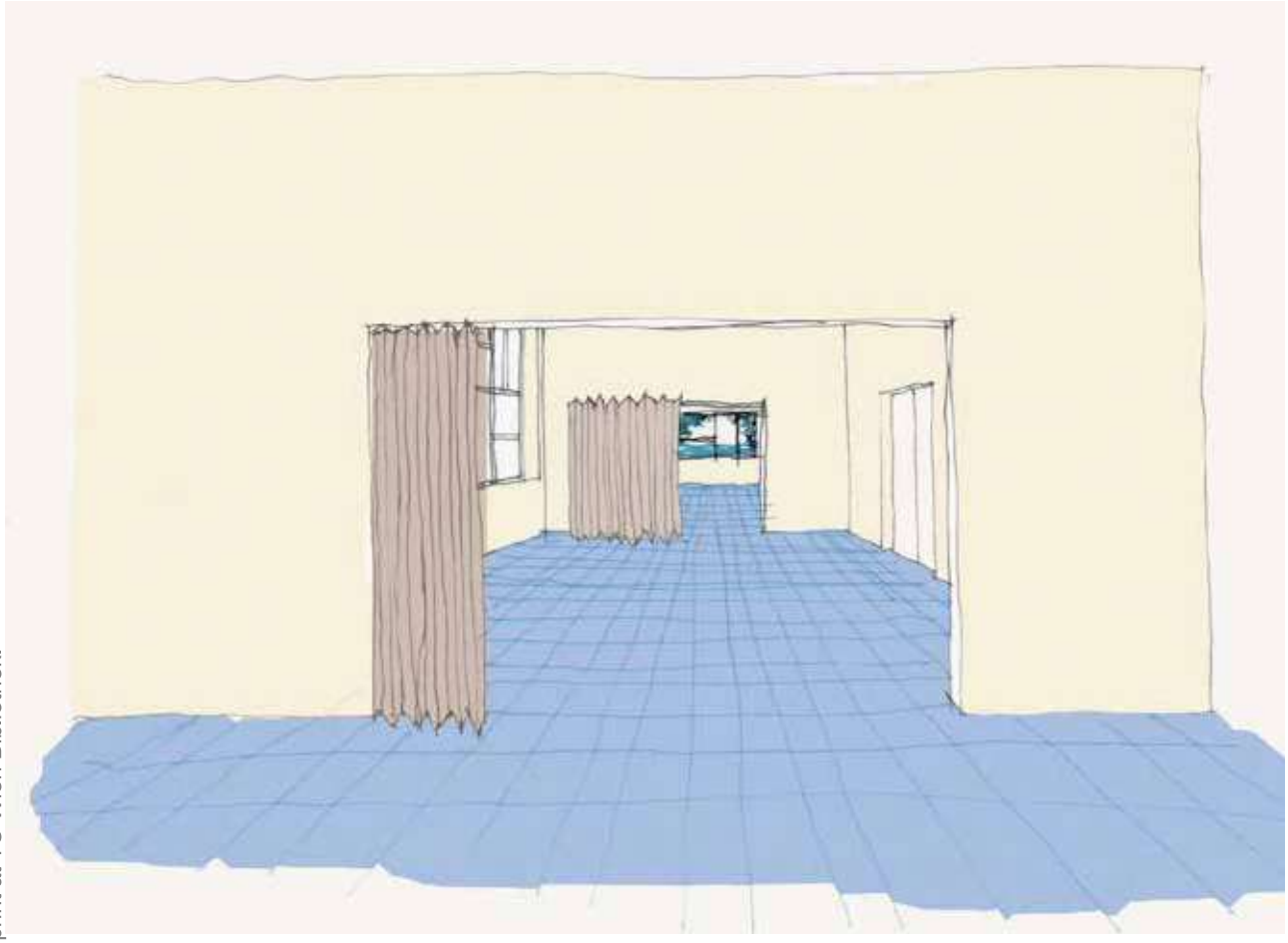


Abb. 92

Die Gemeischaftsräume waren nicht nur für die Kinder und das medizinische Personal von Relevanz, sondern auch für die Bewohner der umliegenden Dörfer.

Die ursprüngliche Materialität – Holzfalttüren und blaue Linoleumböden – ist heute nicht mehr erkennbar.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 93

Abb. 94

Abb. 92 Rekonstruierung des Gemeinschafts- und TV-Raums im EG, eigene Skizze, 2024.

Abb. 93 Aktueller Zustand der Gemeinschaftsräume, Foto: Jeremias Pointner, April 2025.

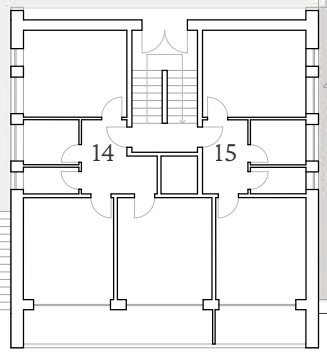
Abb. 94 Zugang zur Küche im devastierten Zustand, Schäden an der Decke, eigene Aufnahme, April 2024.

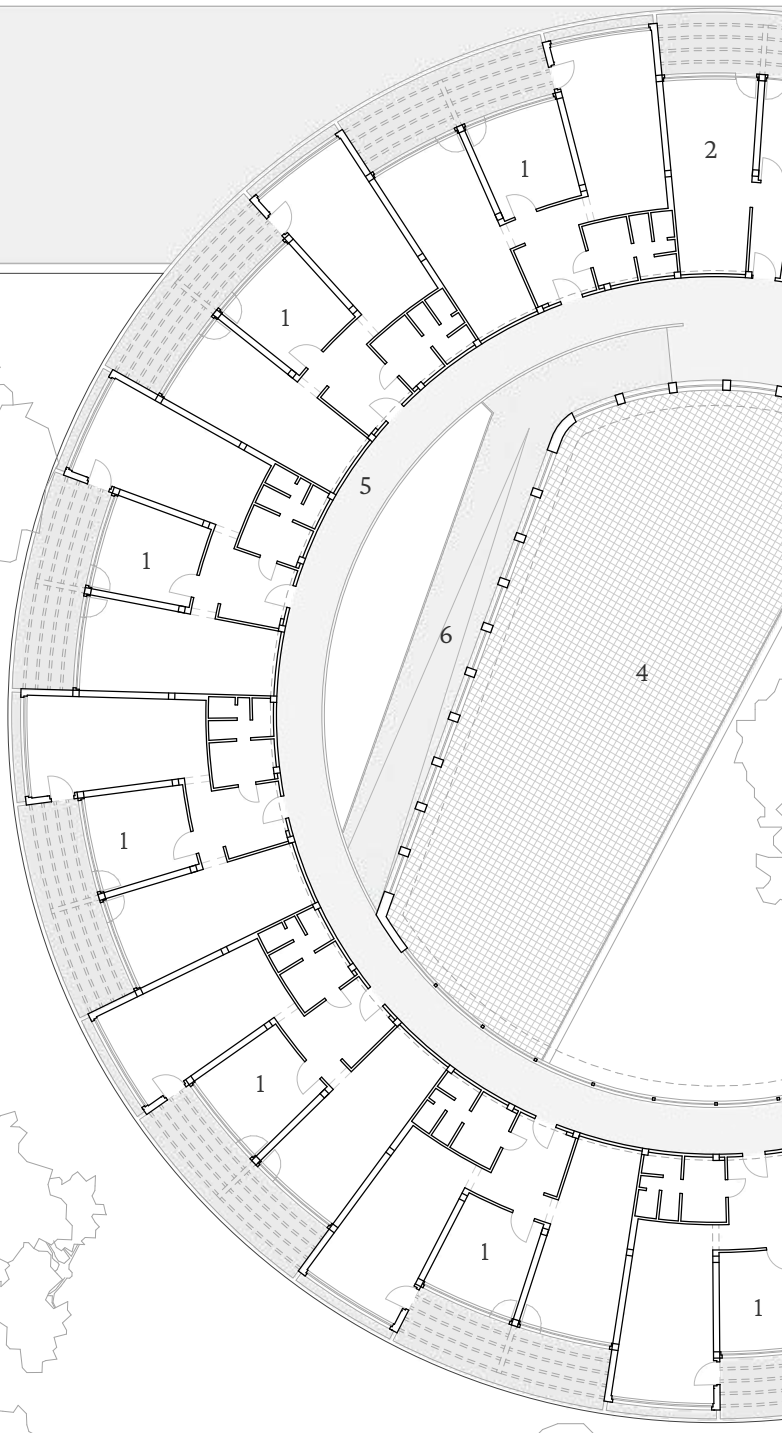
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 95 Der Ring mit den Kinderzimmern erhebt sich über der Terrasse im Erdgeschoss, eigene Aufnahme, April 2024.

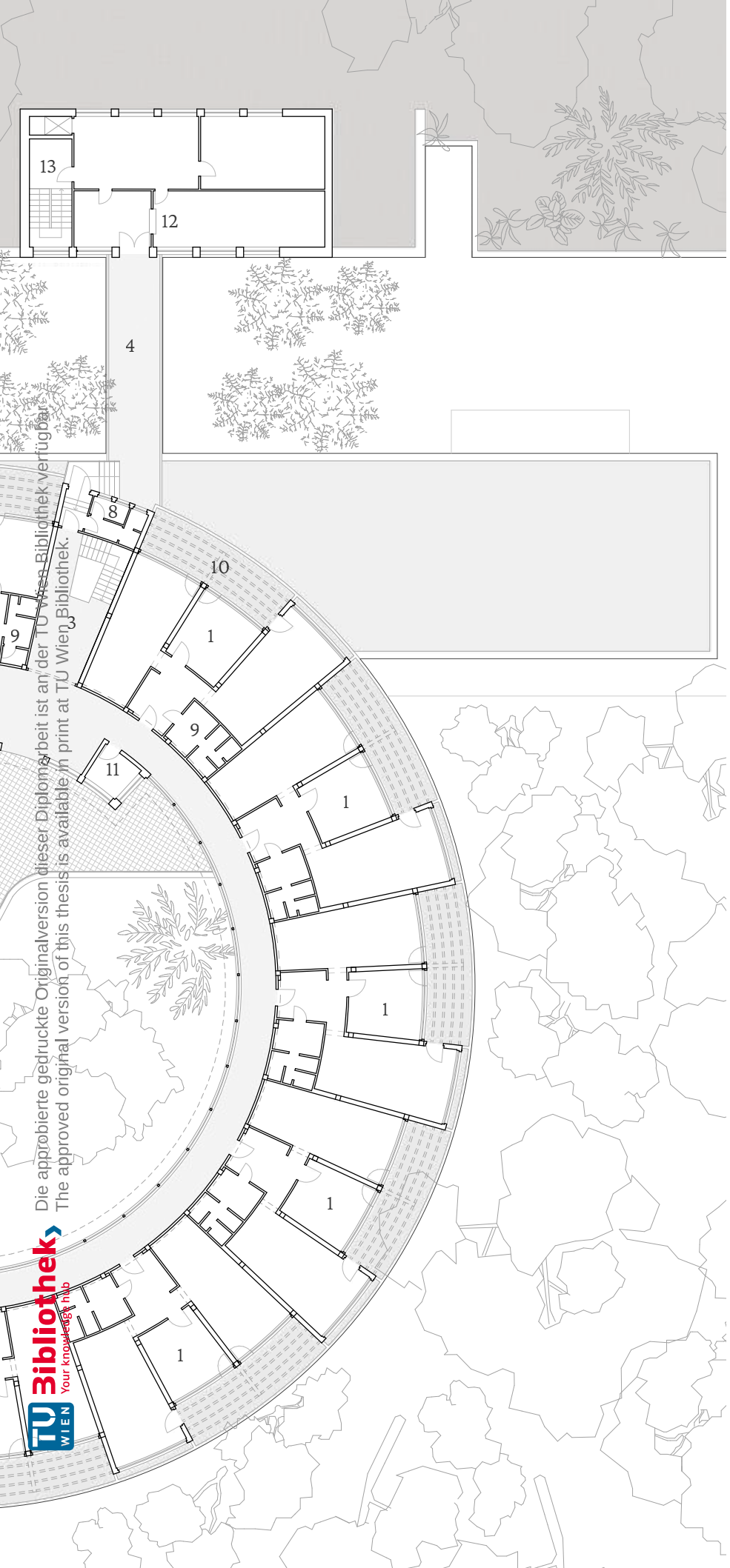
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 95





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 96
Obergeschoss, Bestand, 1:300

1 Regel-Zimmereinheit
2 kleinere Zimmereinheit
3 Treppenhaus
4 Brücke zu Nebengebäude
5 Gang
6 Rampe zu EG
7 kleinere Zimmereinheit
8 Toiletten
9 Bad
10 Balkon
11 Portier
12 Transportweg zum Waschraum
13 Treppenhaus Nebengebäude
14 3-Zimmer Wohnung
15 2-Zimmer Wohnung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

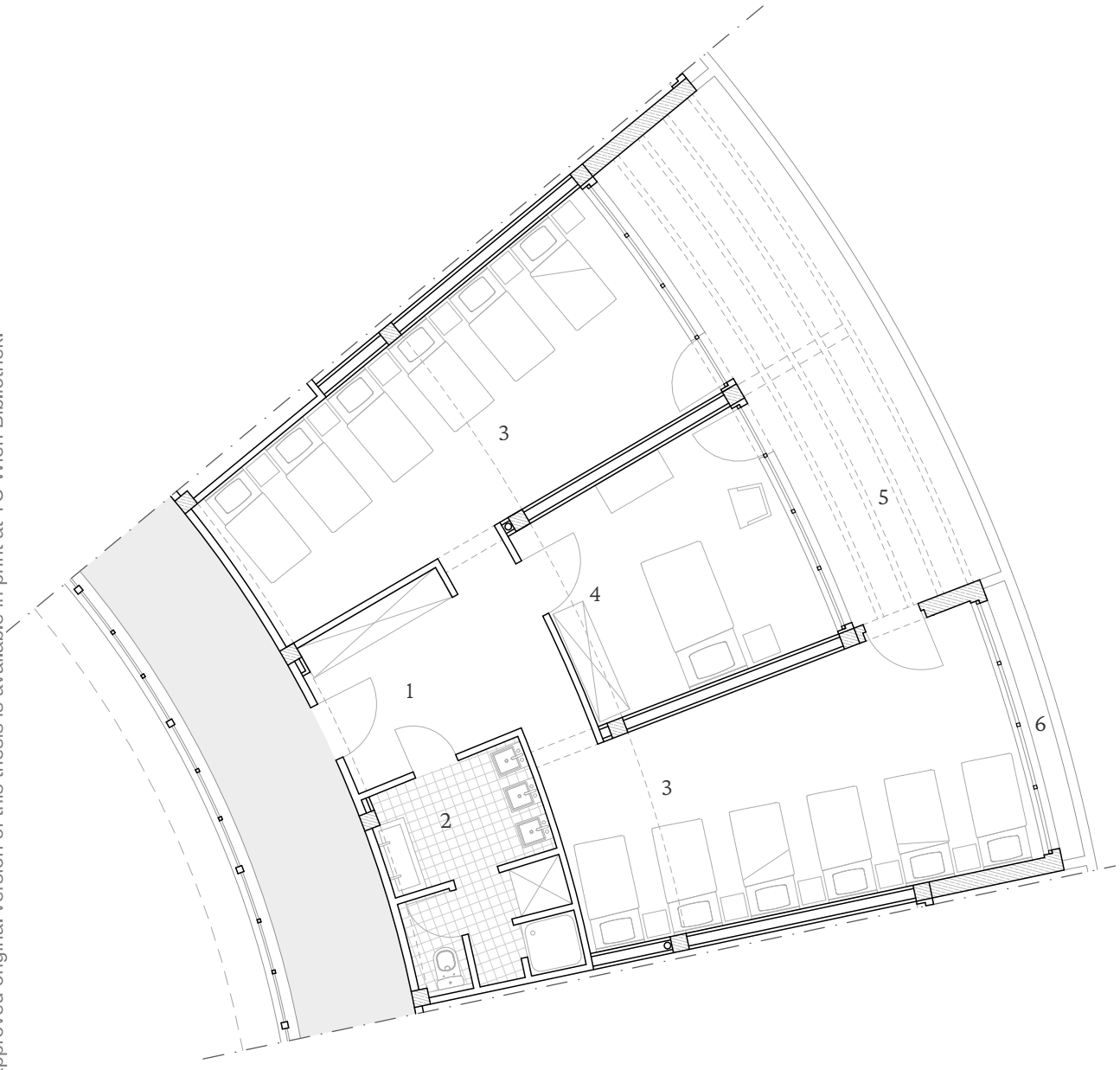


Abb. 97

Schlafzimmereinheit mit Originalmöblierung, 1:100

1 Vorraum
2 Bad
3 Kinderzimmer
4 Betreuerinnenzimmer
5 Balkon mit Sonnenschutz
6 Pflanzentrog

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 98

Abb. 99

Zwölf modulare Schlafzimmereinheiten wiederholen sich im Ring - jede davon mit zwei Kinderzimmern und einem Betreuerzimmer.

Abb. 97 Schlafzimmereinheit mit Originalmöblierung, 1:100

Abb. 98 Kinderzimmer links vom Eingang, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 99 Balkon einer Zimmereinheit, eigene Aufnahme, April 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

"Ein solcher Querschnitt ermöglicht es, dass jede Einheit – ganz gleich, an welchem Teil des Rings sie sich befindet – Sonnenlicht erhält und vor Windstößen geschützt werden kann, egal aus welcher Richtung der Wind kommt." [79]

79 Architekt Rikard Marasovic über den Querschnitt des Ringes, in: *Feathers on the Bora*, Oris, Bd. 50, 2008.

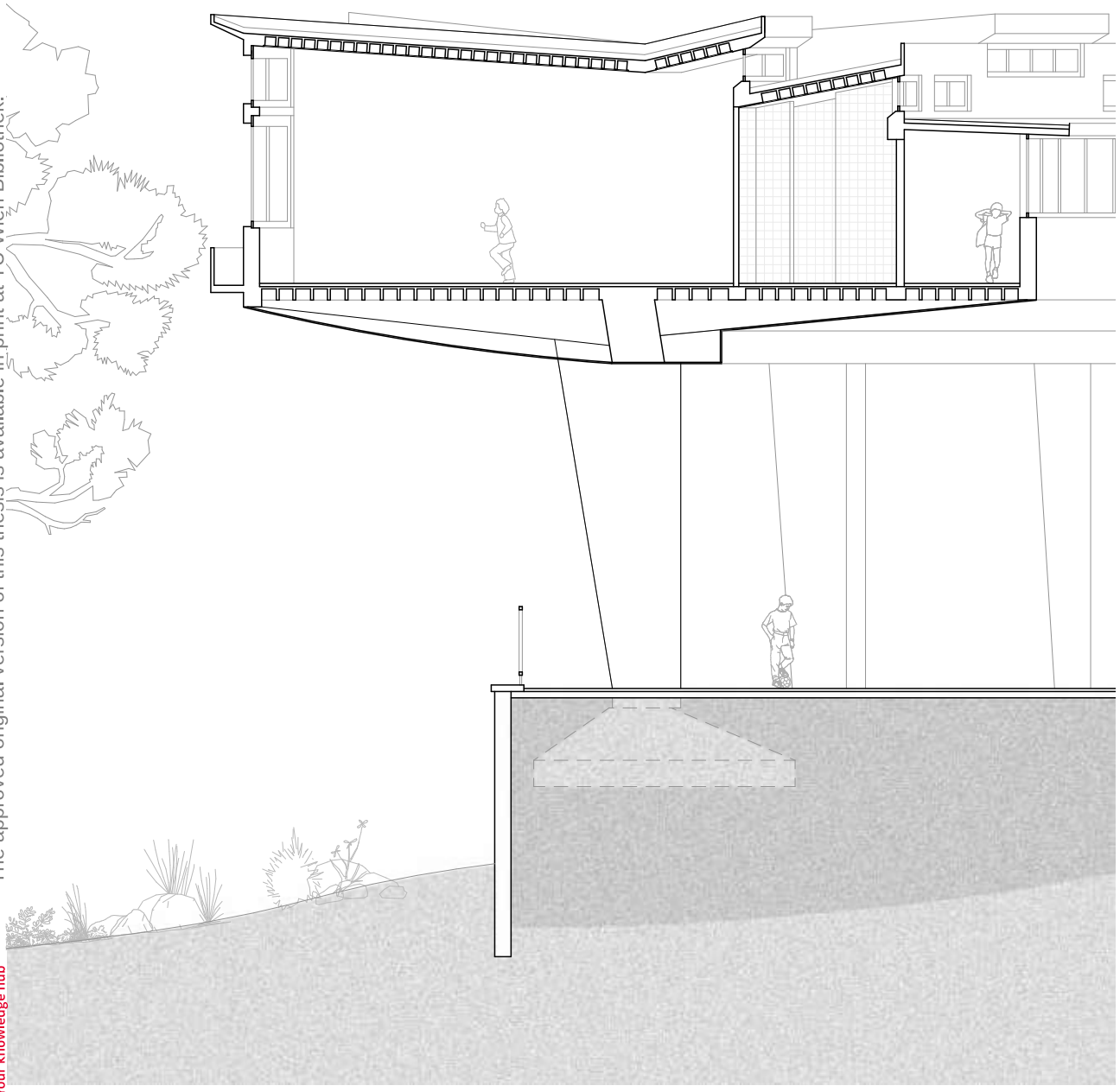


Abb. 100 Schnittansicht durch Kinderzimmer und Bad, 1:100

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

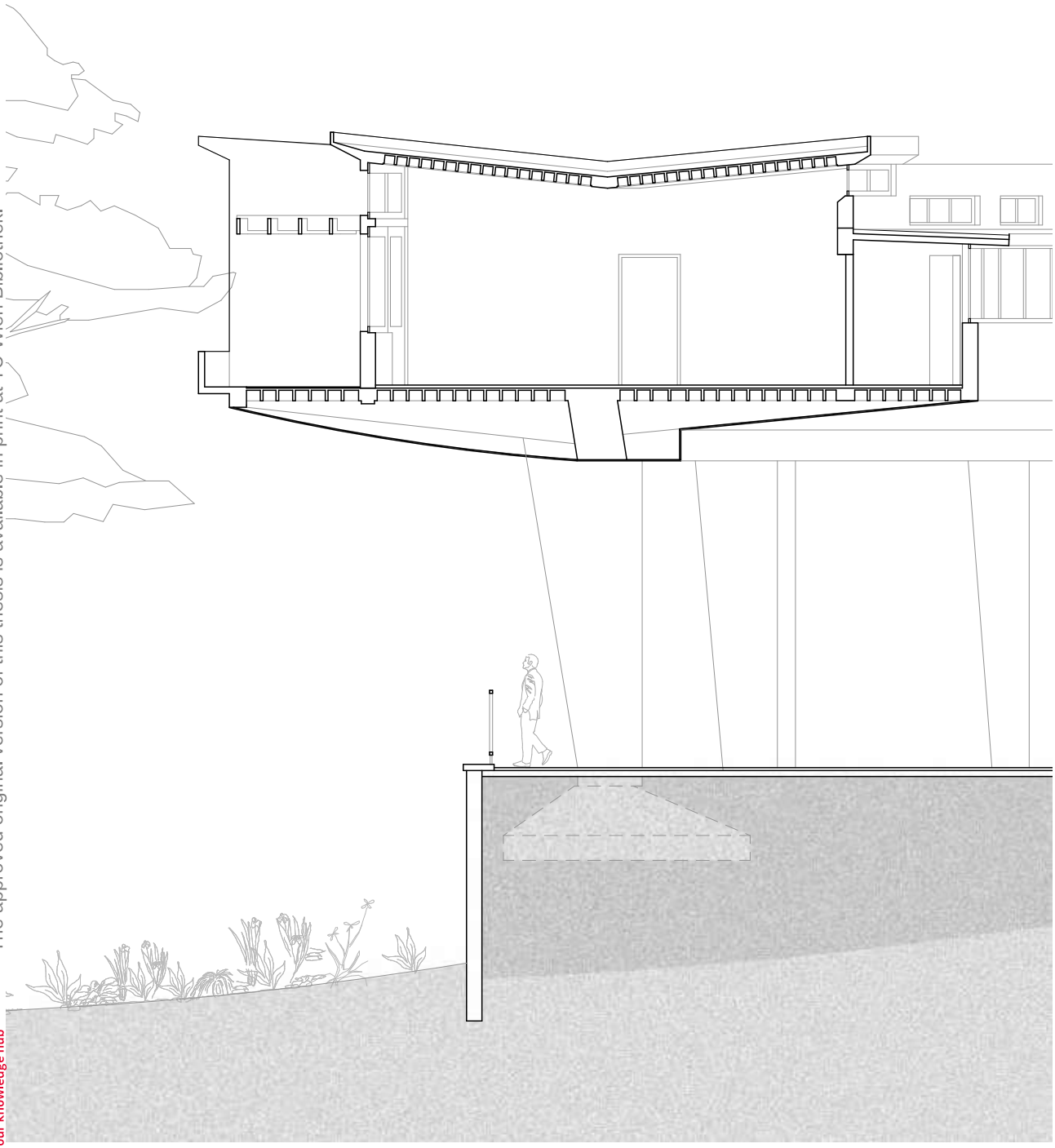


Abb. 101 Schnittansicht durch Kinderzimmer links vom Eingang, 1:100

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

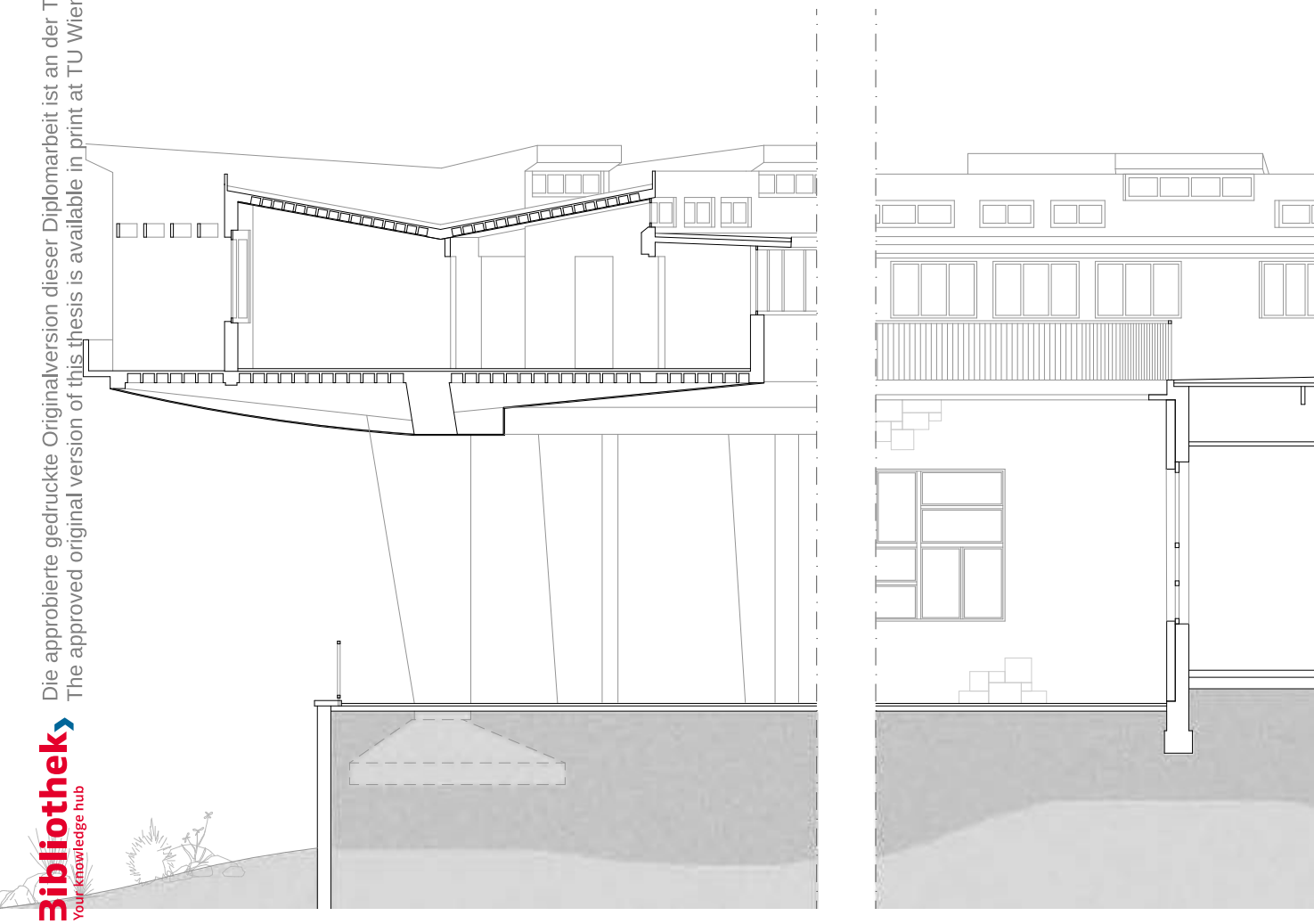


Abb. 102 Schnittansicht durch das Betreuerzimmer und das Vorzimmer der Schlafeinheit

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

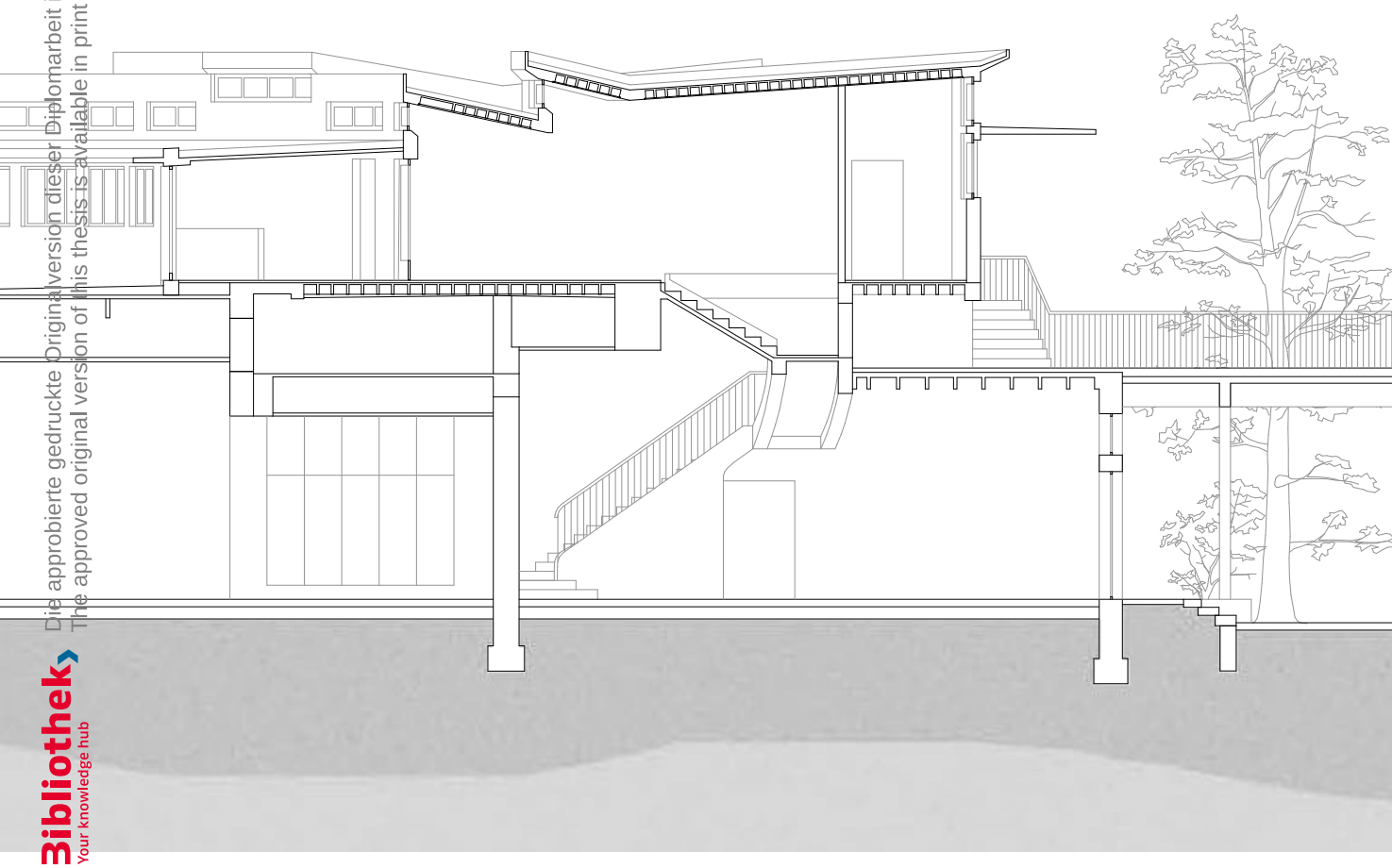


Abb. 103 Schnittansicht durch Kantine und Treppenhaus

Abb. 104

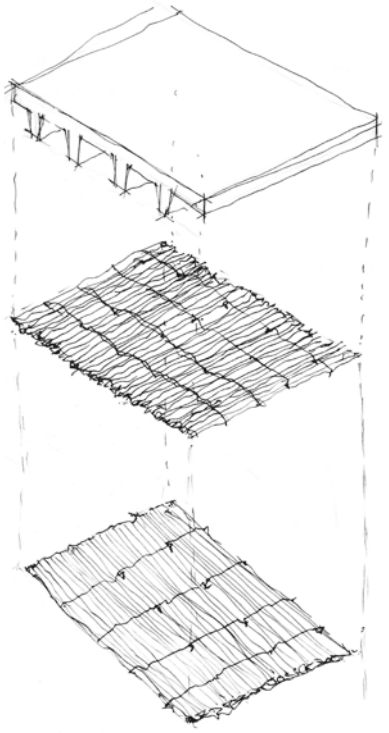


Abb. 105

Um die schwebende Wirkung des Rings zu erzielen, ruht das gesamte Volumen auf nur einer Stützenreihe mit beidseitig auskragenden Trägern.

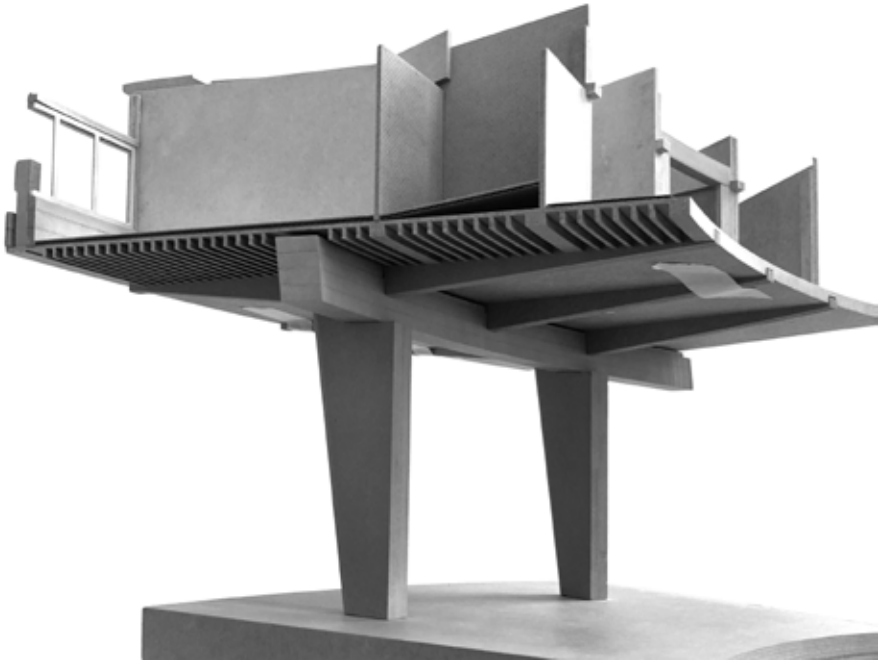


Abb. 106

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Der konstruktiv anspruchsvollste Teil des Gebäudes ist der Ring, der über der Terrasse auf nur einer Reihe massiver Stahlbetonstützen ruht. Auf diesen Stützen liegt ein Balken mit einem Querschnitt von ca. 80 x 100 cm, der der Rundung des Ringes folgt und wie die übrige Unterkonstruktion des Obergeschosses ebenfalls in Stahlbeton ausgeführt wurde. Um das darüber liegende Obergeschoss im Gleichgewicht zu halten, wurden beidseitig des Balkens weitere radial auskragende Träger angeordnet. Die nach außen auskragenden Träger sind etwas stärker dimensioniert, da ihre Abstände aufgrund der Geometrie des Bauwerks größer sind. Quer zu den auskragenden Trägern übernehmen Rippendecken und unter den Wänden angeordnete Nebenträger die Lastabtragung. Durch diese technisch aufwendige Konstruktion wurde der Eindruck des Schwebens des Rings erzielt, der auch heute noch zu den beeindruckendsten Aspekten des Gebäudes zählt.

Die Dächer der Zimmereinheiten wurden ebenfalls als Rippendecken ausgeführt, jedoch mit unterschiedlichen Neigungen zwischen vier und dreizehn Grad. Durch die Aufteilung der Dachfläche in kleinere Einheiten mit unterschiedlichen Neigungen fügt sich das Gebäude großmaßstäblich besser in die Umgebung ein, da das Volumen nicht zu massiv wirkt. Auf der Ebene der einzelnen Räume ermöglicht dieser Querschnitt eine bessere Belichtung und Belüftung der Schlafräume (siehe Seite 122-123). Die Rippendecken sind in allen Gebäudeteilen verkleidet, innen mit zweilagigem Flachsgewebe als Putzträger. Der tiefste Punkt der Dachflächen liegt etwa in der Mitte des Rings und die Entwässerung erfolgt vermutlich von hier aus durch die Trennwände und weiter durch den hohlen hinteren Teil der massiven Stahlbetonstützen, durch den auch die Installationen geführt werden.

Die Fassade des Hauptgebäudes und des „Wohnwürfels“ zeichnet sich durch einen satten roten Putz aus, der durch die Kalksteinflächen und den hellbeigen Putz aufgelockert wird. Im Kontrast dazu ist das Nebengebäude überwiegend hellgrün verputzt und verschmilzt dadurch stärker mit der Landschaft. Außerdem sind die Stützen, die den Ring tragen, mit einer Schutzschicht aus Waschbeton versehen, ein widerstandsfähiges Material, das sie vor den starken Witterungseinflüssen an der Küstenfront schützt.

Die Aufenthaltsräume im Inneren zeichnen sich vorwiegend durch blaue Linoleumböden und einen gelblichen Putz an den Wänden und Decken aus. Eine Ausnahme bildet das verglaste Foyer, wo der Boden aus dem hochwertigeren Travertinstein besteht und wo die mit Kalkstein verkleidete Wand ausnahmsweise auch in den Innenraum einfließt. Eine genauere Analyse der Materialität findet sich in den Collagen auf den nächsten Seiten.

Abb. 104 Ausschnitt der Tragkonstruktion des Ringes, Skizze anhand des Modells, April 2025.

Abb. 105 Rippendecke mit Flachsgewebe als Putzträger, eigene Skizze, 2024.

Abb. 106 Offene Unterkonstruktion des Ringes, eigene Aufnahme während des Modellbaus, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 107 Materialitäts-collage, Erdgeschoss

1 roter Putz, starke Witterung
2 Kalkstein
3 hellgrüner Putz
4 hellblau verputzte Garagentür
5 Waschbeton
6 roter Putz, wenig Witterung
7 dunkelgrüner Putz
8 Holzgeländer
9 Travertin Stein
10 roter Putz, mittelstarke Witterung
11 Mosaik aus Betonplatten, Terrasse
12 Waschbeton
13 blauer Linoleumboden
14 gelber Putz

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

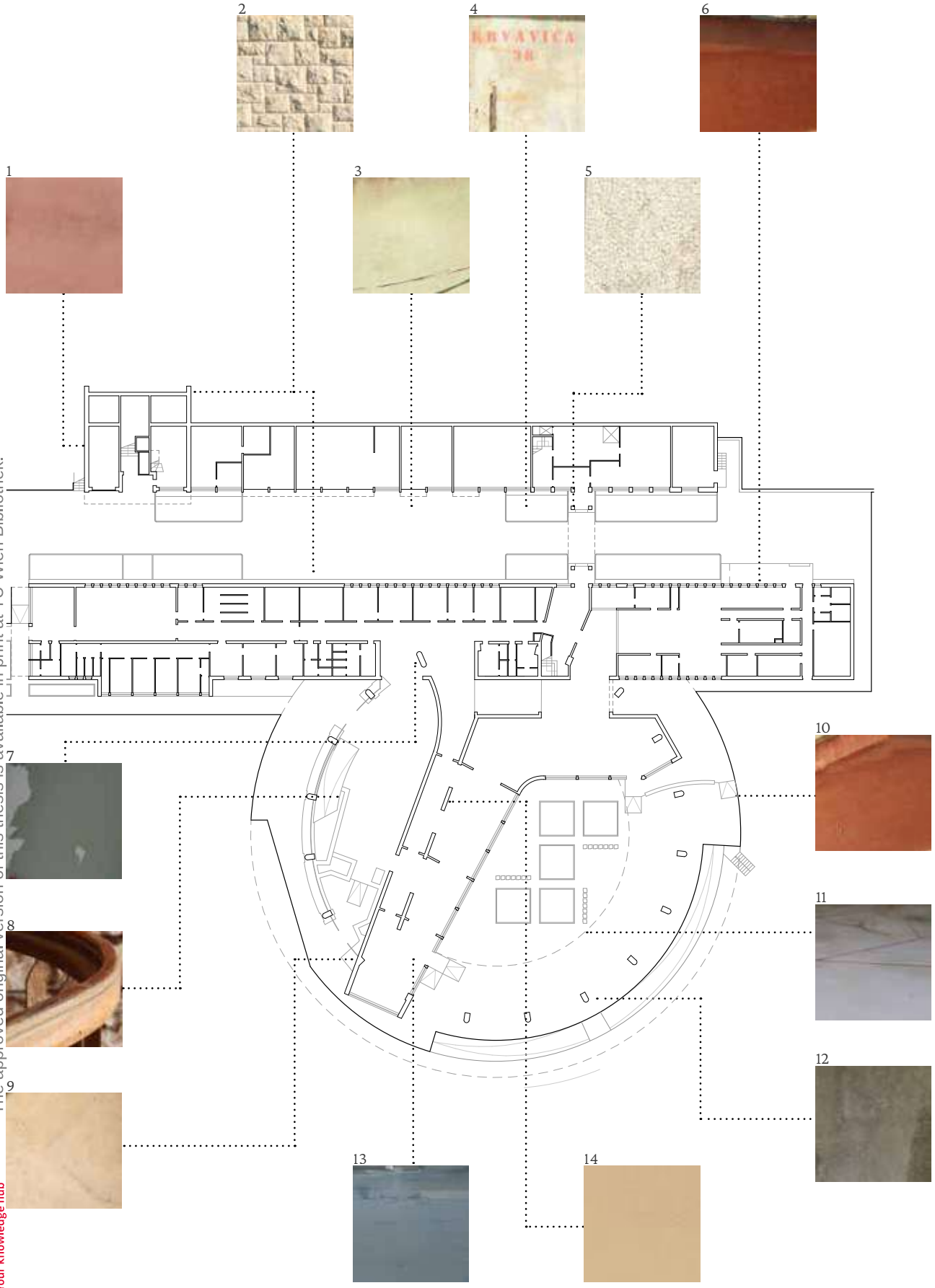


Abb. 107 Materialitätscollage, Erdgeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 108 Materialitäts-collage, Obergeschoss

1 roter Putz, starke Witterung
2 Metallgeländer rot gefärbt
3 hellgrüner Putz
4 Fließen Bad
5 roter Putz
6 beiger Putz
7 Metallfensterrahmen gelb gefärbt
8 Holzfensterrahmen rot/weiß gefärbt
9 gelber Putz
10 blauer Linoleumboden
11 beiger Putz

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

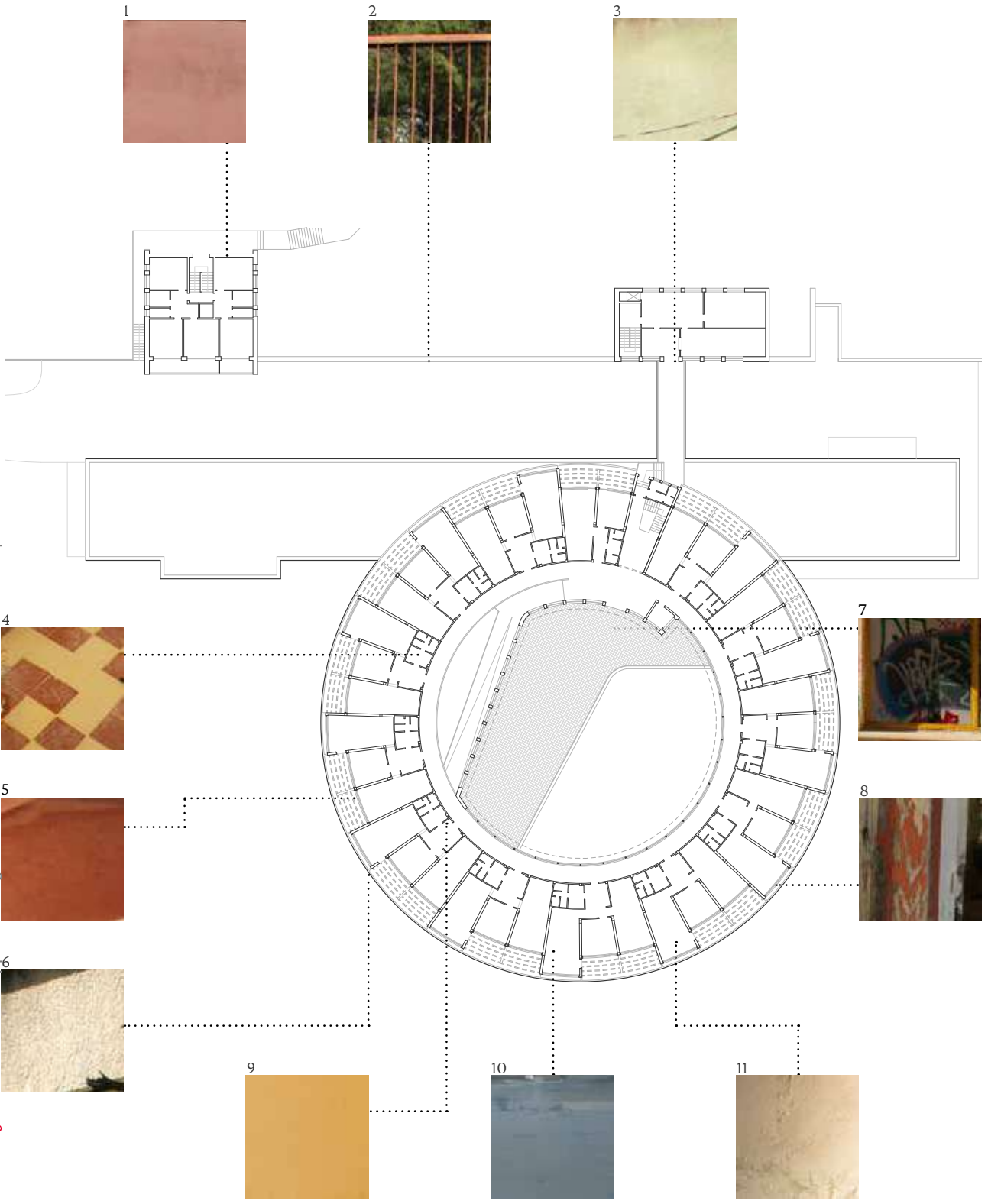


Abb. 108 Materialitätscollage, Obergeschoss

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 109

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die einzelnen Dachelemente tragen zur Aufteilung des großen Bauvolumens in kleinere Teile bei und integrieren sich auf diese Weise dezent in den Kontext.

Abb. 109 Dachlandschaftsanalyse durch Schnittmodell, April 2025, Foto: Gregor Titze.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 110

Die Idee, das Gebäude zu einem Kulturzentrum umzunutzen, basiert auf verschiedenen Faktoren. In erster Linie resultiert sie aus dem großen Interesse der Kunst- und Architekturszene an dem Gebäudekomplex. Ein weiterer Gedanke war, dass durch ein Kulturzentrum mit Künstlerresidenzen eine neue Form des Tourismus in der Region entstehen könnte, da die Gemeinde und der Staat an diesem Ort zweifellos eine touristische Nutzung sehen.[80] Außerdem wurde das bereits als authentisch bezeichnete Phänomen der Autonomen Kulturzentren in Kroatien herangezogen, das auch hier in Form einer eigenen öffentlich-zivilgesellschaftlichen Partnerschaft stattfinden könnte. Die Schwierigkeit dieses Modells an diesem Ort liegt in der Abgelegenheit: Die NGOs (zivilgesellschaftlicher Teil der Partnerschaft) müssten somit über die Grenzen der Region hinaus gedacht werden. Um ein Beispiel zu geben, könnten einige der Organisationen, die sich bisher mit dem Objekt auseinandergesetzt haben (unter anderem *Slobodne Veze*, *LINA* Community und *MArt*), einzelne Atelier- und Arbeitsräume nutzen. Die Verwaltung des Gebäudes könnte unter den permanenten Benutzern aufgeteilt werden, während temporäre Benutzer ihren Beitrag durch Ausstellungen oder Workshops leisten würden.

Die öffentlichen Funktionen des Kulturzentrums (z.B. Ausstellungen, Veranstaltungen, Workshops) finden im Foyer und in den ehemaligen Aufenthaltsräumen des Erdgeschosses statt. Der Ring wird zu einem halbprivaten Kreis aus Ateliers und Residenzen, die Künstler und Organisationen nutzen können. Die Form des Grundrisses soll den Nutzern nach wie vor ein Gefühl der Verbundenheit und Gleichberechtigung vermitteln.

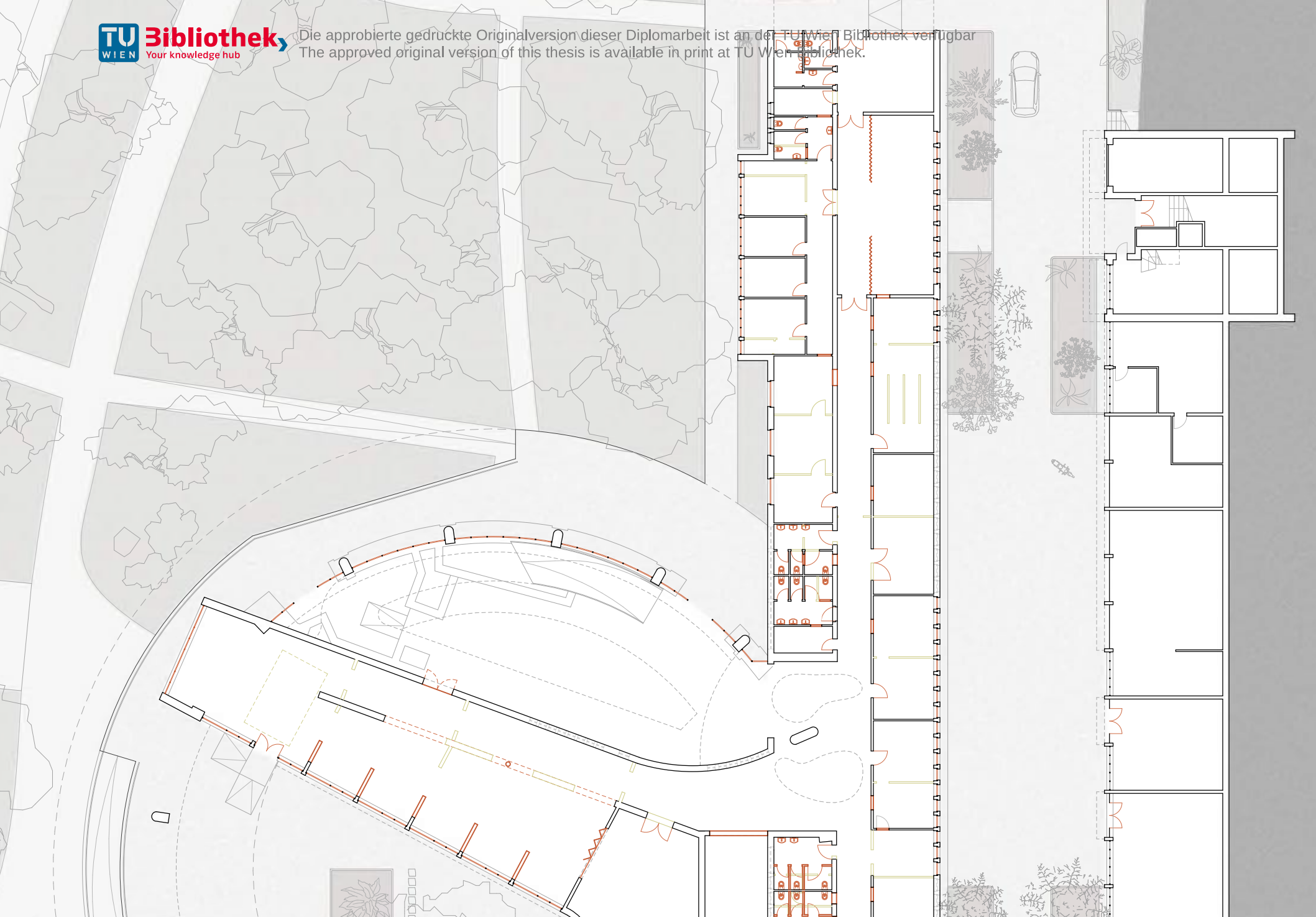
Wie bereits festgelegt, handelt es sich bei dem Gebäude um ein für die Region einzigartiges Bauwerk, das unter Denkmalschutz steht. Deshalb wird im Umbau darauf verzichtet, die ursprüngliche Fassade zu verändern. Sie wird stattdessen saniert und fehlende Elemente wie Geländer und Fenster werden ersetzt und an heutige Standards angepasst. Eine an heutige Normen angepasste thermische Hülle ist nur für die Künstlerresidenzen vorgesehen. Aus denkmalpflegerischer Sicht kann diese Entscheidung als eine Aufbewahrung der authentischen Form des Gebäudes betrachtet werden. Gleichzeitig kann dies als ein erster Schritt der Revitalisierung betrachtet werden, die schrittweise das Gebäude durch verschiedene Aktivitäten besiedelt.

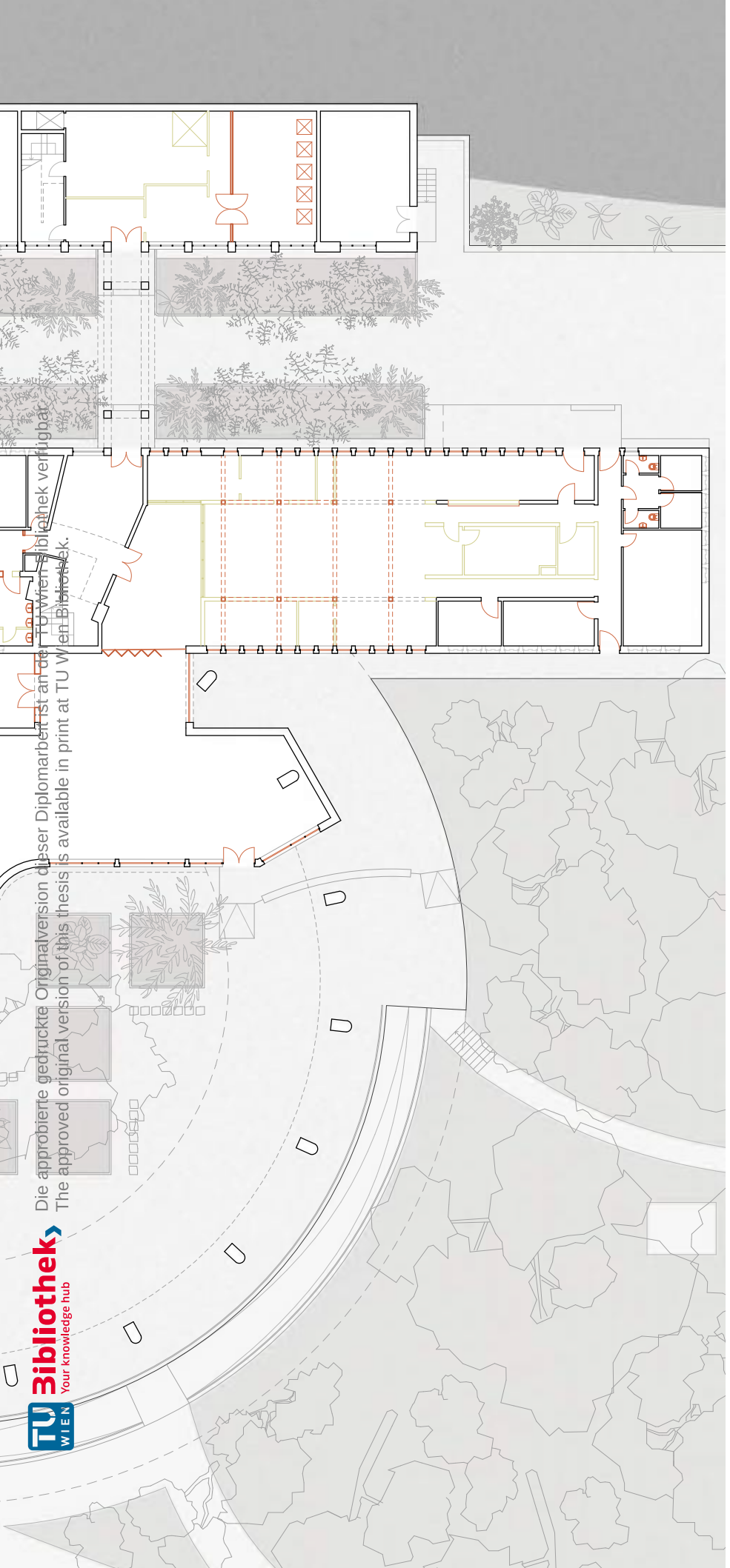
80 Ministarstvo prostornoga uređenja, graditeljstva i državne imovine, *Prijedlog odluke o nekretninama od strateškog značaja za Republiku Hrvatsku*, 16.01.2025, Zagreb, abgerufen am 14.05.2025 [online] https://view.officeapps.live.com/op/view.aspx?src=https%3A%2F%2Fvlada.gov.hr%2FUserDocsImages%2F2016%2FSjednice%2F2025%2FSijecanj%2F59_sjednica_VRH%2F59%2520-%25205.docx&wdOrigin=BROWSELINK.

Abb. 110 Schnitt durch Künstlerresidenz im Obergeschoss des Kulturzentrums, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

TU WIEN Bibliothek Your knowledge hub
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

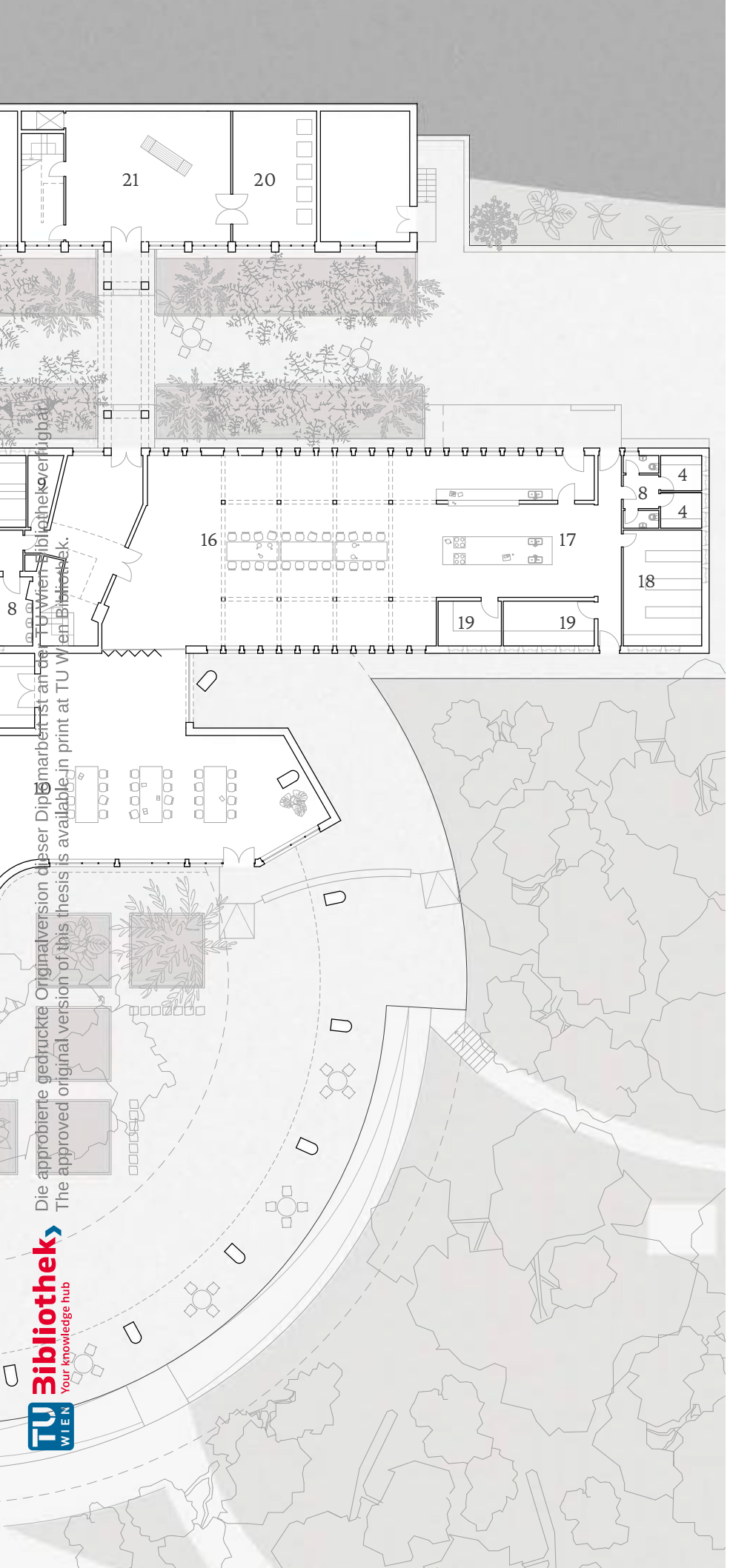




Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 111
Erdgeschoss,
Umbaumaßnahmen, 1:300

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek
Your knowledge hub
WIEN



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 112
Erdgeschoss, 1:300

1 Foyer
2 Haupteingang
3 Info + Tickets
4 Garderobe
5 Ausstellungsinfo
6 Ausstellung
7 Veranstaltungssaal
8 Toiletten
9 Abstellraum
10 großer Workshop-Raum
11 Workshop-/Plusräume
12 Verwaltungsbüros
13 Teeküche
14 Besprechungsraum
15 Vorzimmer/Warteraum
16 Esszimmer
17 offene Küche
18 Lager
19 Kühlraum
20 Waschraum
21 Trocknen
22 Werkstatt
23 Lager
24 Kesselraum
25 Wohnen

Das Gebäude ist in zwei Nutzungszeiträume unterteilt. Während der wärmeren Monate von April bis Oktober ist das gesamte Zentrum geöffnet. In der kälteren Zeit von November bis März ist eine ruhigere Phase vorgesehen, in der vor allem die Künstlerresidenzen und Ateliers genutzt werden. In dieser Zeit können die Ausstellungen für die nächste Saison vorbereitet werden und die Künstler und Organisationen haben mehr Raum für sich.

Die ursprüngliche Grundstruktur des Erdgeschosses bleibt erhalten. Der riegelförmige Teil des Hauptgebäudes behält seine strengere Struktur bei, gleichzeitig werden jedoch einzelne Räume durch das Entfernen von Trennwänden großzügiger gestaltet. Im nordwestlichen Teil, wo sich einst der Haupteingang befand, wird die Gebäudeverwaltung untergebracht. Für diese Funktion stehen somit ein eigener Eingang und ein ruhiger Arbeitsplatz zur Verfügung, der etwas vom Geschehen isoliert ist. In der Nähe des Foyers und Eingangsbereichs stehen fünf nicht streng definierte Räume zur Verfügung, die für Workshops angedacht sind. Sie können auch als „Plusräume“ bezeichnet werden, da ihre Nutzung gegebenenfalls erst nach der Bespielung der Haupträume erfolgen kann. Die Küche bleibt in ihrer Position im Südostteil des Riegels erhalten, wird jedoch etwas verkleinert. Grund dafür ist die geringere Zahl an Personen, die im Gebäude übernachten, im Vergleich zur ursprünglichen Nutzung. Sie wird offener gestaltet, sodass die Benutzer des Gebäudes selbst kochen können. Der restliche Teil der Küche wird zu einem Esszimmer umgestaltet. Dabei werden die Wände, die in der alten Küche einzelne Abschnitte formten, durch Stützen und Träger ersetzt. Die Benutzer der Künstlerresidenzen können das Stiegenhaus als direkte Erschließung des Obergeschosses mit der Küche nutzen. Die Küche kann durch eine Falttür bei Bedarf auch zum öffentlicheren Teil des Erdgeschosses geöffnet werden.
Die Besucherführung durch das Gebäude beginnt im Foyer, dessen Materialität erhalten bleibt und instandgesetzt wird. Unter der skulpturalen Rampe befinden sich die Ausstellungsinformationen und das Ticketing. Anschließend führt der Weg kurz ins Innere des Riegels, wo sich die Garderobe befindet. Von dort aus gelangt man in die Ausstellung. Die ehemalige Aneinanderreihung von Gemeinschaftsräumen wird zu einem großen Raum verbunden, der den Bezug zur Meeresaussicht an seinem Ende stärkt und diese auch in den Raum miteinbezieht, insbesondere durch den dunkelblauen Linoleumboden. Der Ausstellungsraum wird zum rückseitigen Flur hin geöffnet, indem die tragenden Wände durch einen I-Stahlprofilträger ersetzt werden, der gleichzeitig die verschiebbaren Ausstellungspaneele trägt.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 113 Der neue Ausstellungsraum im Erdgeschoss, eigene Skizze, Dezember 2024.

Abb. 114 Rekonstruierung des ehemaligen Gemeinschafts- und TV-Raums im EG, eigene Skizze, 2024.

Abb. 113

Aus den ehemaligen Gemeinschafts-räumen wird ein Ausstellungsraum, der sich zum Meer hin öffnet und den Ausblick in den Raum hineinzieht.

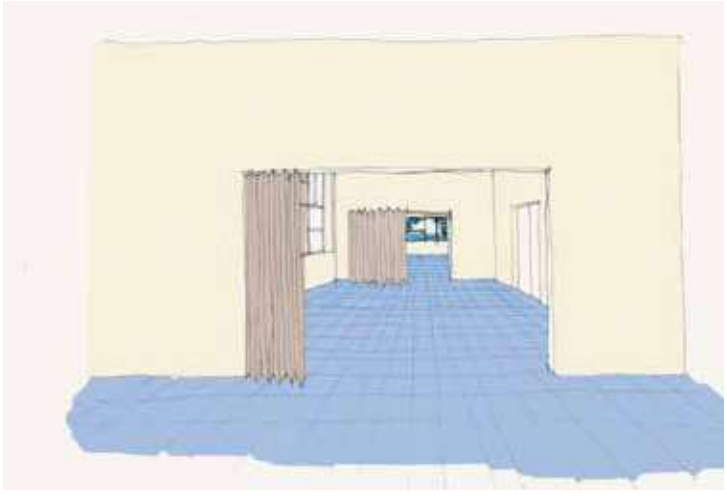


Abb. 114

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 115

Die Fassade des Gebäudes bleibt dem ursprünglichen Entwurf treu. Zeugen der Zeit, in der das Gebäude leer stand, werden in Form von einzelnen Graffiti erhalten.

Abb. 116

Abb. 115 Schnitt durch eine Künstlerresidenz mit Blick auf den benachbarten Balkon, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Abb. 116 Balkon mit einem erhaltenen Graffiti, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

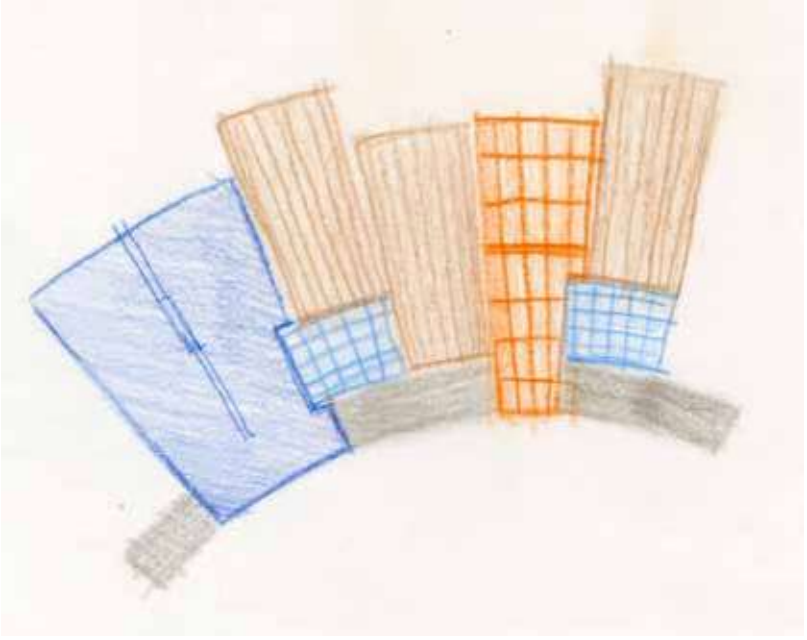


Abb. 117

Die Künstlerresidenzen werden zum Gang hin geöffnet, wodurch dieser zu einer Kommunikations-fläche wird.

Abb. 117 Konzeptskizze für den Grundriss des Rings, 2024.

Abb. 118 Eine Künstlerresidenz von oben gesehen - Umsetzung des Konzepts, Foto: Gregor Titze, April 2025.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 118

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

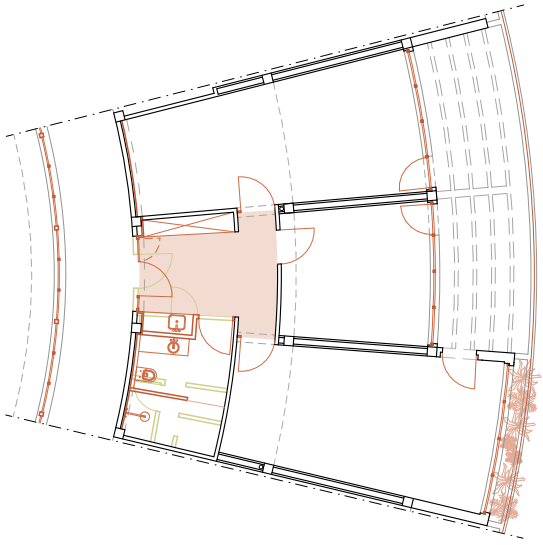
Das Obergeschoss hat eine sehr klare, wenn auch etwas starre Struktur. Diese erlaubt nur begrenzte Veränderungen, ohne dass die Logik der Struktur verloren geht. Die grundlegende Geometrie des Rings bleibt erhalten: der um das Atrium verlaufende Flur, die radialen Wände, die die dreizehn Einheiten teilen, die Positionierung der Nasszellen sowie die komplexe Dachlandschaft, die eine gute Lüftung und Belichtung aller Räume ermöglicht.
Die Umbaumaßnahmen werden hauptsächlich innerhalb der dreizehn Einheiten durchgeführt. Die drei dadurch entstehenden Typen von Künstlerresidenzen basieren auf der Abstufung der Intensität des Umbaus und werden entsprechend der Qualität der erhaltenen Bausubstanz positioniert.
Die erste Künstlerresidenz, die in den Einheiten mit der am besten erhaltenen Bausubstanz untergebracht wird, erhält den größten Anteil des Bestands und wird nach dem Architekten Rikard Marasović, genannt „Riko“[81], benannt. Diese Einheiten sind für Künstler gedacht, die während ihres Aufenthalts keinen Atelierraum benötigen, sondern vorwiegend an den Workshops teilnehmen oder auf andere Weise ihren Beitrag leisten möchten. Wie im ehemaligen Kindersanatorium besteht diese Einheit aus drei Schlafzimmern, die jetzt jedoch jeweils für eine Person ausgelegt sind. Auch die Farbe der Linoleumböden ähnelt hier am meisten dem Original – durch die hellblauen Böden und die gut erhaltene Bausubstanz können diese Einheiten als Einblick in die Geschichte des Gebäudes gesehen werden.
Bei der zweiten Art der Residenz, die nach dem für die Region charakteristischen Wind „Bura“ benannt ist, wird das mittige Zimmer zusätzlich mit dem Vorzimmer verbunden und zu einem geteilten Atelierraum umgenutzt. Die Böden dieser Einheiten werden mit grünem Linoleum ausgelegt, das sich einerseits an die umgebenden Pinienbäume und andererseits an den Putz des Nebengebäudes anlehnt.
Durch die Reduktion der Wände auf die tragenden Stützen wird die Künstlerresidenz „Pinel“[82] zu einem großen Atelierraum, der mit einer Falttür in kleinere Abschnitte unterteilt werden kann. Der dadurch entstehende kleinere, privatere Raum kann entweder als Übernachtungsmöglichkeit oder als zurückgezogener Arbeits- und Besprechungsraum genutzt werden.
Alle Einheiten öffnen sich zum Gang hin durch die Verglasung des Eingangsbereichs. Bei der letzten Künstlerresidenz ist dies auch durch die Verglasung des weiteren Atelierabschnitts der Fall. Der Bezug zum Flur wird durch die Bodenbeläge zusätzlich gestärkt, die sich jeweils vom Eingangsbereich des Ateliers bis in den Gang erstrecken. Jede Einheit ist außerdem mit einer Teeküche und einem Schrank im Vorraum ausgestattet. Durch ihre rot gefärbten Oberflächen ziehen sie die Farbe der Fassade auch ins Innere.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

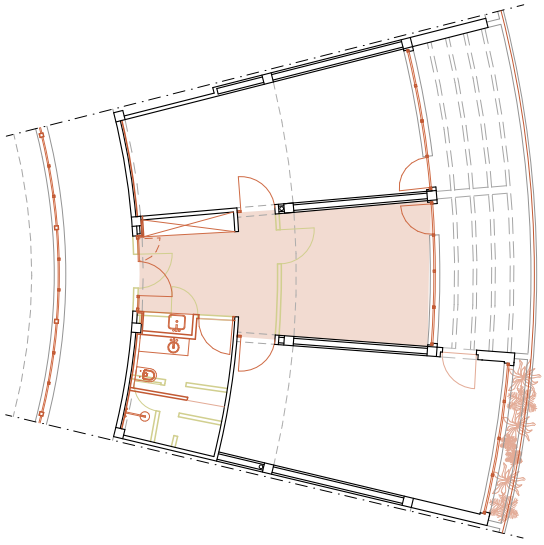
81 mit diesem Vornamen unterschreibt der Architekt die im Militärarchiv LORA aufbewahrten Pläne des Objekts.

82 Pinsel im dalmatinischen Dialekt

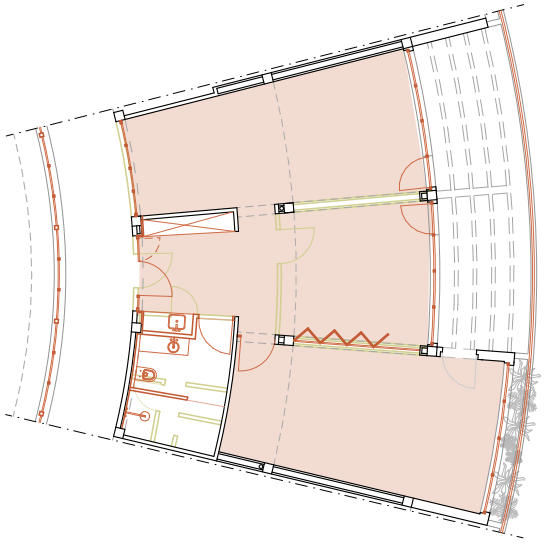
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Künstlerresidenz Typ A - „Riko“



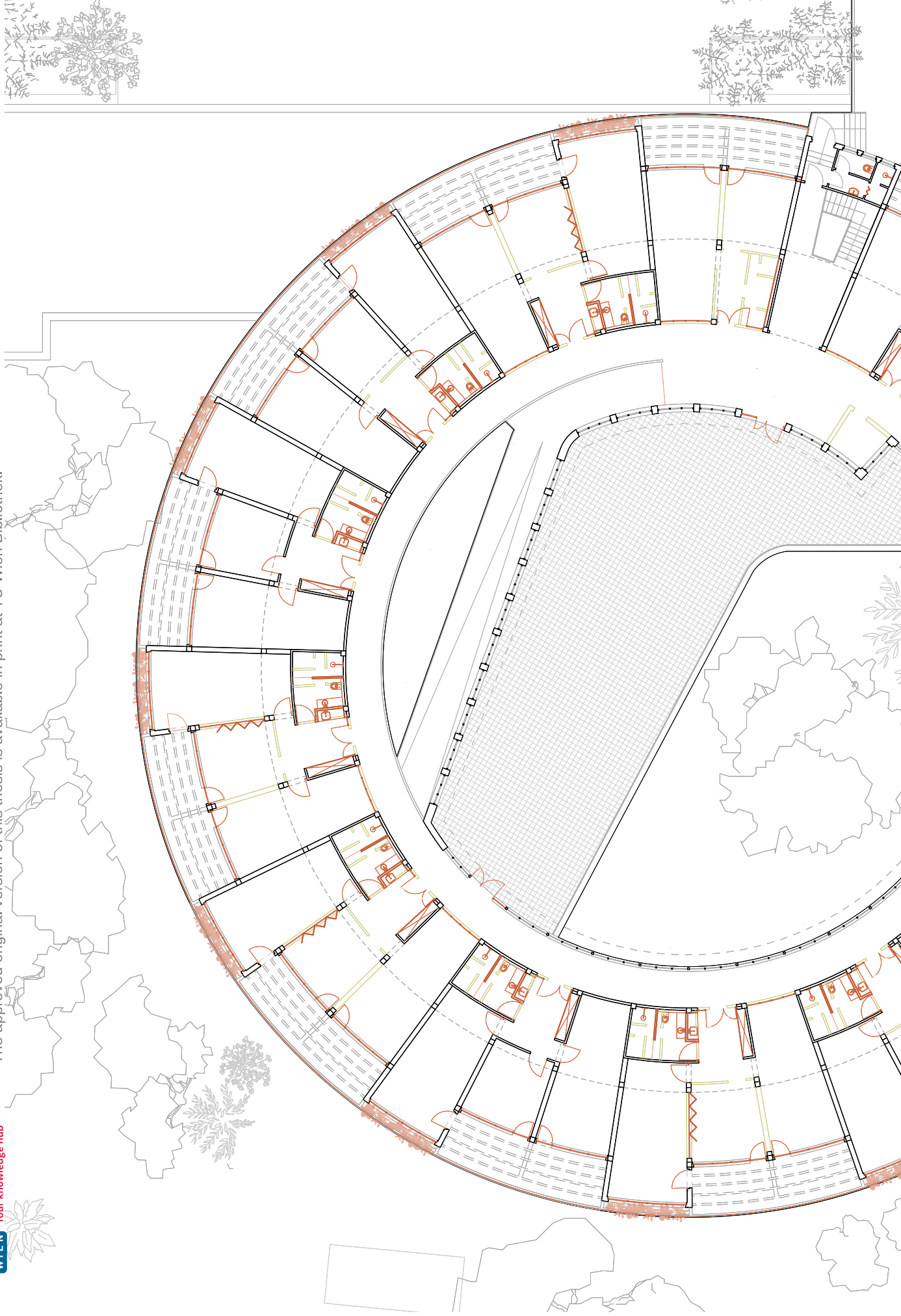
Künstlerresidenz Typ B - „Bura“



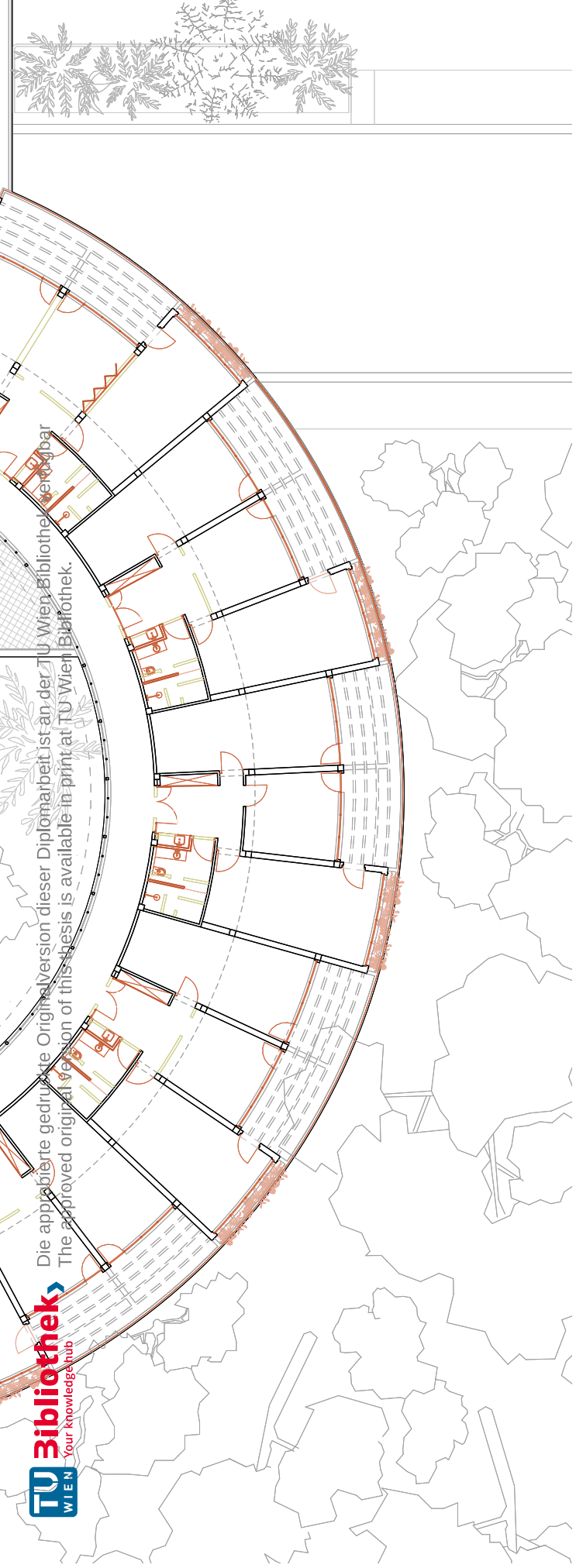
Künstlerresidenz Typ C - „Pinel“

Die drei Typologien der Residenzen zeigen eine Abstufung der Intensität der Umbaumaßnahmen.

Abb. 119 Typologie der Künstlerresidenzen, 1:200

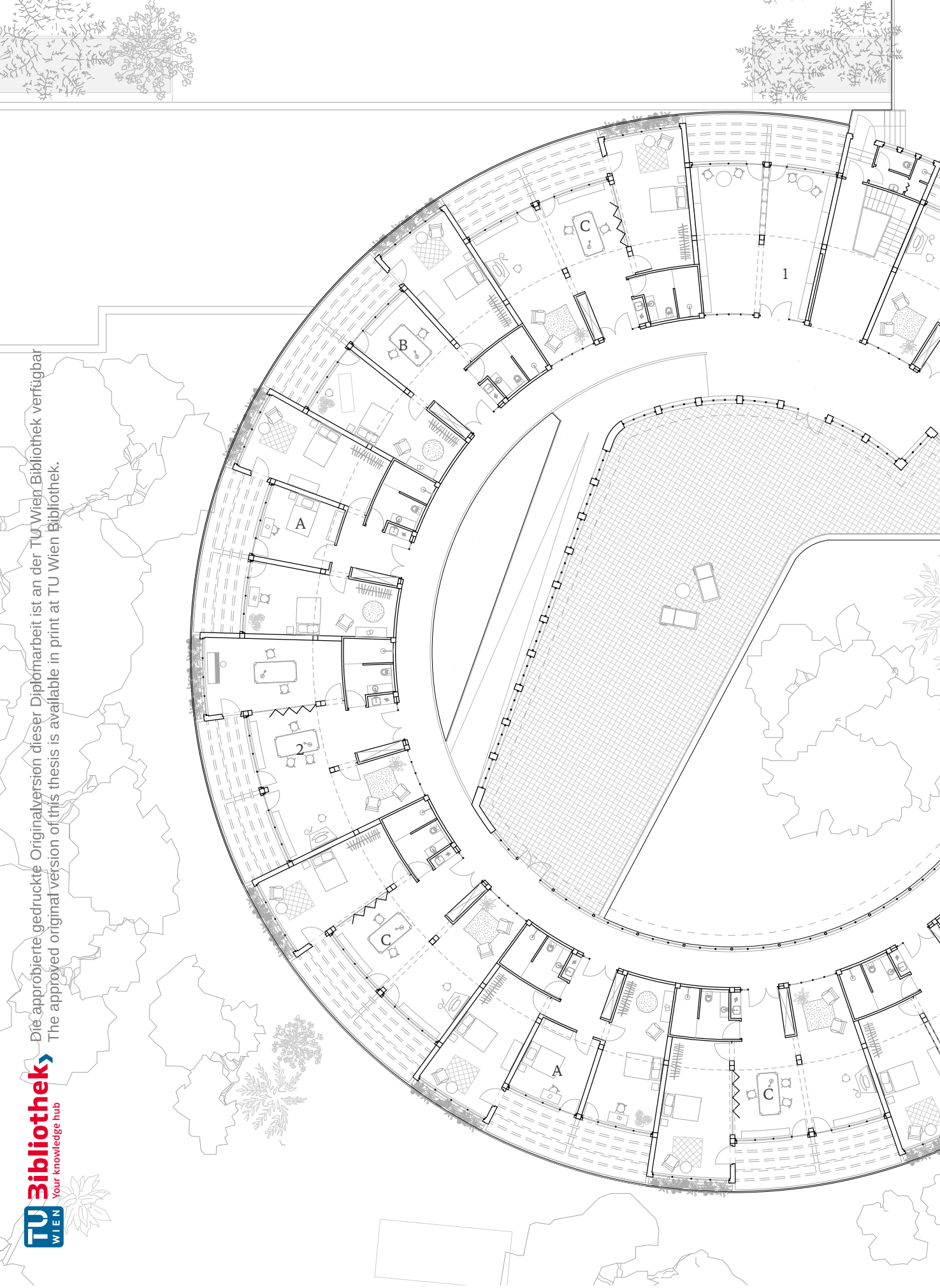


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

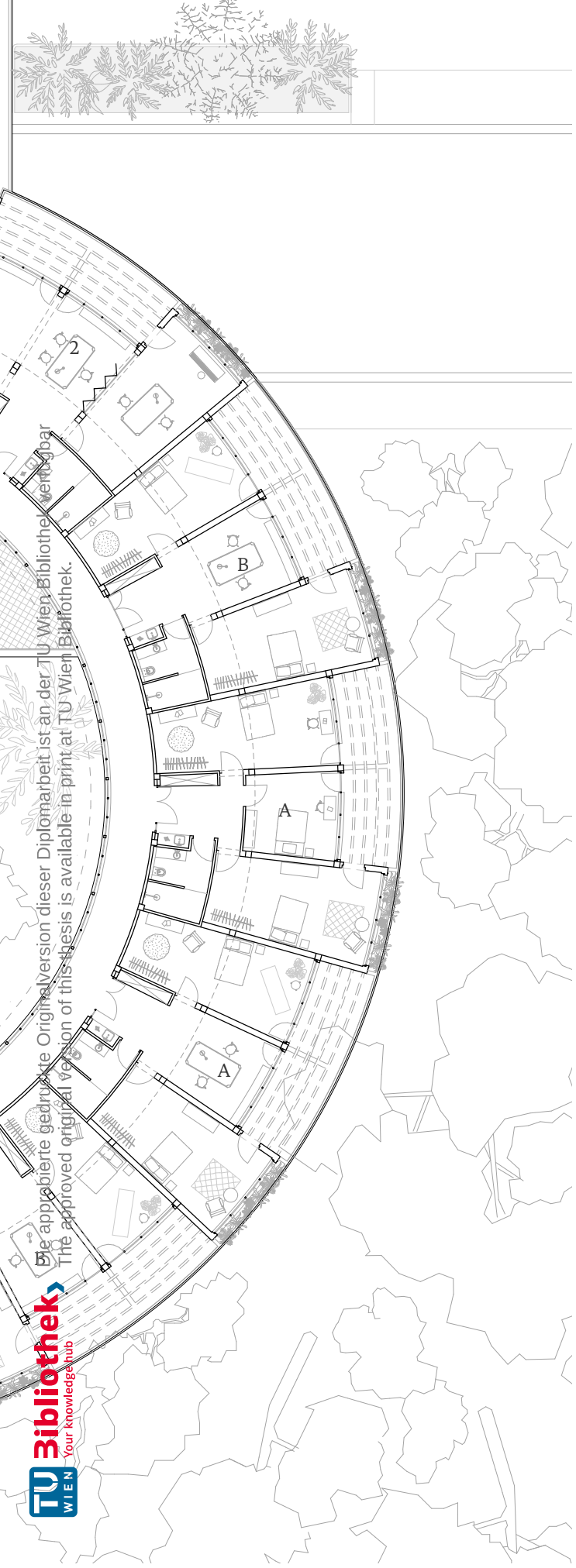


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 120
Umbau, Künstlerresidenzen
im Obergeschoss
1:250



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

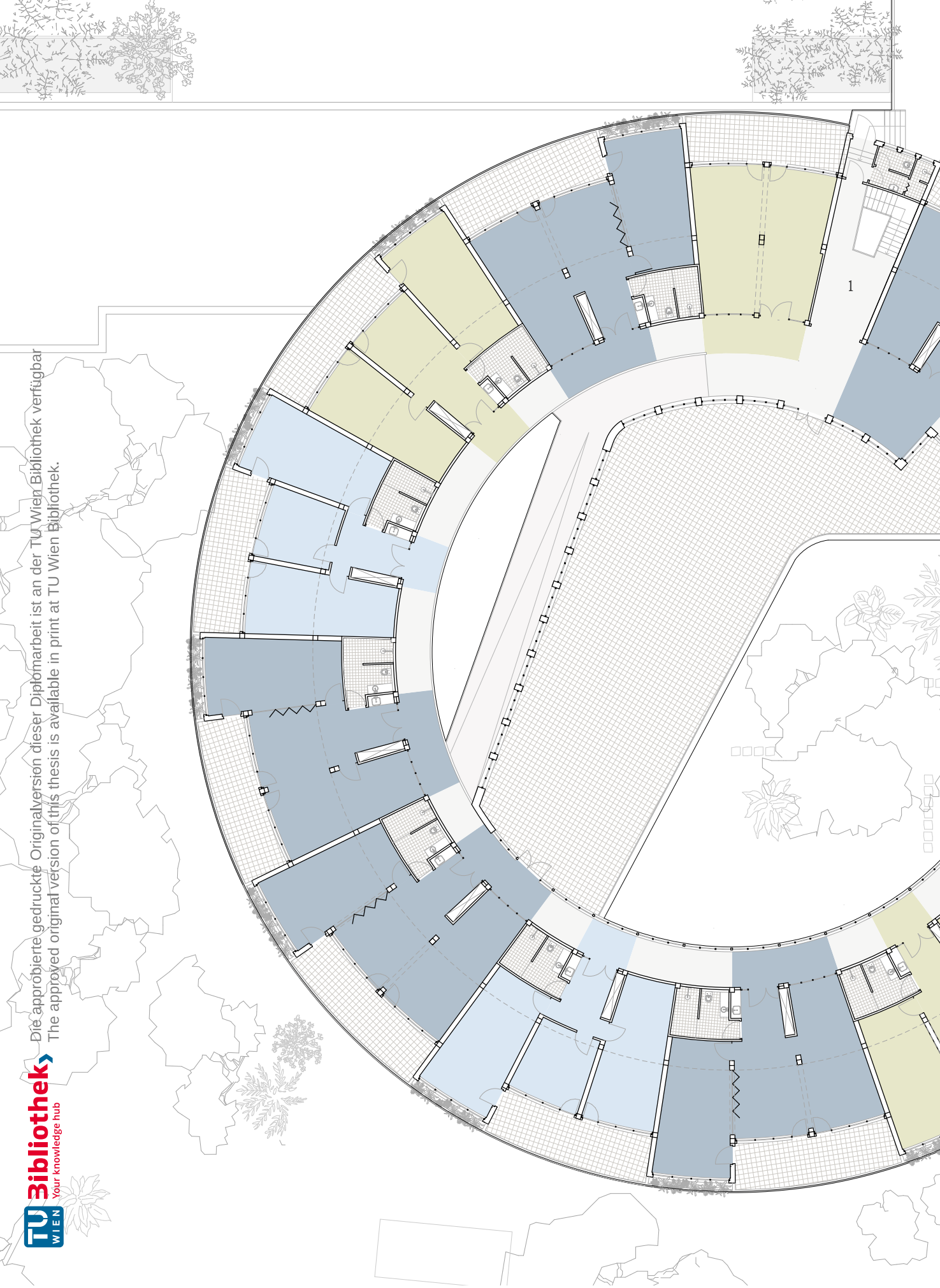


Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

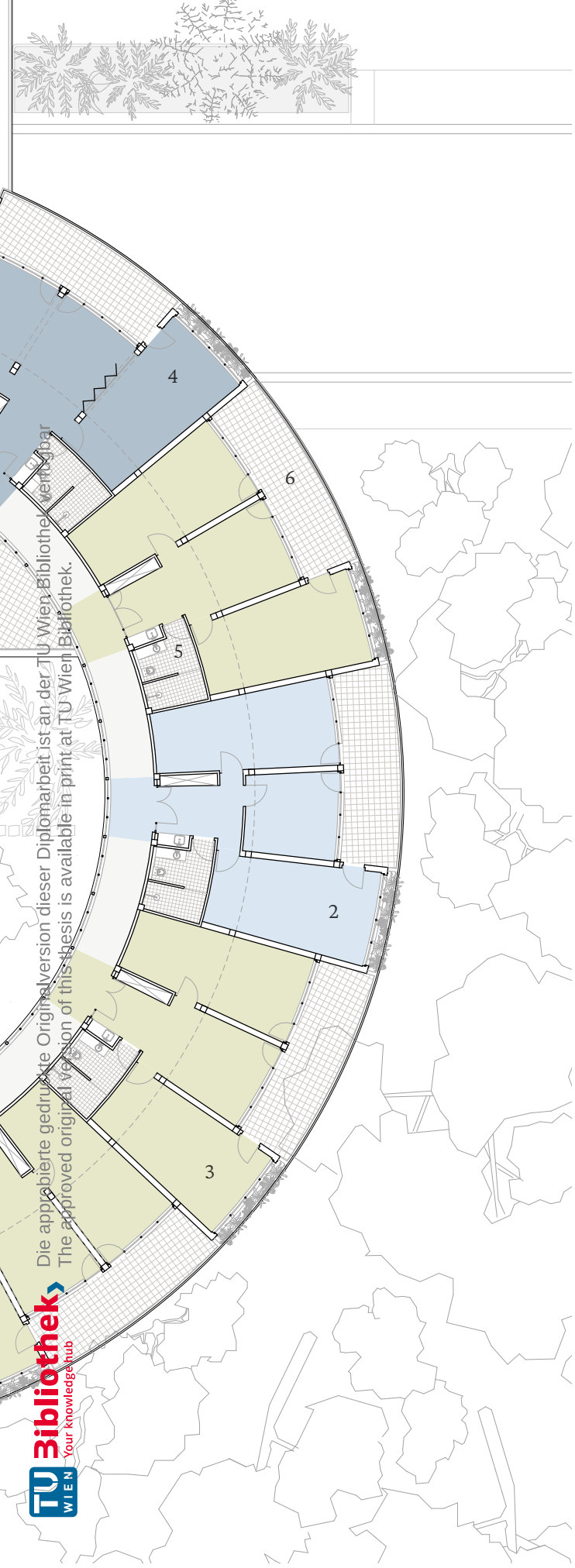
Abb. 121
Künstlerresidenzen im Obergeschoss, 1:250

A Künstlerresidenz „Riko“
B Künstlerresidenz „Bura“
C Künstlerresidenz „Pinel“

1 Gemeinschaftsbibliothek
2 Atelier für lokale Künstler und Organisationen



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 122
Bödenbeläge, Obergeschoss
1:250

1 Linoleum hellgrau
(Erschließung)
2 Linoleum hellblau
(Künstlerresidenz „Riko“)
3 Linoleum grün
(Künstlerresidenz „Bura“)
4 Linoleum dunkelblau
(Künstlerresidenz „Pinel“)
5 Fließen Bad
6 Fließen Terrasse

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

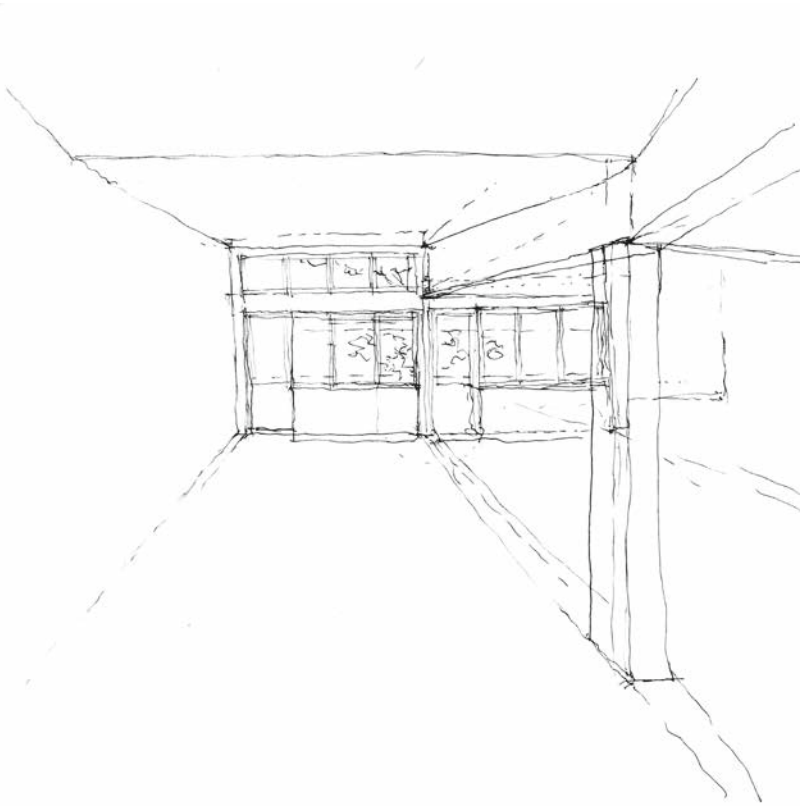


Abb. 123

Abb. 123 Innenraumskizze, Überlegungen zum Umbau einer Zimmereinheit in eine Künstler-residenz, 2024.

Abb. 124 Eine Künstlerresidenz (Typ C „Pinel“) nach dem Umbau, Foto: Gregor Titze, April 2025.

TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 124

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

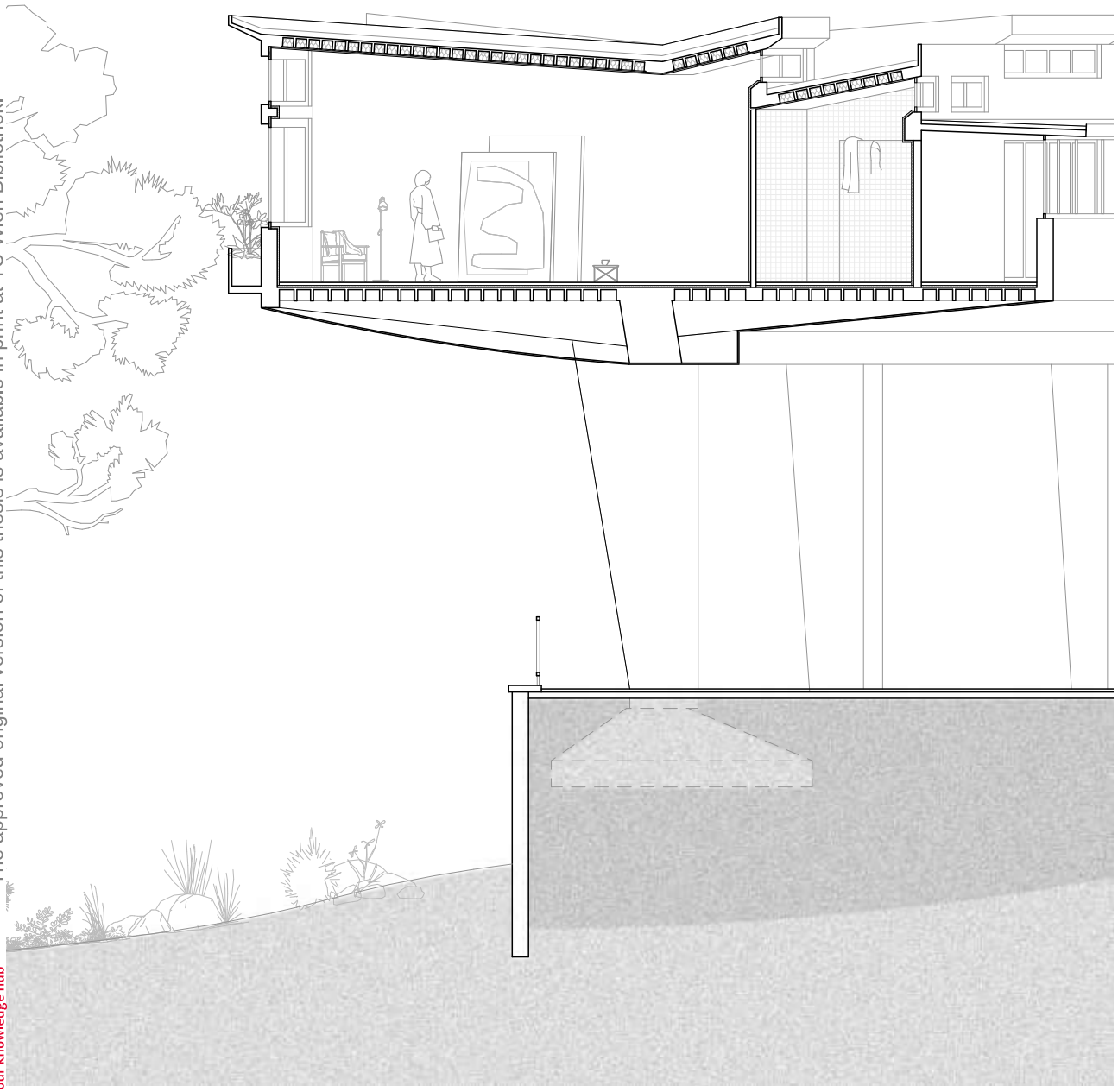


Abb. 125

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

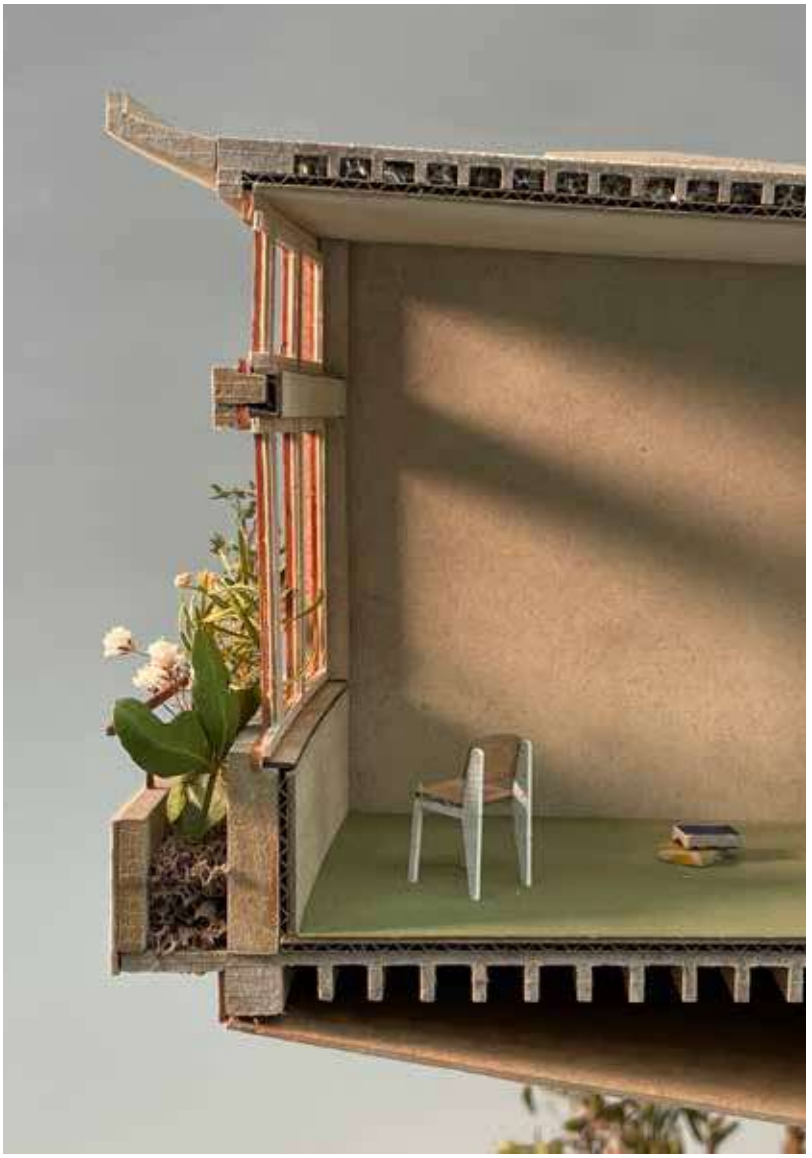


Abb. 126

Abb. 125 Schnitt durch eine Künstlerresidenz und Bad, 1:100.

Abb. 126 Umbaudetails im Schnittmodell, eigene Aufnahme, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

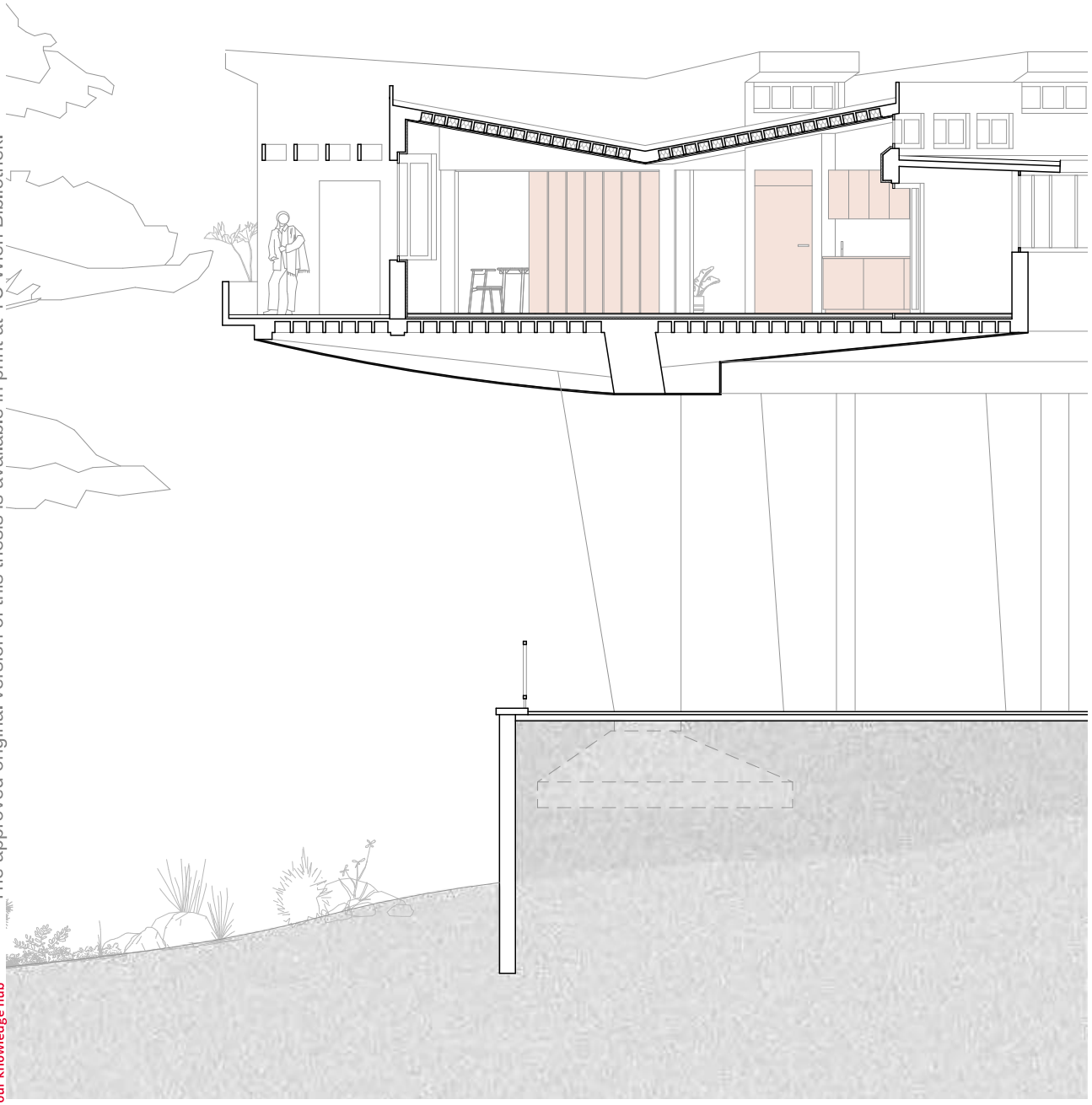


Abb. 127

Abb. 128

Abb. 127 Schnitt durch Mitte der Künstlerresidenz „Riko“, 1:100.

Abb. 128 Raumwirkung, eigene Aufnahme, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 129

Abb. 129 Raumdetail: Küche und Falttür, eigene Aufnahme, April 2025.

Abb. 130 Raumwirkung, eigene Aufnahme, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 130

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 131 Lichteinfall im Schnittmodell, eigene Aufnahme, April 2025.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Abb. 131

Čavlović, Melita, *Constructing a Travel Landscape, Opposing Ambitions Shaping the Ground of the Eastern Adriatic Coast*, in: Krejs, Bernadette/ Antonia Dika (Hg.), *Mapping the Croatian Coast*, Jovis Verlag GmbH, Berlin, 2020.

Čelan, Antonela, *Odnos arhitekture i prostora na primjeru Dječjeg lječilišta u Krvavici*, Masterarbeit, Universität von Zadar, 2023.

Džeko, Nikolina, *Rikard Marasovićs Kindersanatorium in Krvavica*, Masterarbeit, TU Wien, 2014.

Frari, A.A., *Della peste e della publica administrazione sanitaria*, Venezia: Tipografia di Francesco Andreola, 1840.

Grimmer, Vjera, *A radical dialogue*, in: *Arhitektura, Ivan Vitić*, Bd. 1/217, UHA, 2005, S 79-93.

Jurić, Ivan, *Dalmacija, Južna Hrvatska*, Turistička Naklada, Zagreb, 1998.

Jurišić, Rajko/Marin Topić, Makarska Riviera, MIT dizajn studio, Osijek, 2006.

Krejs, Bernadette/Antonia Dika, *Mapping the Croatian Coast*, Jovis Verlag GmbH, Berlin, 2020.

Kulić, Vladimir, *Building Brotherhood and Unity: Architecture and Federalism in Socialist Yugoslavia*, in: Stierli, Martino/Vladimir Kulić (Hg.), *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 26-39.

Mardešić, Ante, *Phoenix in Komiža*, in: *Oris*, Bd. 83, 2013.

Mrduljaš, Maroje, *Architecture for a self-managing Socialism*, in: Stierli, Martino/Vladimir Kulić (Hg.), *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 40-55.

Mrduljaš, Maroje, *Toward an affordable Arcadia, The Evolution of Hotel Typologies in Yugoslavia, 1960–1974*, in: Stierli, Martino/ Vladimir Kulić, *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 78-83.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Skopin, Igor, *In Memoriam Rikard Marasović (1913 - 1987)*, in *Čovjek i prostor: arhitektura, kiparstvo, slikarstvo i primijenjena umjetnost*, Zagreb, 1987.

Stierli, Martino/ Vladimir Kulić, Introduction, in: Stierli, Martino/ Vladimir Kulić, *Toward a Concrete Utopia: Architecture in Yugoslavia 1948-1980*, MoMA, New York, 2018, S 7-9.

Tješić-Drinković, Irma, *Helios, Re-Aktivierung des Pavillonhotels als sensibler Zugang an den Tourismus des 21. Jahrhunderts*, Masterarbeit, TU Wien, 2023.

Tomašević, Tomislav, Rojc Community Centre, Croatia, in: Tomašević, Tomislav/Vedran Horvat/Alma Midžić/Ivana Dragšić/Miodrag Dakić, *Commons in South East Europe: Case of Croatia, Bosnia & Herzegovina and Macedonia*, Institute for Political Ecology, Zagreb, 2018, S 85-94.

Veljačić, Miranda, *Feathers in the Bora*, in: *Oris*, Bd. 50, 2008, S 134-143.

Dokumentarfilm

Ban, Saša/Maroje Mrduljaš /Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Socijalizam susreće kapitalizam* (S1E1), Hulahop za HTV, 2016.

Ban, Saša/Maroje Mrduljaš/Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Kratki susreti uz jadransku cestu* (S1E2), Hulahop za HTV, 2016.

Ban, Saša/Maroje Mrduljaš/Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Tajanstveni objekt u borovoj šumi* (S1E3), Hulahop za HTV, 2016.

Ban, Saša/Maroje Mrduljaš/Nevenka Sablić, *Betonski Spavači, Megastrukture* (S1E4), Hulahop za HTV, 2016.

Internetquellen

Beroš, Ana-Dana/ Mika Savela, *The Future Resides in What We Already Have*, e-flux, Mai 2024, abgerufen am 30.04.2025 [online] https://www.e-flux.com/architecture/framing-renovation/606290/the-future-residesin-what-we-already-have/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Ćirak, Ivona, *Aktivistica Tina Divić o oživljavanju lječilišta u Krvavici: Ovog je ljeta mjesto napokon postalo kulturni centar*, 16.08.2023, abgerufen am 06.05.2025 [online] https://makarskadanas.hr/aaktivistica-tina-divic-o-ozivljavanju-ljecilista-u-krvavici-ovo-je-ljeto-napokon-postalo-kulturni-centar

Dalmacija, in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 08.02.2025 [online] https://www.enciklopedija.hr/clanak/dalmacija

Jadranska magistrala: in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 8.2.2025 [online] https://www.enciklopedija. hr/clanak/jadranska-magistrala

Jugoslavenska Narodna Armija, in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 13.2.2025, [online] https://www.enciklopedija. hr/clanak/jugoslavenska-narodna-armija

Jugoslavija, in: Hrvatska Enciklopedija, mrežno izdanje, Leksikografski zavod Miroslav Krleža, 2013-2025, abgerufen am 12.2.2025, [online] https://www.enciklopedija.hr/clanak/jugoslavija

Krvavica: in: Baška Voda, o. D., abgerufen am 22.1.2025 [online] https://baskavoda.hr/de/krvavica

Ministarstvo prostornoga uređenja, graditeljstva i državne imovine, *Prijedlog odluke o nekretninama od strateškog značaja za Republiku Hrvatsku*, 16.01.2025, Zagreb, abgerufen am 14.05.2025 [online] https://view.officeapps.live.com/op/view.aspx?src=https%3A%2F%2Fvlada.gov.hr%2FUserDocsImages%2F2016%2FSjednice%2F2025%2FSijecanj%2F59_sjednica_VRH%2F59%2520-%25205.docx&wdOrigin=BROWSELINK

Neuezeit: in: Geschichte, Baška Voda, o. D., abgerufen am 22.1.2025 [online] https://baskavoda.hr/de/geschichte/neuezeit

Nigdjezemska, Facebook-Seite, abgerufen am 14.05.2025 [online] https://www.facebook.com/akcnigdjezemska

Objavljeni konačni rezultati Popisa 2021.: in: Državni zavod za statistiku RH, 22.09.2022, abgerufen am 09.02.2025 [online] https://dzs.gov.hr/vijesti/objavljeni-konacni-rezultati-popisa-2021/1270

P.I., *Očišćena nekadašnja vojna bolnica u Krvavici*, Dalmatinski Portal, 03.11.2021, abgerufen am 06.05.2025 [online] https://dalmatinskiportal.hr/energija-i-ekologija/fotogalerija-ociscena-nekadasnja-vojna-bolnica-u-krvavici/114527

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Progamme in Pula 27.-29. April 2023, abgerufen am 08.05.2025 [online] https://curecare.org/#programme-in-pula

Promocija knjige, UHA, 23.04.2025, abgerufen am 08.05.2025 , [online] https://uha.hr/promocija-knjige-ne-vjeruj-pripovjedacu-slucaj-djecjeg-ljecilista-u-krvavici/

Sine cūrā: A Future In What We Already Have, November 2024, abgerufen am 06.05.2025 [online] https://lina.community/programme/event/95/sine-curaa-future-in-what-we-alreadyhave/

Sutlić, Korana, *Snimili gardisti 1991.: Pogledajte nikad viđene video snimke remek-djela arhitekture koji Hrvatska sada želi prodati!*, Jutarnji List, 27.01.2025, abgerufen am 19.05.2025, [online] https://www.jutarnji.hr/vijesti/hrvatska/snimili-gardisti-1991-pogledajte-nikad-videne-video-snimke-remek-djela-arhitekture-koji-hrvatska-sada-zeli-prodati-15547100

Titova vila "Izvor", opljačkana i zaboravljena, pogledaj.to, abgerufen am 03.05.2025 [online] https://pogledaj.to/arhitektura/titova-vila-izvor-opljackana-i-zaboravljena/

Towards a concrete Utopia, MoMA, 2018, abgerufen am 06.05.2025 [online] https:// www.moma.org/calendar/exhibitions/3931

(NE) VJERUJ PRIPOVJEDAČU. SLUČAJ KRVAVICA, Slobodne Veze, 24.09.2021, abgerufen am 08.05. 2025, [online] https://slobodneveze.wordpress.com/2021/09/24/ne-vjeruj-pripovjedacu-slucaj-krvavica/

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 1 Springturm in Zadar, eigenes Bild, 2024.

Abb. 2 Luftbild Süddalmatien mit Lage des Bestandsgebäudes, Google Maps (abgerufen am 17.1.2025)

Abb. 3 vintage Werbeplakat „Ans Meer? (...)“ aus der Nachkriegszeit, Archiv Auto Klub, Jutarnji List, 27.8.2023, [online] https://www.jutarnji.hr/autoklub

Abb. 4 Hauptlounge des Haludovo Palace Hotels, vintage Bild aus Spomenik Database, 4.7.2021, [online] https://www.spomenikdatabase.org/post/the-fabulous-interior-design-of-yugoslav-era-hotels-motels

Abb. 5 Bucht Vrulja, Anfangspunkt der Riviera im Nordwesten, Blick von der Adria-Magistrale, eigene Aufnahme, 2024.

Abb. 6 Die Stadt Makarska und der Berg Biokovo vom Meer gesehen, Martin Vorel, 2020, [online] https://libreshot.com/makarska-cityscape/

Abb. 7 Skizze des Hafens von Makarska aus 1808, Foto: Historisches Archiv, Zadar, in: Makarsko primorje 1, Centar za kulturu općine Makarska - Muzej revolucije Makarska, 1990.

Abb. 8 Prähistorische Funde, Archäologisches Museum, Baška Voda, [online] https://baskavoda.hr/de/geschichte/urgeschichte

Abb. 9 traditionelle Bauweise in Krvavica, Standbild aus dem Film Dvije noci u jednom danu, 1963, [online] https://baskavoda.hr/filmske-lokacije/dvije-noci-u-jednom-danu

Abb. 10 Postkarte mit Motiv der Adria-Magistrale bei Brela, Ende der 1960er Jahre, Quelle: Archiv des Stadtmuseums Makarska, in: Čelan, Antonela: Odnos arhitekture i prostora na primjeru Dječjeg lječilišta u Krvavici, Masterarbeit, Universität von Zadar, 2023

Abb. 11 Werbeposter für Autotourismus in Jugoslawien, Spomenik Database, 2020, [online] https://www.spomenikdatabase.org/post/motel-ko%C5%A1uta-the-lost-forgotten-work-of-architect-ivan-viti%C4%87

Abb. 12 Einfamilien- und Ferienhäuser in Krvavica, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 13 Das ehemalige Kindersanatorium im Pinienwald, vom Meer aus gesehen auf den Berg Biokovo gerichtet, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 14 Schematischer Schnitt durch die Umgebung des ehemaligen Kinder-

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

sanatoriums, Skizze, 2025.

Lageplan des Kindersanatoriums, Maßstab 1:5000 Abb. 15

Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien (SFRJ), Quelle: Kulić, Vladimir/Maroje Mrduljaš/Wolfgang Thaler: Modernism In-Between: The Mediatory Architectures of Socialist Yugoslavia, Berlin, Jovis, 2012. Abb. 16

JNA-Kulturzentrum, Šibenik, Ivan Vitić, 1961, Ausstellungstafel, MUO Archiv, Zagreb [online] https://repozitorij.muo.hr/?pr=i&id=10160 Abb. 17

Erdgeschoss des JNA-Kulturzentrums, Šibenik, Ivan Vitić, 1961, Quelle: Arhitektura, Ivan Vitić, Bd. 1/217, UHA, 2005. Abb. 18

Das Kulturzentrum von Vitić in Šibenik nach der Renovierung, eigenes Bild, 2021. Abb. 19

JNA-Kulturzentrum, Komiža, Ivan Vitić, 1967, Familienarchiv Vitić, Quelle: Oris, Bd. 83. Abb. 20

Vintage Postkarte: Hotel Pelegrin, Kupari, David Finci, 1963, Spomenik Database postcard archive, [online] https://www.spomenikdatabase.org/post/no-return-address-unearthing-yugoslavia-from-old-post-cards-pt-1 Abb. 21

Hotel Pelegrin, Volumen und Setzung, Luftperspektive, eigene Skizze, 2025. Abb. 22

Prototyp der Sljeme Motels, 1964-66, Ivan Vitć, Perspektive eines unrealisierten Projekts, Tinte auf Velin. Quelle: Kroatisches Museum für Architektur, Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste, in: Mrduljaš, Maroje, *Toward an Affordable Arcadia: The Evolution of Hotel Typologies in Yugoslavia, 1960-1974*, in: Stierli, Martino/Vladimir Kulić (Hg.) , 2018, S 78 Abb. 23

Atrium des ehemaligen Hotels Helios, Foto: Tješić-Drinković, Irma, 2023. Abb. 24

Hotelkomplex Haludovo, Luftbild, Google Maps (abgerufen am 27.02.2025). Abb. 25

Terrassen des verlassenen Hotelkomplexes Haludovo, Foto: Trogfoot/Atlas Obscura User [online] https://www.atlasobscura.com/places/abandoned-haludovo-palace-hotel Abb. 26

Atriumvillen in Haludovo, das Zusammenleben mit der Natur, imgur, Abb. 27

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

[online] https://imgur.com/a/palace-hotel-haludovo-v86wG

Abb. 28 Hotelkomplex Haludovo, Schnitt durch eine Atriumvilla, eigene Skizze, 2025.

Abb. 29 Hotel Plat, Mlini, Petar Kušan, 1971. MUO Archiv, Zagreb. [online] https://repozitorij.muo.hr/?pr=iiif.v.a&id=10193&tify={%22panX%22:0.487,%22panY%22:0.48,%22view%22:%22info%22,%22zoom%22:0.53}

Abb. 30 Hotel Marina Lučica, Lovro Perković, 1971. Luftperspektive, Foto Luigi Shkreli, Primosten Plus, (abgerufen am 01.03.2024) [online] https://www.primostenplus.com/gallery/kakav-je-to-hotel-bio-hotel-marina-lucica-iz-zraka-ili-ono-sto-je-od-njega-ostalo/

Abb. 31 Die Pavillions des Motels Trogir, Ivo Vitić, 1965, Foto: Duška Boban, 2013, Slobodne Veze [online] https://slobodneveze.wordpress.com/motel-trogir/

Abb. 32 Neues Luxushotel in der Krvarnerbucht, [online] https://www.croaticum.ch/kroatien-hotel/18087-rijeka-hilton-rijeka-costabella-beach-resort-spa/termin=21062025-28062025/

Abb. 33 Innenhof des Autonomen Kulturzentrums Attack, Medika, Zagreb, Foto: Lana Đurđek, 2022.

Abb. 34 Matrix der Räumlichkeiten des Kulturzentrums Dom Mladih, Split, abgerufen am 06.05.2025 [online] https://dom-mladih.org/en/category/spaces/ .

Abb. 35 Die Künstler Pero Zloba und Tinuninu bemalen die Wände des AKC Nigdjezemska, Foto: Facebook-Seite des AKC Nigdjezemska.

Abb. 36 Luftperspektive des Kulturzentrums Karlo Rojc, 2020, Foto: Pula+, [online] https://www.pula.hr/hr/novosti/detail/20478/ulaganjem-u-drustveni-centar-rojc-grad-pula-kontinuirano-brine-o-udrugama-civilnog-drustva/ .

Abb. 37 Balkon einer Zimmereinheit im Obergeschoss, bemalt mit Graffiti, Künstler unbekannt, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 38 Blick über das Gebäudekomplex Krvavica, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 39 Strukturanalyse des Hauptgebäudes, eigene Skizze, Mai 2024.

Abb. 40 Persönliche Gegenstände des Architekten und sein Stammbaum, Virtuelle Ausstellung (NE) VJERUJ PRIPOVJEDAČU. SLUČAJ KRVAVICA, Hulu, Slobodne Veze, abgerufen am 26.06.2024 [online] https://hulu.virtualne-izlozbe.com/slobodne-veze/ .

Abb. 41 Porträtfoto des Architekten, aus In Memoriam Rikard Marasović (1913-1987) Skopin Igor, in Čovjek i prostor : arhitektura, kiparstvo, slikarstvo i primijenjena umjetnost, Zagreb, 1987.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Innenhof der Villa Izvor, Foto: Novi List, 02.05.2023, [online] https://www.novilist.hr/rijeka-regija/lika-senj/foto-vila-izvor-usli-smo-u-elitno-titovo-zdanje-koje-su-gradili-uznici-golog-otoka-pogledajte-kako-sada-izgleda/ . Abb. 42

Traditionelle Mühle in der Region Lika, Majerovo Vrilo, Sinac, eigene Aufnahme, 2023. Abb. 43

Belichtung durch Fensteröffnungen über dem Gang, Schnitt durch EG der Villa Izvor, eigene Skizze, 2025. Abb. 44

Luftansicht des Gebäudekomplexes, Postkarte aus des Sammlung von Ivan Huljev, 1966, Jutarnji List, 11.10.2021 [online] https://www.jutarnji.hr/kultura/art/vojno-djecje-ljeciliste-krvavica-remek-djelo-rikarda-marasovica-tema-je-splitske-izlozbe-15108999 . Abb. 45

Krankenschwestern und Mitarbeiter des Kindersanatoriums in Krvavica, Hafen unter dem Sanatorium, ca. 1967. Courtesy of Vinka Meštović, ehemalige Sekretärin für allgemeine Angelegenheiten des Resorts. Foto: Matija Kralj Štefanić, 2021, e-flux Architecture, [online] https://www.e-flux.com/architecture/framing-renovation/606290/the-future-resides-in-what-we-already-have/ . Abb. 46

Postkarten aus der Zeit des Betriebs als Hotels, Tafel aus der virtuellen Ausstellung (NE) VJERUJ PRIPOVJEDAČU. SLUČAJ KRVAVICA, Hulu, Slobodne Veze, abgerufen am 26.06.2024 [online] https://hulu.virtualne-izlozbe.com/slobodne-veze/ . Abb. 47

Die Kriegsjahre - Gebäude als Trainingscamp der Spezialpolizei, Jutarnji List, 27.01.2025, [online] https://www.jutarnji.hr/vijesti/hrvatska/snimili-gardisti-1991-pogledajte-nikad-videne-video-snimke-remek-djela-arhitekture-koji-hrvatska-sada-zeli-prodati-15547100 . Abb. 48

Die Kantine im Erdgeschoss des Hauptgebäudes, 1991, Jutarnji List, 27.01.2025, [online] https://www.jutarnji.hr/vijesti/hrvatska/snimili-gardisti-1991-pogledajte-nikad-videne-video-snimke-remek-djela-arhitekture-koji-hrvatska-sada-zeli-prodati-15547100 . Abb. 49

Ein verlassenes Kinderzimmer, Foto: Dinko Peračić, 2008, in: Feathers on the Bora, Oris, Bd. 50. Abb. 50

Der Ring, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 51

Vorhang Im Hintehof, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 52

Das Foyer, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 53

Die Wasserteiche, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 54

Der Gang im Ring, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 55

An der Sonnenterrasse, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 56

Die Portierloge, eigene Aufnahme, April 2024. Abb. 57

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 58 Durch das Zimmerfenster, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 59 Rampe bei Sommeruntergang, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 60 Biokovo im Hintergrund, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 61 Aufräumaktion des Vereins MArt, Dalmatinski Portal, 03.11.2021, [online] https://dalmatinskiportal.hr/energija-i-ekologija/fotogalerija-ociscena-nekadasnja-vojna-bolnica-u-krvavici/114527 .

Abb. 62 LINA-Community, Events in Krvavica, abgerufen am 08.05.2025, [online] https://lina.community/search/?query=krvavica .

Abb. 63 Kulturveranstaltung im Hauptgebäude des Komplexes, Facebook-Gruppe: Kultura u Krvavici, 08.08.2024 [online] https://www.facebook.com/p/KuK-kultura-u-Krvavici-100094292333832/ .

Abb. 64 Bildschirmaufnahme aus dem Interview via Zoom, 10.02.2025.

Abb. 65 Die erste Publikation des Gebäudes - Veljačić, Miranda: Feathers in the Bora, Fotos: Damir Fabijanić, in: Oris, Bd. 50, 2008, S 142-143.

Abb. 66 Home of Revolution Nikšić, HHF, Sadar + Vuga. Axo des Revitalisierungsprojektes, Dezeen, 16.03.2016 [online] https://www.dezeen.com/2016/03/16/hhf-architects-sadar-vuga-adapt-reconstruct-abandoned-socialist-monument-in-montenegro/ .

Abb. 67 Hinterer Teil des Gebäudekomplexes mit einem Bewohner des „Wohnwürfels“, eigene Aufnahme, April 2024.

Abb. 68 Terasse des Gebäudes bespielt von einer Veranstaltung, Motel Trogir Tumblr-Blog, Abgerufen am 05.05.2025, [online] https://moteltrogir.tumblr.com/page/6 .

Abb. 69 Kinderheim in Amsterdam, Aldo van Eyck, 1960, Grundriss des Erdgeschosses, Quelle: Archdaily, 21.01.2019, [online]https://www.archdaily.com/151566/ad-classics-amsterdam-orphanage-aldo-van-eyck .

Abb. 70 Explodierte Axonometrie der ANTI-VILLA, Arno Brandlhuber, Potsdam, 2014, Quelle: Archdaily, 30.11.2019, [online] https://www.archdaily.com/627801/antivilla-brandlhuber-emde-schneider .

Abb. 71 Blick in eine Künstlerresidenz im Obergeschoss, Modellfoto, eigene Aufnahme, April 2025.

Abb. 72 Grundriss einer Künstlerresidenz, Skizzen und Notizen zum Modellbau, 2025.

Abb. 73 Sonnenuntergang im Atelier, Modellfoto, eigene Aufnahme, April 2025.

Abb. 74 Luftbild Kindersanatorium, Foto: Baška Voda Webpage, https://baskavoda.hr/de/krvavica

Abb. 75 Bestand mit Umgebung, Erdgeschoss 1:500, eigene Zeichnung

Abb. 76 Obergeschoss des Hauptgebäudes, Zugang, eigene Aufnahme, 2024.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Der „Wohnwürfel“, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 77
Hinterhof zwischen dem Haupt- und Nebengebäude, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 78
Garagentür im Nebengebäude, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 79
Gartenmöbel vor dem Wohnhaus, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 80
Hängematte im Hinterhof, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 81
Zugemauerte Loggien am Wohngebäude, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 82
Brücke als Verbindung zwischen Haupt- und Nebengebäude im Obergeschoss, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 83
Kücheneingang für das Personal und Tretboote aus der Nutzungsperiode als Hotel, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 84
Ansicht Nordwestseite, 1:300 - Wohnhaus, Haupteingang, Foyer, Schlafeinheiten im OG	Abb. 85
Erdgeschoss, Bestand, 1:300	Abb. 86
Innenansicht des Foyers, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 87
Außenansicht des Foyers, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 88
Terrasse unter dem Ring, eigene Aufnahme, April 2024	Abb. 89
Sitzbänke an der Terrasse, Skizze, April 2024.	Abb. 90
Sitzbänke an der Terrasse, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 91
Rekonstruierung des Gemeinschafts- und TV-Raums im EG, eigene Skizze, 2024.	Abb. 92
Aktueller Zustand der Gemeinschaftsräume, Foto: Jeremias Pointner, April 2025.	Abb. 93
Zugang zur Küche im devastierten Zustand, Schäden an der Decke, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 94
Der Ring mit den Kinderzimmern erhebt sich über der Terrasse im Erdgeschoss, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 95
Obergeschoss, Bestand, 1:300	Abb. 96
Schlafzimmereinheit mit Originalmöblierung, 1:100	Abb. 97
Kinderzimmer links vom Eingang, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 98
Balkon einer Zimmereinheit, eigene Aufnahme, April 2024.	Abb. 99
Schnittansicht durch Kinderzimmer und Bad, 1:100	Abb. 100
Schnittansicht durch Kinderzimmer links vom Eingang, 1:100	Abb. 101
Schnittansicht durch Betreuerzimmer	Abb. 102

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Abb. 103 Schnittansicht durch Kantine und Treppenhaus

Abb. 104 Ausschnitt der Tragkonstruktion des Ringes, Skizze anhand des Modells, April 2025.

Abb. 105 Rippendecke mit Flachsgewebe als Putzträger, eigene Skizze, 2024.

Abb. 106 Offene Unterkonstruktion des Ringes, eigene Aufnahme während des Modellbaus, April 2025.

Abb. 107 Materialitätscollage, Erdgeschoss

Abb. 108 Materialitätscollage, Obergeschoss

Abb. 109 Dachlandschaftsanalyse durch Schnittmodell, April 2025, Foto: Gregor Titze.

Abb. 110 Schnitt durch Künstlerresidenz im Obergeschoss des Kulturzentrums, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Abb. 111 Erdgeschoss, Umbaumaßnahmen, 1:300

Abb. 112 Erdgeschoss, 1:300

Abb. 113 Der neue Ausstellungsraum im Erdgeschoss, eigene Skizze, Dezember 2024.

Abb. 114 Rekonstruierung des ehemaligen Gemeinschafts- und TV-Raums im EG, eigene Skizze, 2024.

Abb. 115 Schnitt durch eine Künstlerresidenz mit Blick auf den benachbarten Balkon, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Abb. 116 Balkon mit einem erhaltenen Graffiti, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Abb. 117 Konzeptskizze für den Grundriss des Rings, 2024.

Abb. 118 Eine Künstlerresidenz von oben gesehen - Umsetzung des Konzepts, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Abb. 119 Typologie der Künstlerresidenzen, 1:200

Abb. 120 Umbau, Künstlerresidenzen im Obergeschoss, 1:250

Abb. 121 Künstlerresidenzen im Obergeschoss, 1:250

Abb. 122 Bödenbeläge, Obergeschoss, 1:250

Abb. 123 Innenraumskizze, Überlegungen zum Umbau einer Zimmereinheit in eine Künstlerresidenz, 2024.

Abb. 124 Eine Künstlerresidenz (Typ C „Pinel“) nach dem Umbau, Foto: Gregor Titze, April 2025.

Abb. 125 Schnitt durch eine Künstlerresidenz und Bad, 1:100.

Abb. 126 Umbaudetails im Schnittmodell, eigene Aufnahme, April 2025.

Abb. 127 Schnitt durch Mitte der Künstlerresidenz „Riko“, 1:100.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
TU Bibliothek Your knowledge hub WIEN

Raumwirkung, eigene Aufnahme, April 2025. Abb. 128

Raumdetail: Küche und Falttür, eigene Aufnahme, April 2025. Abb. 129

Raumwirkung, eigene Aufnahme, April 2025. Abb. 130

Lichteinfall im Schnittmodell, eigene Aufnahme, April 2025. Abb. 131

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Danksagung

Meiner Familie, die mir von Anfang an die größte Unterstützung war und ohne die dieses Studium und das Schreiben dieser Arbeit kaum denkbar gewesen wäre.

Meinen Freundinnen und Freunden für die Gespräche, die Inspiration, die Unterstützung und ab und zu für die notwendige Ablenkung.

Ines Nizić, die mir als Diplom- und Masterbetreuerin geholfen hat, meinen eigenen Ausdruck zu finden und die immer Vertrauen in meine Arbeit hatte, auch wenn ich selbst zweifelte. Auch für die feine Balance zwischen Freiraum zum Entdecken und gezielter Anleitung.

Misho Sugarev, dessen Masterarbeit mich überhaupt erst auf das Gebäude in Krvavica aufmerksam gemacht hat.

Maroje Mrduljaš für das inspirierende Gespräch, das Interesse am Projekt und den neuen Blick auf die aktuelle Situation, aber auch die kreativen Visionen für die Zukunft.

Birgit Knauer, ebenfalls für ihre Gesprächsbereitschaft und die vielen hilfreichen Hinweise im Bereich der Denkmalpflege.

Dem Team der Modellbauwerkstatt (Kunst2, TU Wien), für die Auseinandersetzung mit der komplexen Geometrie des Objektes und die allgemeine Untertützung im Bereich Modellbau.

-

In dankbarer Erinnerung an den akademischen Maler Igor Gluić, dessen Kunstschule mir bis heute das Vertrauen gibt, meine Ideen in Skizzen auszudrücken.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.